



SACHSEN-ANHALT

Landesverwaltungsamt

Forstrecht Sachsen-Anhalt



Gesetze, Verordnungen, Verwaltungsvorschriften (Auswahl)

Stand: 08.09.2025

Impressum

Landesverwaltungsamt Referat Agrarwirtschaft, Ländliche Räume, Fischerei, Forst- und Jagdhoheit

Dienstgebäude:
Dessauer Str. 70
06118 Halle (Saale)

Hauptsitz:
Ernst-Kamieth-Str. 2
06112 Halle (Saale)

Tel.: (0345) 514-0
E-Mail: Poststelle@lvwa.sachsen-anhalt.de
Internet: www.landesverwaltungsamt.sachsen-anhalt.de

Hinweis: Gesetze, Verordnungen und Verwaltungsvorschriften zum
Forstvermehrungsgutrecht sind in einer separaten Broschüre
enthalten, die unter oben genannter Internetadresse abrufbar ist.

<h1 style="margin: 0;">Forstrecht Sachsen-Anhalt</h1> <h2 style="margin: 0;">Gesetze, Verordnungen, Verwaltungsvorschriften (Auswahl)</h2>
--

	<u>Inhalt</u>	Seite
1.	Gesetz zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Forstwirtschaft - Bundeswaldgesetz (BWaldG)	2
2.	Landeswaldgesetz Sachsen-Anhalt (LWaldG LSA)	17
3.	Verordnung über die Betreuung für den Privat- und Körperschaftswald (PKWaldVO)	34
4.	Waldverzeichnisverordnung (WaldVzVO)	37
5.	Waldbrandschutzverordnung (WaldbrSchVO)	38
6.	Waldschutz im Land Sachsen-Anhalt (RdErl. des MULE vom 11.4.2017)	41
7.	Waldbrandschutz Sachsen-Anhalt (RdErl. des MLU vom 19.2.2013)	45
8.	Vorbeugender Waldbrandschutz im Nationalpark „Harz (ST)“ (RdErl. des MWL vom 18.01.2024)	49
9.	Zusammenarbeit von Feuerwehr und Forstbehörden bei Waldbränden (RdErl. MULE vom 22.1.2019)	51
10.	Bodenschutzkalkung in Sachsen-Anhalt (RdErl. MULE vom 10.7.2017)	52
11.	Abgrenzung öffentlicher Straßen von Privatwegen in der freien Landschaft; Befahren der freien Landschaft mit Kraftfahrzeugen (Gem. RdErl. des MULE und MLV vom 25.11.2016)	56
12.	Walderhaltung und Waldfunktionenausgleich bei Waldumwandlungen - (RdErl. des MULE vom 14.5.2019)	61
13.	Forstliche Standortaufnahme in Sachsen-Anhalt (RdErl. MULE vom 8.12.2020, Az.: 52.2-64002)	64
14.	Zuständigkeiten für die Erfassung und Darstellung von Waldflächen mit natürlicher Waldentwicklung im Bereich des Landeswaldes (RdErl. des MULE vom 1.2.2021)	66
15.	Gesetz zum Ausgleich von Auswirkungen besonderer Schadensereignisse in der Forstwirtschaft (Forstschäden-Ausgleichsgesetz; ForstSchAusglG)	67

Hinweis: Diese Broschüre enthält die nichtamtlichen Fassungen der Gesetzes- und Verordnungstexte mit allen Änderungen und Ergänzungen zum Stand vom **8. September 2025**.

Gesetz zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Forstwirtschaft (Bundeswaldgesetz-BWaldG) vom 2. Mai 1975 (BGBl I 1975, S. 1037)

zuletzt geändert durch Artikel 112 des Gesetzes vom 10. August 2021 (BGBl. I S. 3436)

Erstes Kapitel Allgemeine Vorschriften

BWaldG § 1 Gesetzeszweck

Zweck dieses Gesetzes ist insbesondere,

1. den Wald wegen seines wirtschaftlichen Nutzens (Nutzfunktion) und wegen seiner Bedeutung für die Umwelt, insbesondere für die dauernde Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, das Klima, den Wasserhaushalt, die Reinhaltung der Luft, die Bodenfruchtbarkeit, das Landschaftsbild, die Agrar- und Infrastruktur und die Erholung der Bevölkerung (Schutz- und Erholungsfunktion) zu erhalten, erforderlichenfalls zu mehren und seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern,
2. die Forstwirtschaft zu fördern und
3. einen Ausgleich zwischen dem Interesse der Allgemeinheit und den Belangen der Waldbesitzer herbeizuführen.

BWaldG § 2 Wald

(1) Wald im Sinne dieses Gesetzes ist jede mit Forstpflanzen bestockte Grundfläche. Als Wald gelten auch kahlgeschlagene oder verlichtete Grundflächen, Waldwege, Waldeinteilungs- und Sicherungstreifen, Waldblößen und Lichtungen, Waldwiesen, Wildäsungsplätze, Holzlagerplätze sowie weitere mit dem Wald verbundene und ihm dienende Flächen.

(2) Kein Wald im Sinne dieses Gesetzes sind

1. Grundflächen auf denen Baumarten mit dem Ziel baldiger Holzentnahme angepflanzt werden und deren Bestände eine Umtriebszeit von nicht länger als 20 Jahren haben (Kurzumtriebsplantagen),
2. Flächen mit Baumbestand, die gleichzeitig dem Anbau landwirtschaftlicher Produkte dienen (agroforstliche Nutzung),
3. mit Forstpflanzen bestockte Flächen, die am 6. August 2010 in dem in § 3 Satz 1 der InVeKoS-Verordnung vom 3. Dezember 2004 (BGBl. I S. 3194), die zuletzt durch Artikel 2 der Verordnung vom 7. Mai 2010 (eBAnz AT51 2010 V1) geändert worden ist, bezeichneten Flächenidentifizierungssystem als landwirtschaftliche Flächen erfasst sind, solange deren landwirtschaftliche Nutzung andauert,
4. in der Flur oder im bebauten Gebiet gelegene kleinere Flächen, die mit einzelnen Baumgruppen, Baumreihen oder mit Hecken bestockt sind oder als Baumschulen verwendet werden, und
5. mit Forstpflanzen bestockte Grundflächen
 - a) auf Schienenwegen, auch auf solchen in Serviceeinrichtungen, sowie
 - b) beidseits der Schienenwege in einer Breite von 6,80 Meter, gemessen von der Gleismitte des außen liegenden Gleises, oder, wenn die Schienenwege im Bereich von Böschungen oder Ein-

schnitten liegen, bei denen die Böschungsschulter oder der Böschungsfuß weiter als 6,80 Meter von der Gleismitte aus liegt, in einer Breite von der Gleismitte bis zum Böschungsfuß oder zur Böschungsschulter.

(3) Die Länder können andere Grundflächen dem Wald zurechnen und Weihnachtsbaum- und Schmuckreisigkulturen sowie zum Wohnbereich gehörende Parkanlagen vom Waldbegriff ausnehmen.

BWaldG § 3 Waldeigentumsarten

(1) Staatswald im Sinne dieses Gesetzes ist Wald, der im Alleineigentum des Bundes, eines Landes oder einer Anstalt oder Stiftung des öffentlichen Rechts steht, sowie Wald im Miteigentum eines Landes, soweit er nach landesrechtlichen Vorschriften als Staatswald angesehen wird.

(2) Körperschaftswald im Sinne dieses Gesetzes ist Wald, der im Alleineigentum der Gemeinden, der Gemeindeverbände, der Zweckverbände sowie sonstiger Körperschaften des öffentlichen Rechts steht; ausgenommen ist der Wald von Religionsgemeinschaften und deren Einrichtungen, sowie von Realverbänden, Hauberggenossenschaften, Markgenossenschaften, Gehöferschaften und ähnlichen Gemeinschaften (Gemeinschaftsforsten), soweit er nicht nach landesrechtlichen Vorschriften als Körperschaftswald angesehen wird.

(3) Privatwald im Sinne dieses Gesetzes ist Wald, der weder Staatswald noch Körperschaftswald ist.

BWaldG § 4 Waldbesitzer

Waldbesitzer im Sinne dieses Gesetzes sind der Waldeigentümer und der Nutzungsberechtigte, sofern dieser unmittelbarer Besitzer des Waldes ist.

Zweites Kapitel Erhaltung des Waldes

BWaldG § 5 Vorschriften für die Landesgesetzgebung

Die Vorschriften dieses Kapitels sind Rahmenvorschriften für die Landesgesetzgebung. Die Länder sollen innerhalb von zwei Jahren nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes den Bestimmungen dieses Kapitels entsprechende Vorschriften einschließlich geeigneter Entschädigungsregelungen erlassen oder bestehende Vorschriften anpassen.

Abschnitt I Forstliche Rahmenplanung und Sicherung der Funktionen des Waldes bei Planungen und Maßnahmen von Trägern öffentlicher Vorhaben

BWaldG §§ 6 u. 7 - aufgehoben -

BWaldG § 8 Sicherung der Funktionen des Waldes bei Planungen und Maßnahmen von Trägern öffentlicher Vorhaben

Die Träger öffentlicher Vorhaben haben bei Planungen und Maßnahmen, die eine Inanspruchnahme von Waldflächen vorsehen oder die in ihren Auswirkungen Waldflächen betreffen können,

1. die Funktionen des Waldes nach § 1 Nr. 1 angemessen zu berücksichtigen;
2. die für die Forstwirtschaft zuständigen Behörden bereits bei der Vorbereitung der Planungen und Maßnahmen zu unterrichten und anzuhören, soweit nicht nach diesem Gesetz und sonstigen Vorschriften eine andere Form der Beteiligung vorgeschrieben ist.

Abschnitt II Erhaltung und Bewirtschaftung des Waldes, Erstaufforstung

BWaldG § 9 Erhaltung des Waldes

(1) Wald darf nur mit Genehmigung der nach Landesrecht zuständigen Behörde gerodet und in eine andere Nutzungsart umgewandelt werden (Umwandlung). Bei der Entscheidung über einen Umwandlungsantrag sind die Rechte, Pflichten und wirtschaftlichen Interessen des Waldbesitzers sowie die Belange der Allgemeinheit gegeneinander und untereinander abzuwägen. Die Genehmigung soll versagt werden, wenn die Erhaltung des Waldes überwiegend im öffentlichen Interesse liegt, insbesondere wenn der Wald für die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts, die forstwirtschaftliche Erzeugung oder die Erholung der Bevölkerung von wesentlicher Bedeutung ist.

(2) Eine Umwandlung von Wald kann auch für einen bestimmten Zeitraum genehmigt werden; durch Auflagen ist dabei sicherzustellen, dass das Grundstück innerhalb einer angemessenen Frist ordnungsgemäß wieder aufgeforstet wird.

(3) Die Länder können bestimmen, dass die Umwandlung

1. keiner Genehmigung nach Absatz 1 bedarf, wenn für die Waldfläche auf Grund anderer öffentlich-rechtlicher

Vorschriften rechtsverbindlich eine andere Nutzungsart festgestellt worden ist;

2. weiteren Einschränkungen unterworfen oder, insbesondere bei Schutz- und Erholungswald, untersagt wird.

BWaldG § 10 Erstaufforstung

(1) Die Erstaufforstung von Flächen bedarf der Genehmigung der nach Landesrecht zuständigen Behörde. Die Genehmigung darf nur versagt werden, wenn Erfordernisse der Raumordnung und Landesplanung der Aufforstung entgegenstehen und ihnen nicht durch Auflagen entsprochen werden kann. § 9 Abs. 1 Satz 2 gilt entsprechend.

(2) Die Länder können bestimmen, dass die Erstaufforstung

1. keiner Genehmigung bedarf, wenn für eine Fläche auf Grund anderer öffentlich-rechtlicher Vorschriften die Aufforstung rechtsverbindlich festgesetzt worden ist oder Erfordernisse der Raumordnung und Landesplanung nicht berührt werden;

2. weiteren Einschränkungen unterworfen oder auch untersagt wird.

BWaldG § 11 Bewirtschaftung des Waldes

(1) Der Wald soll im Rahmen seiner Zweckbestimmung ordnungsgemäß und nachhaltig bewirtschaftet werden. Durch Landesgesetz ist mindestens die Verpflichtung für alle Waldbesitzer zu regeln, kahlgeschlagene Waldflächen oder verlichtete Waldbestände in angemessener Frist

1. wieder aufzuforsten oder

2. zu ergänzen, soweit die natürliche Wiederbestockung unvollständig bleibt, falls nicht die Umwandlung in eine andere Nutzungsart genehmigt worden oder sonst zulässig ist.

(2) Bei der Bewirtschaftung sollen

1. die Funktion des Waldes als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte sowie

2. im Falle von Parkanlagen, Gartenanlagen und Friedhofsanlagen die denkmalpflegerischen Belange

angemessen berücksichtigt werden.

BWaldG § 12 Schutzwald

(1) Wald kann zu Schutzwald erklärt werden, wenn es zur Abwehr oder Verhütung von Gefahren, erheblichen Nachteilen oder erheblichen Belästigungen für die Allgemeinheit notwendig ist, bestimmte forstliche Maßnahmen durchzuführen oder zu unterlassen. Die Erklärung zu Schutzwald kommt insbesondere in Betracht zum Schutz gegen schädliche Umwelteinwirkungen im Sinne des Bundes-Immissionsschutzgesetzes vom 15. März 1974 (Bundesgesetzbl. I S. 721), Erosion durch Wasser und Wind, Austrocknung, schädliches Abfließen von Niederschlagswasser und Lawinen. § 10 des Bundesfernstraßengesetzes und § 51 Abs. 1 Nr. 3 des Wasserhaushaltsgesetzes bleiben unberührt.

(2) Einer Erklärung zu Schutzwald nach Absatz 1 bedarf es nicht, wenn die Schutzwaldeigenschaft unmittelbar auf Grund landesrechtlicher Vorschriften gegeben ist.

(3) Ein Kahlhieb oder eine diesem in der Wirkung gleichkommende Lichthauung

bedarf im Schutzwald der Genehmigung der nach Landesrecht zuständigen Behörde. Die Genehmigung kann mit Auflagen verbunden werden, soweit dies zur Erhaltung der Funktionen des Waldes erforderlich ist.

(4) Das Nähere regeln die Länder. Sie können durch weitergehende Vorschriften den Waldbesitzer verpflichten, bestimmte Maßnahmen im Schutzwald zu unterlassen oder durchzuführen.

BWaldG § 13 Erholungswald

(1) Wald kann zu Erholungswald erklärt werden, wenn es das Wohl der Allgemeinheit erfordert, Waldflächen für Zwecke der Erholung zu schützen, zu pflegen oder zu gestalten.

(2) Das Nähere regeln die Länder. Sie können insbesondere Vorschriften erlassen über

1. die Bewirtschaftung des Waldes nach Art und Umfang;

2. die Beschränkung der Jagdausübung zum Schutz der Waldbesucher;

3. die Verpflichtung der Waldbesitzer, den Bau, die Errichtung und die Unterhaltung von Wegen, Bänken, Schutzhütten und ähnlichen Anlagen oder Einrichtungen und die Beseitigung von störenden Anlagen oder Einrichtungen zu dulden;

4. das Verhalten der Waldbesucher.

BWaldG § 14 Betreten des Waldes

(1) Das Betreten des Waldes zum Zwecke der Erholung ist gestattet. Das Radfahren, das Fahren mit Krankenfahrstühlen und das Reiten im Walde ist nur

auf Straßen und Wegen gestattet. Die Benutzung geschieht auf eigene Gefahr. Dies gilt insbesondere für waldtypische Gefahren.

(2) Die Länder regeln die Einzelheiten. Sie können das Betreten des Waldes aus wichtigem Grund, insbesondere des Forstschutzes, der Wald- oder Wildbewirtschaftung, zum Schutz der Waldbesucher oder zur Vermeidung erheblicher Schäden oder zur Wahrung anderer schutzwürdiger Interessen des Waldbesitzers, einschränken und andere Benutzungsarten ganz oder teilweise dem Betreten gleichstellen.

Drittes Kapitel Forstwirtschaftliche Zusammen- schlüsse

Abschnitt I Allgemeine Vorschrift

BWaldG § 15 Arten der forstwirtschaftlichen Zu- sammenschlüsse

Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse im Sinne dieses Gesetzes sind anerkannte Forstbetriebsgemeinschaften (Abschnitt II), Forstbetriebsverbände (Abschnitt III) und anerkannte Forstwirtschaftliche Vereinigungen (Abschnitt IV).

Abschnitt II Forstbetriebsgemein- schaften

BWaldG § 16 Begriff

Forstbetriebsgemeinschaften sind privatrechtliche Zusammenschlüsse von Grundbesitzern, die den Zweck verfolgen, die Bewirtschaftung der angeschlossenen Waldflächen und der zur Aufforstung bestimmten Grundstücke (Grundstücke) zu verbessern, insbe-

sondere die Nachteile geringer Flächengröße, ungünstiger Flächengestalt, der Besitzersplitterung, der Gemengelage, des unzureichenden Waldaufschlusses oder anderer Struktur-mängel zu überwinden.

BWaldG § 17 Aufgaben der Forstbetriebsgemein- schaft

Die Forstbetriebsgemeinschaft muss mindestens eine der folgenden Maßnahmen zur Aufgabe haben:

1. Abstimmung der Betriebspläne oder Betriebsgutachten und der Wirtschafts-pläne sowie der einzelnen forstlichen Vorhaben;
2. Abstimmung der für die forstwirtschaftliche Erzeugung wesentlichen Vorhaben und Absatz des Holzes oder sonstiger Forstprodukte;
3. Ausführung der Forstkulturen, Bodenverbesserungen und Bestandspflegearbeiten einschließlich des Forstschutzes;
4. Bau und Unterhaltung von Wegen;
5. Durchführung des Holzeinschlages, der Holzaufarbeitung und der Holzbringung;
6. Beschaffung und Einsatz von Maschinen und Geräten für mehrere der unter den Nummern 2 bis 5 zusammengefassten Maßnahmen.

BWaldG § 18 Anerkennung

(1) Eine Forstbetriebsgemeinschaft wird von der nach Landesrecht zuständigen Behörde auf Antrag anerkannt, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllt:

1. Sie muss eine juristische Person des Privatrechts sein;

2. sie muss nach Größe, Lage und Zusammenhang aller angeschlossenen Grundstücke eine wesentliche Verbesserung der Bewirtschaftung ermöglichen;

3. die Satzung oder der Gesellschaftsvertrag muss Bestimmungen enthalten über

a) die Aufgabe;

b) die Finanzierung der Aufgabe;

c) das Recht und die Pflicht der Forstbetriebsgemeinschaft, über die Erfüllung der Aufgabe zu wachen;

d) Ordnungsmittel oder Vertragsstrafen bei schuldhaftem Verstoß gegen wesentliche Mitgliedschaftspflichten;

e) die Verpflichtung der Mitglieder, das zur Veräußerung bestimmte Holz ganz oder teilweise durch die Forstbetriebsgemeinschaft zum Verkauf anbieten zu lassen, sofern sie den Absatz des Holzes zur Aufgabe hat.

4. Wird die Rechtsform der Genossenschaft oder des rechtsfähigen Vereins mit wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb gewählt, so muss die Satzung ferner bestimmen:

a) die Voraussetzungen für Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft, wobei die Mitgliedschaft frühestens zum Schluss des dritten vollen Geschäftsjahres gekündigt werden kann und die Kündigungsfrist mindestens ein Jahr betragen muss;

b) die Organe, ihre Aufgaben und die Art der Beschlussfassung. Dabei muss bestimmt sein, dass Beschlüsse über Art und Umfang der durchzuführenden forstlichen Maßnahmen sowie über gemeinsame Verkaufsregeln, soweit nicht die Beschlussfassung darüber nach der

Satzung dem Vorstand zusteht, durch die General- oder Mitgliederversammlung zu fassen sind und einer Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen bedürfen;

5. wird die Rechtsform einer Kapitalgesellschaft gewählt, so muss gewährleistet sein, dass die Gesellschafter die Aufgabe mindestens drei volle Geschäftsjahre lang gemeinsam verfolgen;

6. sie muss mindestens sieben Mitglieder umfassen;

7. sie muss einen wesentlichen Wettbewerb auf dem Holzmarkt bestehen lassen.

(2) Die Verpflichtung nach Absatz 1 Nr. 3 Buchstabe e gilt nicht für die Holzmenge, für die Mitglieder vor ihrem Beitritt Kaufverträge abgeschlossen haben; sie haben die Forstbetriebsgemeinschaft über Umfang und Dauer dieser Verträge vor dem Beitritt zu unterrichten.

(3) Gehören einer Forstbetriebsgemeinschaft Gemeinschaftsforsten an, so kann sie anerkannt werden, wenn sie weniger als sieben Mitglieder umfasst.

BWaldG § 19

Verleihung der Rechtsfähigkeit an Vereine

Hat der forstwirtschaftliche Zusammenschluss die Rechtsform des rechtsfähigen Vereins mit wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb gewählt, so kann ihm durch die für die Anerkennung zuständige Behörde gleichzeitig mit der Anerkennung die Rechtsfähigkeit nach § 22 des Bürgerlichen Gesetzbuches verliehen werden.

BWaldG § 20 Widerruf der Anerkennung

Die nach Landesrecht zuständige Behörde kann die Anerkennung widerrufen, wenn eine Anerkennungsvoraussetzung nicht mehr vorliegt oder wenn die Forstbetriebsgemeinschaft ihre Aufgabe während eines längeren Zeitraumes nicht oder unzulänglich erfüllt hat.

Abschnitt III Forstbetriebsverbände

BWaldG § 21 Begriff und Aufgabe

(1) Forstbetriebsverbände sind Zusammenschlüsse von Grundstückseigentümern in der Form von Körperschaften des öffentlichen Rechts, die den in § 16 bezeichneten Zweck verfolgen.

(2) Für die Aufgabe gilt § 17 entsprechend. Sie kann nicht auf die gemeinschaftliche Durchführung einheitlicher Betriebspläne erstreckt werden.

BWaldG § 22 Voraussetzungen für die Bildung eines Forstbetriebsverbandes

(1) Ein Forstbetriebsverband kann nur für forstwirtschaftlich besonders ungünstig strukturierte Gebiete gebildet werden.

(2) Weitere Voraussetzungen sind, dass

1. der Zusammenschluss nach Größe, Lage und Zusammenhang der in Betracht kommenden Grundstücke eine wesentliche Verbesserung der Bewirtschaftung ermöglicht;

2. der Zusammenschluss einen wesentlichen Wettbewerb auf dem Holzmarkt bestehen lässt;

3. mindestens zwei Drittel der Grundstückseigentümer, die zugleich mindestens zwei Drittel der Fläche vertreten, der Bildung zustimmen;

4. eine an alle betroffenen Grundstückseigentümer gerichtete Aufforderung der nach Landesrecht zuständigen Behörde, eine Forstbetriebsgemeinschaft (Abschnitt II) zu gründen, ohne Erfolg geblieben ist.

(3) Bei der Aufforderung nach Absatz 2 Nr. 4 hat die Behörde eine Frist zu setzen. Die Frist soll in der Regel ein Jahr betragen und darf zwei Jahre nicht überschreiten.

(4) Grundstücke, die besonderen öffentlichen Zwecken dienen oder zu dienen bestimmt sind, können nur mit Einwilligung der Nutzungsberechtigten in einen Forstbetriebsverband einbezogen werden.

BWaldG § 23 Bildung eines Forstbetriebsverbandes

(1) Zur Bildung eines Forstbetriebsverbandes hält die nach Landesrecht zuständige Behörde eine einleitende Versammlung ab, stellt einen Satzungsentwurf und ein vorläufiges Verzeichnis der beteiligten Grundstücke und ihrer Eigentümer auf und beruft die Gründungsversammlung ein.

(2) Die Satzung bedarf der Genehmigung der nach Landesrecht zuständigen Behörde.

(3) Der Forstbetriebsverband entsteht mit der öffentlichen Bekanntmachung der Satzung.

(4) Die Landesregierungen werden ermächtigt, Einzelheiten des Gründungs-

verfahrens, der Genehmigung und Bekanntmachung der Satzung durch Rechtsverordnung zu regeln. Die Landesregierungen können diese Ermächtigung auf oberste Landesbehörden übertragen.

BWaldG § 24 Mitgliedschaft

(1) Mitglieder eines Forstbetriebsverbandes sind die Eigentümer der beteiligten Grundstücke. Ist ein anderer als der Eigentümer Nutzungsberechtigter, so kann er für die Dauer seines Nutzungsrechtes mit Einverständnis des Eigentümers dessen Rechte und Pflichten übernehmen. Die Übernahme der Rechte und Pflichten ist ebenso wie das Einverständnis des Eigentümers schriftlich gegenüber dem Forstbetriebsverband zu erklären.

(2) Die Satzung kann den Beitritt weiterer Mitglieder zulassen.

BWaldG § 25 Satzung

(1) Die Satzung wird von den Mitgliedern mit der in § 22 Abs. 2 Nr. 3 bezeichneten Mehrheit beschlossen.

(2) Die Satzung des Forstbetriebsverbandes muss Vorschriften enthalten über:

1. seinen Namen und seinen Sitz;
2. seine Aufgabe;
3. die Rechte und Pflichten der Mitglieder;
4. das Stimmrecht der Mitglieder;
5. seine Verfassung, seine Verwaltung und seine Vertretung;
6. den Maßstab für die Umlagen und die Bemessungsgrundlage für Beiträge;

7. das Haushaltswesen, die Wirtschafts- und Kassenführung sowie die Rechnungsführung;

8. die Verwendung des Vermögens bei Auflösung des Forstbetriebsverbandes.

(3) Die Vorschriften des § 18 Abs. 1 Nr. 3 Buchstabe e und Absatz 2 gelten entsprechend.

BWaldG § 26 Organe des Forstbetriebsverbandes

Organe des Forstbetriebsverbandes sind die Verbandsversammlung, der Vorstand und, sofern es die Satzung vorsieht, der Verbandsausschuss.

BWaldG § 27 Aufgaben der Verbandsversammlung

Die Verbandsversammlung wählt den Vorstand und dessen Vorsitzenden. Sie beschließt über

1. die Höhe der Umlagen und Beiträge;
2. den Haushaltsplan, die Jahresrechnung und die Verwendung von Erträgen;
3. die Entlastung des Vorstandes;
4. die Änderung der Satzung;
5. den Erwerb, die Veräußerung und die Belastung von Grundstücken durch den Forstbetriebsverband;
6. die Auflösung des Forstbetriebsverbandes;
7. die ihr in der Satzung zugewiesenen Angelegenheiten.

BWaldG § 28
Vorsitz in der Verbandsversammlung, Einberufung und Stimmenverhältnis

(1) Den Vorsitz in der Verbandsversammlung führt der Vorsitzende des Vorstandes.

(2) Der Vorsitzende hat die Verbandsversammlung jährlich mindestens einmal einzuberufen. Er muss sie einberufen, wenn dies von mindestens zwei Zehnteln der Mitglieder oder von der Aufsichtsbehörde schriftlich unter Angabe der Tagesordnung verlangt wird.

(3) Das Stimmrecht der Mitglieder ist nach der Größe ihrer Grundstücke in der Satzung festzulegen. Jedes Mitglied hat mindestens eine Stimme. Kein Mitglied darf mehr als zwei Fünftel der Gesamtstimmen haben. Die Verbandsversammlung beschließt mit Mehrheit der abgegebenen Stimmen, soweit in diesem Gesetz oder in der Satzung nichts anderes bestimmt ist.

BWaldG § 29
Vorstand

(1) Der Vorstand des Forstbetriebsverbandes besteht aus dem Vorsitzenden und mindestens zwei weiteren Mitgliedern.

(2) Der Vorstand führt die Geschäfte des Verbandes. Er vertritt ihn gerichtlich und außergerichtlich.

BWaldG § 30
Verbandsausschuss

In der Satzung kann bestimmt werden, dass ein Verbandsausschuss gebildet wird. Diesem können in der Satzung unbeschadet des § 27 Angelegenheiten von geringerer Bedeutung zur Beschlussfassung zugewiesen werden.

Ferner kann bestimmt werden, dass der Verbandsausschuss bei bestimmten Verwaltungsaufgaben des Vorstandes mitwirkt.

BWaldG § 31
Änderung der Satzung

(1) Über eine Änderung der Satzung beschließt die Verbandsversammlung mit einer Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der Stimmen aller Mitglieder.

(2) Die Satzungsänderung bedarf der Genehmigung der nach Landesrecht zuständigen Behörde. Die Änderung wird mit ihrer öffentlichen Bekanntmachung wirksam.

BWaldG § 32
Ausscheiden von Grundstücken

(1) Grundstücke, deren forstwirtschaftliche Nutzung oder Bestimmung sich auf Grund einer Rechtsvorschrift oder einer behördlichen Anordnung oder Erlaubnis endgültig ändert, scheiden aus dem Verbandswald mit der Beendigung der Umwandlung aus.

(2) Im übrigen bedarf das Ausscheiden eines Grundstücks aus dem Verbandswald der Genehmigung der nach Landesrecht zuständigen Behörde. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Sie ist zu versagen, wenn das Ausscheiden die Durchführung der Aufgabe des Forstbetriebsverbandes gefährden würde. Für die in § 22 Abs. 4 bezeichneten Grundstücke ist die Genehmigung zu erteilen, wenn die Nutzungsberechtigten es verlangen.

BWaldG § 33 Umlage, Beiträge

(1) Der Forstbetriebsverband erhebt von den Mitgliedern eine Umlage, soweit seine sonstigen Einnahmen nicht ausreichen, um seinen Finanzbedarf zu decken. Die Umlage soll regelmäßig nach der Größe der zum Forstbetriebsverband gehörenden Grundstücke bemessen werden. Ein anderer Maßstab kann zugrunde gelegt werden, wenn dies angemessen ist.

(2) Der Forstbetriebsverband kann von den Mitgliedern für bestimmte Zwecke oder Leistungen Beiträge erheben.

BWaldG § 34 Aufsicht

(1) Der Forstbetriebsverband unterliegt der Aufsicht der nach Landesrecht zuständigen Behörde. Er bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde

1. zur Veräußerung und Belastung von Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten;

2. zur Aufnahme von Darlehen und zur Übernahme von Bürgschaften.

(2) Im Übrigen bestimmt sich die Aufsicht über den Forstbetriebsverband nach Landesrecht. Die Landesregierungen werden ermächtigt, durch Rechtsverordnung die Befugnisse der Aufsichtsbehörde im Einzelnen zu regeln; sie können diese Ermächtigungen auf oberste Landesbehörden übertragen.

BWaldG § 35 Verbandsverzeichnis

Der Forstbetriebsverband führt ein Verzeichnis der beteiligten Grundstücke, der Eigentümer und ihrer Stimmrechte.

Die Landesregierungen werden ermächtigt, durch Rechtsverordnung Näheres über die Anlegung und Führung des Verbandsverzeichnisses zu bestimmen. Die Landesregierungen können diese Ermächtigung auf oberste Landesbehörden übertragen.

BWaldG § 36 Auflösung des Forstbetriebsverbandes

(1) Die Verbandsversammlung kann mit einer Mehrheit von mindestens drei Vierteln der Stimmen aller Mitglieder die Auflösung des Forstbetriebsverbandes beschließen.

(2) Der Beschluss bedarf der Genehmigung der nach Landesrecht zuständigen Behörde.

Abschnitt IV Forstwirtschaftliche Vereinigungen

BWaldG § 37 Begriff und Aufgabe

(1) Forstwirtschaftliche Vereinigungen sind privatrechtliche Zusammenschlüsse von anerkannten Forstbetriebsgemeinschaften, Forstbetriebsverbänden oder nach Landesrecht gebildeten Waldwirtschaftsgenossenschaften oder ähnlichen Zusammenschlüssen einschließlich der Gemeinschaftsforsten zu dem ausschließlichen Zweck, auf die Anpassung der forstwirtschaftlichen Erzeugung und des Absatzes von Forsterzeugnissen an die Erfordernisse des Marktes hinzuwirken.

(2) Forstwirtschaftliche Vereinigungen dürfen nur folgende Maßnahmen zur Aufgabe haben:

1. Unterrichtung und Beratung der Mitglieder sowie Beteiligung an der forstlichen Rahmenplanung;

2. Koordinierung des Absatzes;
3. marktgerechte Aufbereitung und Lagerung der Erzeugnisse;
4. Vermarktung der Erzeugnisse der Mitglieder;
5. Beschaffung und Einsatz von Maschinen und Geräten.

BWaldG § 38 Anerkennung

(1) Eine Forstwirtschaftliche Vereinigung wird durch die nach Landesrecht zuständige Behörde auf Antrag anerkannt, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllt:

1. Sie muss eine juristische Person des Privatrechts sein;
2. sie muss geeignet sein, auf die Anpassung der forstwirtschaftlichen Erzeugung und des Absatzes von Forsterzeugnissen nachhaltig hinzuwirken;
3. ihre Satzung oder ihr Gesellschaftsvertrag muss Bestimmungen enthalten über
 - a) ihre Aufgabe;
 - b) die Finanzierung der Aufgabe;
4. sie muss einen wesentlichen Wettbewerb auf dem Holzmarkt bestehen lassen.

(2) Die nach Landesrecht zuständige Behörde kann den Beitritt einzelner Grundbesitzer, die nicht Mitglied einer Forstbetriebsgemeinschaft oder eines Forstbetriebsverbandes sein können, zu der Forstwirtschaftlichen Vereinigung zulassen.

(3) Die §§ 19 und 20 gelten entsprechend.

Abschnitt V Ergänzende Vorschriften

BWaldG § 39 Sonstige Zusammenschlüsse in der Forstwirtschaft

(1) Die nach der Verordnung über die Bildung wirtschaftlicher Zusammenschlüsse in der Forstwirtschaft vom 7. Mai 1943 (Reichsgesetzbl. I S. 298) gebildeten Forstverbände stehen den Forstbetriebsverbänden gleich, soweit deren Zweck sich nicht ganz oder überwiegend auf die Einstellung von Personal beschränkt.

(2) Sofern die in Absatz 1 genannten Forstbetriebsverbände ihre Satzung nicht den Vorschriften des Gesetzes über forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse vom 1. September 1969 (Bundesgesetzbl. I S. 1543), zuletzt geändert durch das Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch vom 2. März 1974 (Bundesgesetzbl. I S. 469), fristgerecht angepasst haben, kann die nach Landesrecht zuständige Behörde eine mit § 25 in Einklang stehende Satzung erlassen.

(3) Die nach Landesrecht bisher anerkannten forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse des privaten Rechts stehen den anerkannten Forstbetriebsgemeinschaften gleich, bis sie nach § 18 ausdrücklich anerkannt sind, längstens jedoch vier Jahre nach Inkrafttreten dieses Gesetzes. Das gleiche gilt für nicht förmlich anerkannte Zusammenschlüsse des privaten Rechts und für Grundbesitzer, die mit einer Forstbehörde Verträge über gemeinschaftliche Betreuung abgeschlossen haben, wenn die nach Landesrecht zuständige Behörde feststellt, dass diese bisher mindestens die Voraussetzungen des § 17 und des § 18 Abs. 1 Nr. 2, 6 und 7 erfüllt haben und förderungswürdig sind.

(4) Im Übrigen bleiben die landesrechtlichen Vorschriften über Zusammenschlüsse in der Forstwirtschaft unberührt.

BWaldG § 40 Befreiung von Vorschriften des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen

(1) § 1 des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen findet keine Anwendung auf Beschlüsse von Vereinigungen forstwirtschaftlicher Erzeugerbetriebe, von anerkannten Forstbetriebsgemeinschaften, von Forstbetriebsverbänden und von forstwirtschaftlichen Vereinigungen, soweit sie die forstwirtschaftliche Erzeugung und den Absatz von Forsterzeugnissen betreffen. Das gleiche gilt für die nach Landesrecht gebildeten öffentlich-rechtlichen Waldwirtschaftsgenossenschaften und ähnliche Zusammenschlüsse in der Forstwirtschaft, sofern sie einen wesentlichen Wettbewerb auf dem Holzmarkt bestehen lassen.

(2) Eine anerkannte forstwirtschaftliche Vereinigung im Sinne dieses Gesetzes darf ihre Mitglieder bei der Preisbildung beraten und zu diesem Zweck gegenüber ihren Mitgliedern Preisempfehlungen aussprechen.

(3) Vorbehaltlich der Absätze 1 und 2 und des § 46 bleiben die Vorschriften des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen im Übrigen unberührt.

(4) Als Vereinigungen forstwirtschaftlicher Erzeugerbetriebe sind Waldwirtschaftsgemeinschaften, Waldwirtschaftsgenossenschaften, Forstverbände, Eigentumsgenossenschaften und ähnliche Vereinigungen anzusehen, deren Wirkungskreis nicht wesentlich über das Gebiet einer Gemarkung oder einer Gemeinde hinausgeht und

die zur gemeinschaftlichen Durchführung forstbetrieblicher Maßnahmen gebildet werden oder gebildet worden sind.

Viertes Kapitel Förderung der Forstwirtschaft, Auskunftspflicht

BWaldG § 41 Förderung

(1) Die Forstwirtschaft soll wegen der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes nach § 1 öffentlich gefördert werden.

(2) Die Förderung soll insbesondere auf die Sicherung der allgemeinen Bedingungen für die Wirtschaftlichkeit von Investitionen zur Erhaltung und nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes gerichtet sein. Zu diesem Zweck ist die Forstwirtschaft unter Berücksichtigung ihrer naturbedingten und wirtschaftlichen Besonderheiten vor allem mit den Mitteln der Wirtschafts-, Verkehrs-, Agrar-, Sozial- und Steuerpolitik in den Stand zu setzen, den Wald unter wirtschaftlich angemessenen Bedingungen zu nutzen und zu erhalten.

(3) Die Bundesregierung berichtet dem Deutschen Bundestag in dem Bericht nach § 4 des Landwirtschaftsgesetzes vom 5. September 1955 (Bundesgesetzbl. I S. 565) auf Grund der Wirtschaftsergebnisse der Staatsforstverwaltungen und der Forstbetriebsstatistik über die Lage und Entwicklung der Forstwirtschaft und der Struktur der Holzwirtschaft des Bundesgebietes sowie über die zur Förderung der Forstwirtschaft erforderlichen Maßnahmen. Dieser Bericht erstreckt sich auch auf die Belastungen aus der Schutz- und Erholungsfunktion.

(4) Der Bund beteiligt sich an der finanziellen Förderung der Forstwirtschaft

nach dem Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" vom 3. September 1969 (Bundesgesetzbl. I S. 1573), geändert durch das Gesetz zur Änderung der Gesetze über die Gemeinschaftsaufgaben vom 23. Dezember 1971 (Bundesgesetzbl. I S. 2140).

(5) Staatliche Zuwendungen auf Grund des in Absatz 4 genannten Gesetzes können erhalten:

1. forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse im Sinne dieses Gesetzes und nach § 39 gleichgestellte sonstige Zusammenschlüsse in der Forstwirtschaft sowie die nach Landesrecht gebildeten öffentlich-rechtlichen Waldwirtschaftsgenossenschaften und ähnliche Zusammenschlüsse einschließlich der Gemeinschaftsforsten, sofern ihre Aufgabe sich auf die Verbesserung der forstwirtschaftlichen Erzeugung oder die Förderung des Absatzes von Forsterzeugnissen erstreckt und sie einen wesentlichen Wettbewerb auf dem Holzmarkt bestehen lassen;

2. Inhaber land- oder forstwirtschaftlicher Betriebe oder Grundbesitzer, soweit ihre forstlichen Vorhaben nicht über forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse gefördert werden.

BWaldG § 41a Walderhebungen

(1) Zur Erfüllung der Aufgaben dieses Gesetzes sowie zur Durchführung von Rechtsakten der Europäischen Union oder völkerrechtlich verbindlicher Vereinbarungen im Anwendungsbereich dieses Gesetzes ist vorbehaltlich des Absatzes 3 alle zehn Jahre eine auf das gesamte Bundesgebiet bezogene forstliche Großrauminventur auf Stichprobenbasis (Bundeswaldinventur) durch-

zuführen. Sie soll einen Gesamtüberblick über die großräumigen Waldverhältnisse und forstlichen Produktionsmöglichkeiten liefern. Die hierzu erforderlichen Messungen und Beschreibungen des Waldzustandes (Grunddaten) sind nach einem einheitlichen Verfahren vorzunehmen. Dabei ist auf die Verwertbarkeit der Grunddaten auch im Rahmen der Beobachtung nach § 6 Bundesnaturschutzgesetz zu achten.

(2) Die Länder erheben die in Absatz 1 genannten Grunddaten; das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft stellt sie zusammen und wertet sie aus.

(3) Zur Erfüllung von Berichtspflichten, die auf Grund verbindlicher völkerrechtlicher Vereinbarungen zum Schutz des Klimas bestehen, erhebt das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft soweit erforderlich in den Jahren zwischen zwei Bundeswaldinventuren Daten zum Kohlenstoffvorrat im Wald.

(4) Die mit der Vorbereitung und Durchführung der in den Absätzen 1, 3 und in Rechtsverordnungen nach Absatz 6 genannten forstlichen Erhebungen beauftragten Personen sind berechtigt, zur Erfüllung ihres Auftrages Grundstücke zu betreten sowie die erforderlichen Datenerhebungen und Probenahmen auf diesen Grundstücken durchzuführen.

(5) Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates nähere Vorschriften über das für die Bundeswaldinventur anzuwendende Stichprobenverfahren und die zu ermittelnden Grunddaten zu erlassen.

(6) Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz kann durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates vorsehen, dass Daten

1. zur Nährstoffversorgung und Schadstoffbelastung der Waldböden (Bodenzustandserhebung),
2. zur Vitalität der Wälder,
3. zu Wirkungszusammenhängen in Waldökosystemen

erhoben werden können und dabei nähere Vorschriften über den Zeitpunkt, die anzuwendenden Verfahren und die zu ermittelnden Grunddaten erlassen. Im Falle einer Rechtsverordnung nach Satz 1 gilt Absatz 2 entsprechend.

BWaldG § 42 Auskunftspflicht

(1) Natürliche und juristische Personen und sonstige Personenvereinigungen haben den zuständigen Behörden auf Verlangen die Auskünfte zu erteilen, die zur Durchführung der den Behörden durch dieses Gesetz oder auf Grund dieses Gesetzes übertragenen Aufgaben erforderlich sind.

(2) Der Auskunftspflichtige kann die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung ihn selbst oder einen der in § 383 Abs. 1 bis 3 der Zivilprozessordnung bezeichneten Angehörigen der Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung oder eines Verfahrens nach dem Gesetz über Ordnungswidrigkeiten aussetzen würde.

BWaldG § 43 Verletzung der Auskunftspflicht

(1) Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen § 42 Abs. 1 eine Auskunft nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erteilt.

(2) Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße bis zu zehntausend Euro geahndet werden.

Fünftes Kapitel Schlussvorschriften

BWaldG § 44 Allgemeine Verwaltungsvorschriften

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft erlässt mit Zustimmung des Bundesrates die zur Durchführung der §§ 15 bis 40 und 41a erforderlichen allgemeinen Verwaltungsvorschriften.

BWaldG § 45 Anwendung des Gesetzes in besonderen Fällen

(1) Auf Flächen, die Zwecken

1. der Verteidigung einschließlich des Schutzes der Zivilbevölkerung,
2. der Bundespolizei oder
3. des zivilen Luftverkehrs

dienen, sind die nach den §§ 6, 7 und 9 bis 13 dieses Gesetzes erlassenen Landesvorschriften nur anzuwenden, soweit dadurch die bestimmungsgemäße Nutzung nicht beeinträchtigt wird.

(2) Soll bei Vorhaben, die den in Absatz 1 Nr. 1 und 2 genannten Zwecken dienen, Wald in eine andere Nutzungsart umgewandelt werden (§ 9), eine Fläche erstmals aufgeforstet (§ 10), Schutzwald (§ 12) oder Erholungswald (§ 13) für die in Absatz 1 Nr. 1 und 2 genannten Zwecke verwendet werden, so ist die höhere Forstbehörde zu hören. Ist es erforderlich, von der Stellungnahme dieser Behörde abzuweichen, so entscheidet hierüber das zuständige Bundesministerium im Einvernehmen mit den beteiligten Bundesministerien und im Benehmen mit der nach Landesrecht zuständigen obersten Landesbehörde. Findet ein Anhörungsverfahren nach § 1 Landesbeschaffungsgesetz, § 1 Schutzbereichsgesetz oder § 30 Abs. 3 Luftverkehrsgesetz statt, so sind die

forstlichen Erfordernisse in diesem Verfahren abschließend zu erörtern.

(3) Behörden des Bundes und der bundesunmittelbaren Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts haben bei Planungen und Maßnahmen, die eine Inanspruchnahme von Waldflächen vorsehen oder die in ihren Auswirkungen Waldflächen betreffen können, die Vorschriften des § 8 zu beachten.

(4) Die Absätze 1 und 2 gelten nicht im Land Berlin.

BWaldG § 46 **Weitere Vorschriften in besonderen Fällen**

(1) Für Beschlüsse und Vereinbarungen über die der Holzvermarktung nicht zuzurechnenden forstwirtschaftlichen Maßnahmen von nichtstaatlichen oder staatlichen Trägern oder von deren Kooperationen, soweit auf diese Beschlüsse und Vereinbarungen die Regelungen des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen anzuwenden sind, gelten die Voraussetzungen für eine Freistellung im Sinne des § 2 des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen als erfüllt. Maßnahmen im Sinne des Satzes 1 umfassen die Bereiche der Planung und Ausführung waldbaulicher Maßnahmen, der Markierung, der Ernte und der Bereitstellung des Rohholzes bis einschließlich seiner Registrierung.

(2) Soweit auf Beschlüsse und Vereinbarungen im Sinne des Absatzes 1 die

Regelungen des Artikels 101 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union anzuwenden sind, wird vermutet, dass die Voraussetzungen für eine Freistellung im Sinne des Artikels 101 Absatz 3 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union erfüllt sind.

(3) Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Deutschen Bundestag im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie bis spätestens 31. Dezember 2022 und danach jeweils im Abstand von drei Jahren zu berichten, ob und inwieweit die Regelungen in den Absätzen 1 und 2 weiterhin erforderlich sind, um ein flächendeckendes Angebot forstlicher Dienstleistungen zu angemessenen Bedingungen und den diskriminierungsfreien Zugang zu diesen Dienstleistungen für alle Waldbesitzer sicherzustellen. Die Berichte sollen, unter besonderer Berücksichtigung der zu fördernden Entwicklung der Forstbetriebsgemeinschaften, Vorschläge für gegebenenfalls notwendige Anpassungen der Regelungen enthalten.

BWaldG § 47 **-aufgehoben-**

BWaldG § 48 **Inkrafttreten, Aufhebung von Vorschriften**

(1) Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

(2) Gleichzeitig treten folgende Vorschriften außer Kraft:¹

¹ auf den Abdruck der Vorschriften wurde verzichtet

Landeswaldgesetz Sachsen-Anhalt

Gesetz zur Erhaltung und Bewirtschaftung des Waldes, zur Förderung der Forstwirtschaft sowie zum Betreten und Nutzen der freien Landschaft im Land Sachsen-Anhalt (Landeswaldgesetz Sachsen-Anhalt – LWaldG)* vom 25. Februar 2016 (GVBl. LSA, S. 77); zuletzt geändert durch Gesetz vom 2. Juli 2024 (GVBl. LSA, S. 196)

* Dieses Gesetz dient der Umsetzung der Richtlinie 2001/42/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. Juni 2001 über die Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme (ABl. L 197 vom 21.7.2001, S. 30).

Inhaltsübersicht

Teil 1

Allgemeine Bestimmungen

- § 1 Gesetzeszweck
- § 2 Wald
- § 3 Waldeigentumsarten
- § 4 Waldbesitzer

Teil 2

Erhaltung und Bewirtschaftung des Waldes

- § 5 Grundsätze der Bewirtschaftung des Waldes
- § 6 Forstliche Rahmenpläne und andere, den Wald betreffende Planungen und Maßnahmen
- § 7 Beschränkung von Kahlhieben
- § 8 Umwandlung des Waldes
- § 9 Erstaufforstung
- § 10 Wiederaufforstung
- § 11 Neubau und Ausbau von Waldwegen
- § 12 Forstnutzungsrechte und forstliche Nebennutzungen

Teil 3

Besondere Bestimmungen zur Bewirtschaftung und Unterstützung

- § 13 Staatswald und Körperschaftswald
- § 14 Unterstützung der Waldbesitzer von Privatwald und Körperschaftswald
- § 15 Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse

Teil 4

Schutz des Waldes

- § 16 Grundsätze
- § 17 Besondere Bestimmungen zum Waldbrandschutz

Teil 5

Besonders geschützte Waldgebiete

- § 18 Waldschutzgebiete
- § 19 Naturwaldzellen
- § 20 Entschädigung für wirtschaftliche Nachteile

Teil 6

Betreten, Nutzen und Schutz der freien Landschaft

- § 21 Begriffsbestimmungen
- § 22 Betreten und Nutzen der freien Landschaft
- § 23 Begehen

- § 24 Befahren
- § 25 Reiten
- § 26 Nutzen der freien Landschaft für öffentliche Veranstaltungen
- § 27 Schädigung der freien Landschaft
- § 28 Gefährdung der freien Landschaft
- § 29 Gefährdung durch Feuer
- § 30 Sperren der freien Landschaft
- § 31 Forstschutz
- § 32 Zuständige Behörden

Teil 7

Organisation und Aufgaben der Forstverwaltung

- § 33 Forstbehörden
- § 34 Landeszentrum Wald
- § 35 Forstausschüsse
- § 36 Forstaufsicht

Teil 8

Ordnungswidrigkeiten und Bußgeldvorschriften

- § 37 Ordnungswidrigkeiten
- § 38 Bußgeldvorschriften
- § 39 Einziehung

Teil 9

Schlussbestimmungen

- § 40 Sprachliche Gleichstellung
- § 41 Übergangsvorschriften
- § 42 Inkrafttreten, Außerkrafttreten

Teil 1

Allgemeine Bestimmungen

§ 1

Gesetzeszweck

Zweck dieses Gesetzes ist insbesondere

1. den Wald wegen seines wirtschaftlichen Nutzens (Nutzfunktion) und wegen seiner Bedeutung für die Umwelt, insbesondere für die dauernde Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, das Klima, den Wasserhaushalt, die

Reinhaltung der Luft, die Bodenfruchtbarkeit, das Landschaftsbild, die Agrar- und Infrastruktur und die Erholung der Bevölkerung (Schutz- und Erholungsfunktion) zu erhalten, erforderlichenfalls zu mehren und seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern,

2. die Forstwirtschaft zu fördern,
3. die Waldbesitzer bei der Erfüllung ihrer Aufgaben nach diesem Gesetz zu unterstützen,
4. einen Ausgleich zwischen dem Interesse der Allgemeinheit und den Belangen der Waldbesitzer herbeizuführen und
5. das Betreten und Nutzen der freien Landschaft zu ordnen.

§ 2 Wald

(1) Wald im Sinne dieses Gesetzes ist jede mit Waldbäumen bestockte Grundfläche. Als Wald gelten auch kahlgeschlagene oder verlichtete Grundflächen, Waldwege, Waldeinteilungs- und Sicherungstreifen, Waldblößen und Lichtungen, Waldwiesen, Wildäsungsplätze, Holzlagerplätze. Daneben gelten als Wald auch im Wald liegende oder mit ihm verbundene

1. Leitungsschneisen,
2. Pflanzgärten,
3. Waldparkplätze und Flächen mit Erholungseinrichtungen,
4. Teiche, Weiher und andere Gewässer von untergeordneter Bedeutung,
5. Moore, Geröllfelder, Block- und Felspartien,
6. Waldränder und Waldsäume

sowie weitere mit dem Wald verbundene und ihm dienende Flächen.

(2) Kein Wald im Sinne dieses Gesetzes sind

1. Grundflächen, auf denen Baumarten mit dem Ziel baldiger Holzentnahme angepflanzt werden und deren Bestände eine Umtriebszeit von nicht länger als 20 Jahren haben (Kurzumtriebsplantagen),
2. Flächen mit Baumbestand, die gleichzeitig dem Anbau landwirtschaftlicher Produkte dienen (agroforstliche Nutzung),
3. mit Waldbäumen bestockte Flächen, die am 6. August 2010 in dem in § 3 Abs. 1 Satz 1 der InVeKoS-Verordnung vom 24. Februar 2015 (BGBl. I S. 166) bezeichneten Flächenidentifizierungssystem als landwirtschaftliche Flächen erfasst sind, solange deren landwirtschaftliche Nutzung andauert,
4. Flächen, die als Baumschulen verwendet werden, sowie in der Flur oder im bebauten Gebiet gelegene kleinere Flächen, die mit einzelnen Baumgruppen, Baumreihen oder mit Hecken bestockt sind,
5. Flächen, die als Weihnachtsbaum- oder Schmuckreisigkulturen verwendet werden, und
6. zum Wohnbereich gehörende Parkanlagen; als solche gelten unbeschadet ihrer tatsächlichen Nutzung auch zum Wohnbereich gehörende Baumbestände auf Flächen, deren Breite an der schmalsten Stelle geringer ist als die doppelte Baumhöhe, die von der am häufigsten vorhandenen Baumart im ausgewachsenen Alter zu erwarten ist.

(3) Für Wälder sind von der Forstbehörde Waldverzeichnisse zum Nachweis der Waldstruktur und ihrer Entwicklung zu führen. Waldbesitzer sind verpflichtet, der Forstbehörde die dafür erforderlichen Angaben mitzuteilen. Das für forstliche Angelegenheiten zuständige Ministerium wird ermächtigt, durch Verordnung Einzelheiten zum Inhalt und zum Umfang der Waldverzeichnisse zu regeln.

§ 3 Waldeigentumsarten

(1) Staatswald im Sinne dieses Gesetzes ist Wald, der im Alleineigentum des Bundes, des Landes Sachsen-Anhalt oder einer Anstalt oder Stiftung des öffentlichen Rechts steht, soweit es sich um Anstalten und Stiftungen des Bundes oder des Landes Sachsen-Anhalt handelt.

(2) Körperschaftswald im Sinne dieses Gesetzes ist Wald, der im Alleineigentum der Gemeinden, der Verbandsgemeinden, der Zweckverbände oder sonstiger Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts steht; ausgenommen ist der Wald von Religionsgemeinschaften und deren Einrichtungen.

(3) Privatwald im Sinne dieses Gesetzes ist Wald, der weder Staatswald noch Körperschaftswald ist.

§ 4 Waldbesitzer

Waldbesitzer im Sinne dieses Gesetzes sind der Waldeigentümer und der Nutzungsberechtigte, sofern dieser unmittelbarer Besitzer des Waldes ist.

Teil 2 Erhaltung und Bewirtschaftung des Waldes

§ 5 Grundsätze der Bewirtschaftung des Waldes

(1) Wald ist im Rahmen seiner jeweiligen Zweckbestimmung nachhaltig und ordnungsgemäß zu bewirtschaften.

(2) Eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung des Waldes ist eine Wirtschaftsweise, bei der nach gesicherten Erkenntnissen der Wissenschaft und bewährten Regeln der Praxis der Wald genutzt, verjüngt, gepflegt und geschützt wird. Sie sichert die ökonomische und ökologische Leistungsfähigkeit des Waldes und damit die Nachhaltigkeit seiner Funktionen.

(3) Zur nachhaltigen und ordnungsgemäßen Bewirtschaftung des Waldes gehören insbesondere

1. den Boden und die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten,
2. einen vitalen, leistungsfähigen und standortgerechten Waldbestand zu erhalten oder zu schaffen,
3. die für die Erhaltung, Stabilität und Leistungsfähigkeit des Waldes erforderlichen Pflegemaßnahmen durchzuführen,
4. der Gefahr einer erheblichen Schädigung des Waldes durch abiotische und biotische Schadfaktoren vorzubeugen,
5. Pflanzen, insbesondere die Kulturpflanzen, vor Krankheiten, Schaderregern und nichtparasitären Einflüssen zu schützen,
6. biotische Schadfaktoren rechtzeitig und ausreichend zu bekämpfen, wobei der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu minimieren ist,
7. den Wald ausreichend zu erschließen,
8. die Nutzungen schonend vorzunehmen.

(4) Im Staatswald ist die Bewirtschaftung durch forstliche Fachkräfte, welche die für den Landesdienst vorgeschriebene Ausbildung nachweisen, sicherzustellen. Staatswald ist planmäßig auf der Grundlage periodischer und jährlicher Betriebspläne zu bewirtschaften.

(5) Für Körperschaftswald von mehr als 100 Hektar Gesamtwaldfläche gilt Absatz 4. Für Körperschaftswald mit weniger als 100 Hektar sind vereinfachte Betriebsgutachten ausreichend.

(6) Aus Gründen des Naturschutzes kann Wald unter Verzicht auf seine Nutzfunktion auch unbewirtschaftet bleiben. Dies bedarf, außer in den nach Naturschutzrecht geschützten Teilen von Natur und Landschaft, in denen der Verzicht auf die Bewirtschaftung des Waldes im Schutzzweck oder den

Schutzziele verankert ist, der Genehmigung durch die obere Forstbehörde. Durch Nebenbestimmungen ist zu sichern, dass von den unbewirtschafteten Waldflächen keine Gefährdungen anderer Waldflächen ausgehen. Einer Genehmigung bedarf es nicht, wenn einzelne und begrenzte Teile des Waldes wie Biotopbäume oder Altholzinseln aus der Nutzung genommen werden und eine Gefährdung anderer Waldflächen nicht zu erwarten ist.

§ 6

Forstliche Rahmenpläne und andere, den Wald betreffende Planungen und Maßnahmen

(1) Zur Sicherung der für die Entwicklung der Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse notwendigen forstlichen Voraussetzungen sollen die obere Forstbehörde für einzelne Waldgebiete sowie die oberste Forstbehörde für das Landesgebiet oder erhebliche Teile davon forstliche Rahmenpläne aufstellen. Bei Erstellung der forstlichen Rahmenpläne sind die Träger öffentlicher Belange, deren Interessen durch die forstliche Rahmenplanung berührt werden, rechtzeitig zu unterrichten und anzuhören, sofern nicht nach sonstigen Vorschriften eine andere Form der Beteiligung vorgeschrieben ist. Dies gilt entsprechend für die Beteiligung der Wald- und sonstigen Grundbesitzer und deren Zusammenschlüsse. Forstliche Rahmenpläne sind periodisch zu überprüfen und fortzuschreiben.

(2) In forstlichen Rahmenplänen sind die erforderlichen öffentlichen Maßnahmen zur Erfüllung der Zwecke dieses Gesetzes unter Beachtung der Ziele der Raumordnung und Landesplanung darzustellen.

(3) Forstliche Rahmenpläne sollen außerdem enthalten

1. eine Darstellung des Waldes nach Fläche, Aufbau, Standortverhältnissen, Schädigung und Gefährdung, Walderschließung, Besitzverteilung sowie der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse und des insoweit an gestrebten künftigen Zustandes,

2. eine Darstellung der Bedeutung des Waldes für die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion nach dem bestehenden und angestrebten Zustand,

3. eine Festsetzung der Flächen, deren Aufforstung angestrebt (Aufforstungsgebiete) oder ausgeschlossen (Aufforstungsausschlussgebiete) wird.

(4) Die Träger öffentlicher Vorhaben haben bei Planungen und Maßnahmen, die eine Inanspruchnahme von Waldflächen vorsehen oder die in ihren Auswirkungen Waldflächen betreffen können,

1. die Funktionen des Waldes nach § 1 Nr. 1 angemessen zu berücksichtigen und
2. die Forstbehörden bereits bei der Vorbereitung der Planungen und Maßnahmen zu unterrichten und anzuhören, soweit nicht nach diesem Gesetz und sonstigen Vorschriften eine andere Form der Beteiligung vorgeschrieben ist.

(5) Bei der Aufstellung und der Änderung forstlicher Rahmenpläne ist eine Strategische Umweltprüfung nach Maßgabe des § 35 Abs. 2 des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen. Die §§ 33 bis 46, 60 bis 63 des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung gelten entsprechend.

§ 7

Beschränkung von Kahlhieben

(1) Als Kahlhiebe im Sinne dieses Gesetzes gelten flächenhafte Nutzungen eines Waldes, ohne dass eine gesicherte Verjüngung vorhanden ist. Eine Verjüngung gilt als gesichert, wenn

1. die Kulturpflanzen den typischen Gefahren für Jungpflanzen, wie Wildverbiss und Befall durch Schaderreger, entwachsen sind,
2. die Baumarten, deren Verteilung und die Bestockungsdichte den Grundsätzen der ordnungsgemäßen Bewirtschaftung entsprechen und

3. die Verjüngung vor mindestens fünf Jahren durchgeführt worden ist.

Einzelstammentnahmen und Lichthauungen, welche den Bestockungsgrad eines Bestandes unter 0,4 herabsetzen, werden Kahlhieben gleichgestellt.

(2) Durch einen Kahlhieb dürfen

1. der Boden und die Bodenfruchtbarkeit weder erheblich noch dauerhaft,
2. der Wasserhaushalt weder erheblich noch dauerhaft,
3. die räumliche Ordnung im Wald nicht erheblich oder
4. sonstige Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes nicht erheblich beeinträchtigt werden.

(3) Kahlhiebe mit einer Fläche von mehr als zwei Hektar bedürfen der Genehmigung durch die Forstbehörde. Angrenzende sowie weniger als 20 Meter entfernte Kahlhiebsflächen und noch nicht gesicherte Verjüngungen sind anzurechnen. Die Genehmigung ist zu versagen, sofern Beeinträchtigungen oder Schäden im Sinne von Absatz 2 zu erwarten sind und diese auch durch Nebenbestimmungen nicht verhütet werden können. Die Genehmigung soll erteilt werden, wenn der Kahlhieb aus überwiegenden Gründen des Arten- und Biotopschutzes erforderlich ist.

(4) Ein Kahlhieb nach Absatz 3 Satz 1 und 2 bedarf keiner Genehmigung,

1. wenn er in einem Betriebsplan vorgesehen ist, dem die Forstbehörde zugestimmt hat,
2. auf Flächen, deren Umwandlung genehmigt ist, oder
3. auf Flächen von Offenland-Lebensraumtypen nach Anhang I der Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. L 206 vom 22. 7. 1992, S. 7), zuletzt geändert durch die Richtlinie 2013/17/EU (ABl. L 158

vom 10. 6. 2013, S. 193), die der Wiederbewaldung (Sukzession) unterliegen, wenn die Sukzession zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der Lebensraumtypen führt oder geführt hat und diese Maßnahmen in Schutzgebietsverordnungen, Bewirtschaftungsplänen oder Bewirtschaftungserlassen durch die zuständige Naturschutzbehörde festgelegt wurden. Die beabsichtigten Maßnahmen sind mindestens fünf Werktage vor ihrem Beginn der Forstbehörde unter Angabe von Ort, Flächengröße und Begründung anzuzeigen.

(5) Darüber hinaus bedarf ein Kahlhieb nach Absatz 3 Satz 1 und 2 keiner Genehmigung, wenn er der Beräumung flächenhaft angefallenen Schadholzes dient. Ein solcher Kahlhieb ist der Forstbehörde spätestens einen Monat vor Beginn der Hiebmaßnahme anzuzeigen. Die Forstbehörde kann den Kahlhieb innerhalb dieser Frist untersagen, wenn zu befürchten ist, dass die vorgesehenen Maßnahmen nicht im Sinne einer ordnungsgemäßen Bewirtschaftung erfolgen. Bei Gefahr im Verzug kann die Anzeige abweichend von Satz 2 auch nachträglich erfolgen. Die Anzeige kann gegenüber der Forstbehörde für mehrere Waldbesitzer gemeinsam für eine Gesamtfläche erfolgen.

(6) In naturschutzrechtlich geschützten Gebieten darf die Forstbehörde die Genehmigung für Kahlhiebe nach Absatz 3 Satz 1 und 2 nur im Einvernehmen mit der zuständigen Naturschutzbehörde erteilen.

§ 8

Umwandlung des Waldes

(1) Wald darf nur mit Genehmigung der Forstbehörde in eine andere Nutzungsart umgewandelt werden (Umwandlung). Für Umwandlungen, die

1. aus Gründen des Naturschutzes, insbesondere des Arten- und Lebensraumschutzes, erfolgen oder
2. der Beseitigung von natürlich angekommener Vegetation zur Herstellung eines

günstigen Erhaltungszustandes der Offenland-Lebensraumtypen nach Anhang I der Richtlinie 92/43/EWG dienen,

soll die Genehmigung nur versagt werden, wenn dies besondere Umstände erforderlich machen.

(2) Die Genehmigung soll zum vollen oder teilweisen Ausgleich nachteiliger Wirkungen der Umwandlung auf die Schutz- und Erholungsfunktion mit Nebenbestimmungen, insbesondere mit der Auflage zur Erstaufforstung in einem Flächenumfang, der mindestens der umzuwandelnden Fläche entspricht, versehen werden. Die Forstbehörde kann in begründeten Ausnahmefällen auch Maßnahmen zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Wälder oder Maßnahmen zur Beseitigung oder erheblichen Verminderung von Altlasten im Wald als Ersatz zulassen. Für Umwandlungen nach Absatz 1 Satz 2 sind keine Ersatzmaßnahmen vorzusehen. Ersatzmaßnahmen dürfen des Weiteren nicht gefordert werden, wenn die Umwandlung in der Hauptsache unmittelbar das Ziel verfolgt, dem Wald, seinen Funktionen, der Forstwirtschaft, der Forschung oder der Erziehung zum Umweltbewusstsein zu dienen.

(3) Wird die Umwandlung genehmigt, ist eine angemessene Frist für ihre Durchführung zu setzen. Die Genehmigung erlischt, wenn mit der Umwandlung nicht bis zum Ablauf dieser Frist begonnen wurde.

(4) Wurde die Umwandlung ohne Genehmigung durchgeführt oder begonnen, hat die Forstbehörde Ersatzmaßnahmen anzuordnen. Sie kann die unverzügliche Wiederaufforstung verlangen; bei einer nicht genehmigungsfähigen Umwandlung ist die unverzügliche Wiederaufforstung anzuordnen. Diese Anordnungen binden auch Rechtsnachfolger.

(5) Eine befristete Umwandlung kann zugelassen werden, wenn

1. ein besonderes wirtschaftliches Interesse des Waldbesitzers oder ein öffentliches Interesse an einer vorübergehenden anderen Nutzung der Fläche besteht,

2. die Nutz-, Schutz- oder Erholungsfunktion des Waldes durch die vorübergehende anderweitige Nutzung der Fläche nicht erheblich beeinträchtigt wird und

3. der Antragsteller Pläne und Erläuterungen für das gesamte Vorhaben sowie für die Wiederaufforstung vorlegt und durch Nebenbestimmungen bei der Genehmigung sichergestellt wird, dass die Fläche bis zum Ablauf einer angemessenen Frist entsprechend der vorgelegten Pläne im Sinne einer ordnungsgemäßen Bewirtschaftung wieder aufgeforstet wird. Ersatzmaßnahmen sind für befristete Umwandlungen nicht vorzusehen.

(6) Die Absätze 1 bis 5 gelten entsprechend für

1. die Beseitigung des Baumbestandes zur Anlage von Leitungstrassen und
2. die Mitnutzung des Waldes durch Sport- und Erholungsanlagen oder Anlagen der Infrastruktur für Sport oder Erholung, sofern diese die Waldfunktionen erheblich beeinträchtigen.

§ 9 Erstaufforstung

(1) Die Erstaufforstung von Flächen bedarf der Genehmigung der Forstbehörde. Die Genehmigung darf nur versagt werden, wenn Erfordernisse der Raumordnung, der Landesplanung, des Naturschutzes oder der Landschaftspflege der Erstaufforstung entgegenstehen oder erhebliche Nachteile für die benachbarten Grundstücke zu erwarten sind und den Erfordernissen nicht durch Auflagen entsprochen werden kann. Naturschutz-, Landwirtschafts- und Regionalplanungsbehörden sind anzuhören.

(2) Wurde eine Erstaufforstung ohne Genehmigung durchgeführt oder begonnen, kann die Forstbehörde deren unverzügliche Beseitigung anordnen.

§ 10 Wiederaufforstung

(1) Durch Kahlhiebe kahlgeschlagene Waldflächen, infolge Schadenseintritt unbestockte oder abgestorbene Waldflächen sowie Waldflächen, die einen Bestockungsgrad unter 0,4 aufweisen, sind innerhalb von drei Jahren nach Entstehung wieder aufzuforsten. Dies gilt nicht für die in § 7 Abs. 4 Satz 1 Nr. 3 genannten Flächen.

(2) Die Pflicht zur Wiederaufforstung umfasst alle Maßnahmen zur Pflanzung, zur Nachbesserung, zur Pflege und zum Schutz der Kulturen. Als Wiederaufforstung gilt auch eine durch forstliche Maßnahmen herbeigeführte oder sich spontan einstellende Verjüngung, wenn diese geeignet ist, eine sachgerechte Verjüngung im Sinne einer nachhaltigen Bewirtschaftung sicherzustellen. Die Pflicht zur Wiederaufforstung endet, wenn die Verjüngung im Sinne von § 7 Abs. 1 Satz 2 gesichert ist. Bei Scheitern einer Kultur ist nach Prüfung der ökologischen Bedingungen und gegebenenfalls Änderung des waldbaulichen Konzepts eine Wiederholung innerhalb der in Absatz 1 Satz 1 genannten Frist vorzunehmen.

(3) Die Forstbehörde kann auf Antrag des Waldbesitzers die Frist nach Absatz 1 Satz 1 verlängern, wenn die fristgemäße Aufforstung für den Waldbesitzer eine unzumutbare Härte darstellt.

(4) Kommt ein Waldbesitzer der Wiederaufforstungspflicht innerhalb der in Absatz 1 Satz 1 genannten Frist oder in dem in Absatz 2 Satz 1 genannten Umfang nicht nach, kann die Forstbehörde die Wiederaufforstung anordnen. Der Waldbesitzer ist vorher anzuhören. Die Anordnung bindet auch Rechtsnachfolger.

§ 11 Neubau und Ausbau von Waldwegen

Waldwege dienen der Erschließung des Waldes zum Zwecke seiner Bewirtschaftung und seines Schutzes sowie der Erholung. Der Neubau und der Ausbau von Waldwegen bedürfen der Genehmigung der Forstbehörde. Die Genehmigung soll

erteilt werden, wenn durch den Bau die Rückeentfernungen deutlich gesenkt werden, der Bau für den Schutz des betreffenden Waldgebiets erforderlich ist oder es sich um eine Maßnahme des Lückenschlusses zwischen vorhandenen Waldwegen handelt.

§ 12 Forstnutzungsrechte und forstliche Nebennutzungen

(1) Forstnutzungsrechte sind dingliche Rechte auf wiederkehrende Entnahmen oder wiederkehrende Lieferungen von Walderzeugnissen, die aufgrund privaten Rechts zugunsten Dritter oder des jeweiligen Eigentümers eines anderen Grundstücks an einem Grundstück bestehen.

(2) Forstnutzungsrechte dürfen weder neu bestellt noch erweitert werden. Sie erlöschen, wenn sie nach dem 19. April 1994 30 Jahre lang nicht ausgeübt wurden. Satz 2 gilt nicht für Rechte aus Erb-, Pacht- und Grundstücksverträgen, wenn diese Rechte grundbuchrechtlich abgesichert sind.

(3) Forstliche Nebennutzungen sind alle Nutzungen des Waldes einschließlich des Waldbodens mit Ausnahme von Holz. Sie dürfen nur so ausgeübt werden, dass die ordnungsgemäße Bewirtschaftung nicht gefährdet wird.

(4) Streu- und Grasnutzungen sowie Waldweide sind verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung durch die Forstbehörde im Einvernehmen mit der Naturschutzbehörde.

Teil 3 Besondere Bestimmungen zur Bewirtschaftung und Unterstützung

§ 13 Staatswald und Körperschaftswald

(1) Staatswald und Körperschaftswald dienen dem Allgemeinwohl in besonderem Maße. In ihren Wirtschaftszielen ist die Erhaltung und nachhaltige Bewirtschaftung

des Waldes als Gesamtressource zu gewährleisten. Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion bilden dabei eine Einheit. Staatswald und Körperschaftswald sind nach ökologischen und wirtschaftlichen Erfordernissen zu bewirtschaften.

(2) Der Staatswald dient neben den Zielen nach Absatz 1 der forstlichen Forschung und der Vermittlung praktischer Ergebnisse und Erkenntnisse für alle Waldeigentumsarten sowie der forstlichen Aus- und Fortbildung.

(3) Der Staatswald soll in seiner Flächenausdehnung mindestens erhalten werden.

§ 14

Unterstützung der Waldbesitzer von Privatwald und Körperschaftswald

(1) Waldbesitzer und forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse werden bei der Bewirtschaftung ihres Waldes und der Erfüllung der ihnen nach diesem Gesetz obliegenden Pflichten unentgeltlich durch die Forstbehörden und das Landeszentrum Wald unterstützt. Diese Unterstützung umfasst keine Tätigkeiten, die den Charakter konkreter Planungen, Projektierungen oder des Betriebsvollzugs tragen.

(2) Waldbesitzer sowie forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse und das Land können vertraglich vereinbaren, dass das Land die Tätigkeiten der Betriebsleitung und der Revierleitung gegen Entgelt wahrnimmt (Betreuung). Waldbesitzer mit einer Waldfläche bis zehn Hektar haben einen Anspruch auf die Betreuung durch das Land. Das Land soll zur effektiven Wahrnehmung der Betreuung gegenüber dem Waldbesitzer auf die Mitgliedschaft in einem forstwirtschaftlichen Zusammenschluss hinwirken, soweit ein solcher besteht.

(3) Das für forstliche Angelegenheiten zuständige Ministerium wird ermächtigt, für den Privatwald und den Körperschaftswald durch Verordnung Einzelheiten über Inhalt und Umfang der Betreuung durch das Land und die Entgelte zu regeln.

§ 15

Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse

(1) Zuständige Behörde im Sinne des Dritten Kapitels des Bundeswaldgesetzes ist die obere Forstbehörde.

(2) Kirchliche Waldgemeinschaften oder Waldgenossenschaften können als forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse anerkannt werden, soweit sie die Voraussetzungen der §§ 16 bis 18 des Bundeswaldgesetzes erfüllen.

Teil 4

Schutz des Waldes

§ 16

Grundsätze

(1) Der Schutz des Waldes umfasst Maßnahmen der Vorbeugung, Früherkennung, Bekämpfung und Minderung von Schäden durch Schadstoffe sowie tierische, pflanzliche und sonstige Schaderreger, Wild, schädigende Naturereignisse und Waldbrand.

(2) Wild ist untrennbarer Bestandteil des Waldes. Die natürliche Verjüngung des Waldes sowie die Entwicklung der typischen Bodenvegetation sollen ohne Zaunschutz gegen Wildschäden möglich sein. Das Landeszentrum Wald kann durch geeignete Verfahren die Schäden durch Wild feststellen und dokumentieren. Die Ergebnisse dieser Feststellung hat die Jagdbehörde zu berücksichtigen.

(3) Der Waldbesitzer hat die Pflicht, zum Schutz des Waldes vorbeugend und bekämpfend tätig zu werden.

(4) Das Landeszentrum Wald überwacht die Populationsentwicklung bedeutender Schaderreger zur Früherkennung von Massenvermehrungen und ermittelt den Waldzustand in enger Zusammenarbeit mit der zuständigen wissenschaftlichen Einrichtung. Das Landeszentrum Wald kann die zur Verhütung oder Bekämpfung von Gefahren erforderlichen Schutzmaßnahmen nach Absatz 1 gegenüber dem Waldbesitzer anordnen.

(5) Schutzmaßnahmen, die im Interesse der Allgemeinheit zur Abwehr einer erheblichen Gefahr für größere Waldgebiete notwendig werden und die ihrer Art nach nur großflächig für eine Vielzahl von Waldbesitzern gemeinsam durchgeführt werden können, kann das Landeszentrum Wald entsprechend den Erfordernissen koordinieren, vorbereiten, planen, anleiten oder selbst durchführen. Die Schutzmaßnahmen sind rechtzeitig ortsüblich bekannt zu machen, soweit die Maßnahmen auf die Waldbestände der Besitzer keine dauerhaften, unmittelbaren Auswirkungen haben. Ansonsten sollen die betroffenen Waldbesitzer angehört werden.

(6) Die Kosten für Schutzmaßnahmen nach Absatz 5 Satz 1, die das Landeszentrum Wald selbst durchführt, trägt das Land.

§ 17 Besondere Bestimmungen zum Waldbrandschutz

(1) Zuständigkeiten, Aufgaben und Befugnisse im Zusammenhang mit der Bekämpfung von Waldbränden richten sich nach dem Brandschutzgesetz und den danach erlassenen Verordnungen. Das für forstliche Angelegenheiten zuständige Ministerium wird ermächtigt, Einzelheiten zur Vorbeugung von Waldbränden und Überwachung des Waldes auf Waldbrandgefahr durch Verordnung zu regeln.

(2) Das Landeszentrum Wald löst bei Waldbrandgefahr Waldbrandgefahrenstufen nach den fachlichen Vorgaben der obersten Forstbehörde aus und gibt diese ortsüblich bekannt. Die Waldbrandgefahrenstufen dienen dem koordinierten Vorgehen der Behörden zur Waldbrandvorbeugung und Waldbrandüberwachung sowie der Information der Allgemeinheit.

Teil 5 Besonders geschützte Waldgebiete

§ 18 Waldschutzgebiete

(1) Waldschutzgebiete dienen der Erhaltung, dem Schutz und der Wiederherstellung forstlich wertvoller Waldlebensgemeinschaften in ihrer für den Lebensraum typischen Arten- und Formenzusammensetzung sowie der Erhaltung historischer Waldbewirtschaftungsformen.

(2) Die obere Forstbehörde wird ermächtigt, Wald durch Verordnung zum Waldschutzgebiet zu erklären. In der Verordnung sind die Ziele der Unterschutzstellung sowie die für deren Umsetzung erforderlichen Maßnahmen darzustellen.

(3) Vor dem Erlass einer Verordnung nach Absatz 2 sind die betroffenen Waldbesitzer und Gemeinden sowie die öffentlichen Planungsträger anzuhören.

§ 19 Naturwaldzellen

(1) Naturwaldzellen dienen der Erhaltung, Entwicklung und Erforschung weitgehend natürlicher oder naturnaher Waldökosysteme. Sie sollen sich ungestört ohne wirtschaftsbestimmte Einflüsse entwickeln.

(2) Die obere Forstbehörde wird ermächtigt, Wald durch Verordnung zu Naturwaldzellen zu erklären. In der Verordnung sind die Ziele der Unterschutzstellung sowie die für deren Umsetzung erforderlichen Maßnahmen darzustellen.

(3) Im Privat- und Körperschaftswald kann Wald nur mit Zustimmung des Waldbesitzers zur Naturwaldzelle erklärt werden.

§ 20 Entschädigung für wirtschaftliche Nachteile

(1) Entstehen dem Waldbesitzer durch die Erklärung seines Waldes oder eines Teiles davon zu einem besonders geschützten Waldgebiet nach § 18 Abs. 2 Satz 1 oder

§ 19 Abs. 2 Satz 1 nachweisbar nicht unerhebliche wirtschaftliche Nachteile, hat er Anspruch auf angemessene Entschädigung in Geld, soweit die Maßnahmen oder Beschränkungen nicht im Rahmen der ordnungsgemäßen Bewirtschaftung gefordert werden können.

(2) Entschädigungsverpflichteter ist das Land.

(3) Über Grund und Höhe der Entschädigung nach Absatz 1 entscheidet die obere Forstbehörde. Für die Bemessung der Entschädigung gilt das Enteignungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt entsprechend.

Teil 6 Betreten, Nutzen und Schutz der freien Landschaft

§ 21 Begriffsbestimmungen

Im Sinne dieses Teils sind

1. freie Landschaft: Flächen des Waldes und des Feldes,
2. Feld: außerhalb einer geschlossenen Bebauung gelegene unbebaute Flächen, insbesondere alle landwirtschaftlich genutzten Flächen, soweit sie nicht öffentliche Straßen, Wald oder Gewässer sind; ausgenommen sind ferner Hausgärten, mit Gebäuden verbundene Betriebsflächen, Campingplätze, Friedhöfe, Golf- und Sportplätze,
3. Grundbesitzer: der Feld- oder Waldeigentümer (Grundeigentümer) und der Nutzungsberechtigte,
4. Nutzungsberechtigter: der zur Nutzung berechtigte unmittelbare Besitzer,
5. Privatwege: Straßen, Wege und Plätze, die nicht dem öffentlichen Verkehr gewidmet sind; ausgenommen sind
 - a) Fußpfade in einer durchschnittlichen Breite von weniger als einem Meter,
 - b) Holzrückelinien,

- c) Gräben und deren Ränder,
- d) Feld-, Wald- und Wiesenränder.

§ 22 Betreten und Nutzen der freien Landschaft

(1) Das Betreten der freien Landschaft zum Zwecke der Erholung ist gestattet, soweit dieses Recht nicht in den nachfolgenden Regelungen eingeschränkt wird. Zum Betreten im Sinne dieses Gesetzes gehören das Begehen, das Befahren und das Reiten.

(2) Der vorherigen Zustimmung des Nutzungsberechtigten bedürfen in der freien Landschaft

1. das Zelten oder das Aufstellen von Wohnwagen oder Wohnmobilen,
2. das Anlegen von Feuerstellen,
3. das Aufstellen von Bienenwagen oder Bienenständen.

(3) Das Betreten und Nutzen der freien Landschaft geschieht auf eigene Gefahr. Dies gilt insbesondere für typische Gefahren, die vom Zustand des Waldes, vom Zustand der Wege und Landschaftselemente oder von walddtypischen forstlichen Bewirtschaftungsmaßnahmen ausgehen. Der Grundbesitzer kann lediglich haftbar gemacht werden, wenn er diese Gefahren vorsätzlich herbeigeführt oder unter Missachtung von Rechtsvorschriften nicht beseitigt hat.

(4) Besondere Sorgfalts- oder Verkehrssicherungspflichten eines Grundbesitzers werden nicht begründet.

§ 23 Begehen

(1) Das Recht auf Begehen der freien Landschaft schließt das Skifahren, Rodeln, Klettern, Spielen sowie ähnliche Betätigungen zu Fuß ein.

(2) Das Begehen der freien Landschaft außer zum Zwecke der Erholung sowie das Begehen von

1. eingefriedeten Grundstücken,
2. Forstkulturen,
3. Äckern in der Zeit zwischen dem Beginn der Aussaat und dem Ende der Ernte,
4. Wiesen während der Brut- und Setzzeit und Weiden während der Aufwuchs- oder Weidezeit,
5. land- und gartenbauwirtschaftlichen Dauerkulturen einschließlich Rebflächen und Baumschulen oder
6. land-, fischerei-, forst-, jagd- oder gartenbauwirtschaftlichen Einrichtungen

ist nur mit vorheriger Zustimmung des Grundeigentümers oder des Nutzungsberechtigten zulässig. Beschäftigte der unmittelbaren und mittelbaren Verwaltung sowie Personen, die im Auftrag der Verwaltung tätig werden, dürfen nach Information des Grundeigentümers oder des Nutzungsberechtigten die in Satz 1 Nrn. 2 bis 5 genannten Flächen und Einrichtungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben begehen. Dazu reicht eine ortsübliche öffentliche Bekanntmachung.

§ 24 Befahren

(1) Das Befahren der freien Landschaft mit Kraftfahrzeugen ist außer in den Fällen des Absatzes 3 verboten.

(2) Das Befahren der freien Landschaft mit Fahrrädern, Krankenfahrstühlen oder Fahrzeugen ohne Motorkraft ist außer in den

Fällen des Absatzes 3 nur auf Wegen gestattet. Dabei ist auf Fußgänger Rücksicht zu nehmen.

(3) Absatz 1 und Absatz 2 Satz 1 gelten nicht für:

1. Personen mit Genehmigung der zuständigen Behörde oder mit vorheriger Zustimmung des Grundeigentümers oder des Nutzungsberechtigten, jedoch nicht zu motorsportlichen Zwecken,
2. Personen im Rahmen der befugten Jagdausübung,
3. Beschäftigte der unmittelbaren und mittelbaren Verwaltung sowie Personen, die im Auftrag der Verwaltung tätig werden, soweit das Befahren zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlich ist.

Die zuständige Behörde kann die Genehmigung nach Satz 1 Nr. 1 erteilen, wenn

1. bei Abwägung die Interessen der Antragstellenden diejenigen der Grundbesitzer überwiegen,
2. die Antragstellenden gewährleisten, dass sie den Grundbesitzern entstehende Nachteile ausgleichen, und
3. öffentliche Interessen nicht entgegenstehen.

Eine Anhörung kann unterbleiben, wenn die Grundbesitzer unbekannt sind oder die Anhörung mit unverhältnismäßigem Aufwand verbunden wäre.

§ 25 Reiten

(1) Das Reiten ist auf Privatwegen erlaubt, soweit sie nach Breite und Oberflächenbeschaffenheit zum Reiten geeignet sind, ohne dass Störungen anderer oder nachhaltige Schäden zu befürchten sind. In der freien Landschaft ist außerhalb von Privatwegen das Reiten nur mit vorheriger Zustimmung des Grundeigentümers oder des Nutzungsberechtigten erlaubt. Die schutzwürdigen Interessen der Personen, die die freie Landschaft begehen oder dort Rad

fahren, haben Vorrang vor den Interessen der Personen, die reiten.

(2) Sofern die Nutzung durch Personen, die reiten, ein Ausmaß angenommen hat, dass erhebliche Störungen oder nachhaltige Schäden nicht vermeidbar sind, sollen die zuständigen Behörden nach Abstimmung mit den Grundeigentümern oder Nutzungsberechtigten besondere Reitwege ausweisen, auf denen die schutzwürdigen Interessen der Personen, die reiten, Vorrang vor den Interessen der Personen haben, die die freie Landschaft begehen oder dort Rad fahren.

(3) Die nach § 32 zuständigen Behörden werden ermächtigt, durch Verordnung Gebiete auszuweisen, in denen das Reiten in der freien Landschaft außerhalb der ausgewiesenen Reitwege verboten ist, wenn dies im überwiegenden öffentlichen Interesse liegt.

§ 26 Nutzen der freien Landschaft für öffentliche Veranstaltungen

(1) Öffentliche Veranstaltungen in der freien Landschaft außerhalb von Wegen und Plätzen bedürfen der Genehmigung der zuständigen Behörde.

(2) Die Genehmigung kann erteilt werden, wenn die Voraussetzungen des § 24 Abs. 3 Satz 2 erfüllt sind. § 1 Abs. 1 Satz 1 des Verwaltungsverfahrensgesetzes Sachsen-Anhalt in Verbindung mit § 42a des Verwaltungsverfahrensgesetzes findet mit der Maßgabe Anwendung, dass die Frist zwei Monate beträgt.

(3) Das Genehmigungsverfahren kann über eine einheitliche Stelle nach § 1 Abs. 1 Satz 1 des Verwaltungsverfahrensgesetzes Sachsen-Anhalt in Verbindung mit den §§ 71a bis 71e des Verwaltungsverfahrensgesetzes abgewickelt werden.

§ 27 Schädigung der freien Landschaft

(1) Es ist verboten, unbefugt

1. Markierungen in der freien Landschaft zu verändern oder unkenntlich zu machen oder

2. die Lagerung von Feld- oder Walderzeugnissen zu verändern.

(2) Es ist verboten, ohne Genehmigung der zuständigen Behörde Wege, einschließlich des Seitenstreifens und des Seitenraumes, ganz oder teilweise zu beseitigen oder unbrauchbar zu machen.

(3) Der Grundeigentümer oder Nutzungsberechtigte ist verpflichtet, die funktionsgerechte Nutzbarkeit von Wegen nach der Durchführung von Bewirtschaftungsmaßnahmen, nach Schadereignissen oder nach Ausbreitung der angrenzenden Pflanzenwelt im bisher bestehenden Umfang zu gewährleisten.

§ 28 Gefährdung der freien Landschaft

(1) Es ist verboten, Koppeltore, Wildgattertore oder andere zur Sperrung von Wegen oder Eingängen in Grundstücke dienende Vorrichtungen unbefugt zu benutzen sowie nach vorheriger Öffnung offen stehen zu lassen.

(2) Es ist verboten, Hunde in der freien Landschaft einschließlich angrenzender öffentlicher Straßen unbeaufsichtigt laufen zu lassen. Hunde sind in der Zeit vom 1. März bis 15. Juli anzuleinen. Die Sätze 1 und 2 gelten nicht für Jagd-, Hüte-, Blinden-, Polizei- oder sonstige Diensthunde während ihres bestimmungsgemäßen Einsatzes. Gemeinden und Verbandsgemeinden können durch Gefahrenabwehrverordnung für Teile ihres Bezirks Ausnahmen von Satz 2 zulassen; die Regelungen des Achten Teils des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit und Ordnung des Landes Sachsen-Anhalt finden entsprechend Anwendung.

§ 29 Gefährdung durch Feuer

Es ist verboten,

1. in der freien Landschaft einschließlich angrenzender Straßen brennende oder glimmende Gegenstände wegzuwerfen,
2. durch Rauchen leicht entzündbare Bestände und Einrichtungen der Land- und Forstwirtschaft wie Strohdriemen, reife Erntebestände oder trockene Hecken zu gefährden,
3. bei Waldbrandgefahrenstufen 2 bis 5 außerhalb von geschlossenen Räumen im Wald oder in einem Abstand von weniger als 15 Metern zum Wald zu rauchen,
4. im Wald oder bei Waldbrandgefahrenstufen 2 bis 5 in einem Abstand von weniger als 30 Metern zum Wald ein offenes Feuer außerhalb von öffentlichen Grillplätzen anzuzünden oder
5. bei Waldbrandgefahrenstufe 5 den Wald außerhalb von Wegen zu betreten.

Satz 1 Nrn. 4 und 5 gilt nicht für Waldbesitzer, Jagdausübungsberechtigte, von ihnen beauftragte Personen sowie Personen, die sich im Rahmen ihrer Gewerbe-, Berufs- oder Dienstausübung im Wald aufhalten.

§ 30 Sperrungen der freien Landschaft

(1) Die zuständigen Behörden können Flächen der freien Landschaft sperren, um Gefahren im Sinne des § 3 Nr. 3 Buchst. a des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit und Ordnung des Landes Sachsen-Anhalt abzuwehren. Die zuständigen Behörden können Flächen der freien Landschaft auch sperren

1. zu ihrem Schutz,
2. zur Feld-, Wald- oder Wildbewirtschaftung,
3. zur Regelung des Erholungsverkehrs,
4. zum Schutz vor Gefahren, die unmittelbar von Maßnahmen der Bewirtschaftung der freien Landschaft ausgehen,

5. für Vorhaben, mit denen eine gleichzeitige Benutzung der Grundstücke durch die Allgemeinheit nicht vereinbar ist,
6. wegen einer einem Grundbesitzer nicht mehr zumutbaren Benutzung,
7. zur Durchführung landespflegerischer Maßnahmen oder
8. zum Schutz der Natur, insbesondere zum Schutz von besonders geschützten Tier- und Pflanzenarten, soweit und solange dies erforderlich ist.

(2) Grundbesitzer können Flächen der freien Landschaft vorübergehend

1. zur Feld- oder Waldbewirtschaftung oder
2. im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht

sperren, soweit und solange dies erforderlich ist. Gleiches gilt für Jagdausübungsberechtigte zur Durchführung von Drückjagden.

(3) Die Errichtung von verschließbaren Wegschranken bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde. Die Genehmigung kann mit Nebenbestimmungen versehen werden, die Regelungen zur angemessenen Berücksichtigung der Rechte nach den §§ 22 bis 25 und zur Wegnutzbarkeit in Brand- und Katastrophenfällen sowie bei Rettungseinsätzen treffen.

§ 31 Forstschutz

(1) Der Forstschutz umfasst die Aufgabe der Gefahrenabwehr im Wald nach diesem Teil des Gesetzes.

(2) Der Forstschutz obliegt neben den Forstbehörden den nach Absatz 3 bestätigten Forstaufsehern.

(3) Personen sind von der oberen Forstbehörde als Forstaufseher zu bestätigen, wenn sie

1. die erforderliche Zuverlässigkeit besitzen,
2. die Befähigung für die Laufbahn des Forstdienstes der Laufbahngruppe 2 haben,
3. die für den Forstschutz erforderlichen Kenntnisse besitzen

und

4. eine schriftliche Bestellung durch den Grundbesitzer als Forstaufseher für ein bestimmtes Waldgebiet beibringen.

Von der Voraussetzung nach Satz 1 Nr. 2 kann im Einzelfall abgewichen werden, wenn die fachliche Eignung auf andere Weise nachgewiesen wird.

(4) Bestätigte Forstaufseher haben innerhalb ihres Dienstbezirkes bei der Ausübung des Forstschutzes die Rechte und Pflichten von Verwaltungsvollzugsbeamten. Dies stellt keine Ermächtigung im Sinne des § 58 Abs. 8 Satz 2 des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit und Ordnung des Landes Sachsen-Anhalt dar. Bestätigte Forstaufseher können von der Forstbehörde zur Erteilung von Verwarnungen im Sinne der §§ 56 und 57 des Gesetzes über Ordnungswidrigkeiten für rechtswidrige Handlungen, die eine Ordnungswidrigkeit nach § 37 darstellen, ermächtigt werden.

§ 32 Zuständige Behörden

(1) Zuständige Behörden für die Aufgaben nach diesem Teil sind

1. für Feldflächen die Gemeinden und
2. für Waldflächen die Forstbehörden.

Für die Aufgaben nach § 30 Abs. 1 und 3 sind die Gemeinden zuständig.

(2) Die Aufgaben werden im übertragenen Wirkungskreis wahrgenommen. Soweit die Kosten nicht durch Gebühren und Auslagerstattung gedeckt sind, sind sie durch die Zuweisungen nach dem Finanzausgleichsgesetz abgegolten.

(3) Die Fachaufsicht für Aufgaben nach diesem Teil bestimmt sich nach § 86 Abs. 1 Nrn. 1 bis 3 des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit und Ordnung des Landes Sachsen-Anhalt. Oberste Fachaufsichtsbehörde ist das für forstliche Angelegenheiten zuständige Ministerium. § 90 Abs. 1 und 2 des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit und Ordnung des Landes Sachsen-Anhalt findet entsprechend Anwendung.

Teil 7 Organisation und Aufgaben der Forstverwaltung

§ 33 Forstbehörden

(1) Oberste Forstbehörde ist das für forstliche Angelegenheiten zuständige Ministerium. Obere Forstbehörde ist das Landesverwaltungsamt. Untere Forstbehörden sind die Landkreise und kreisfreien Städte.

(2) Für die Aufgaben und Befugnisse der Forstbehörden nach diesem Gesetz und den aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen ist die untere Forstbehörde zuständig, soweit in diesem Gesetz nichts anderes bestimmt ist.

(3) Die Behörden mit forstlichen Aufgaben sind berechtigt, zur Durchführung von Analysen und Untersuchungen, die in diesem Gesetz oder in Verordnungen, die aufgrund dieses Gesetzes erlassen wurden, bestimmt sind, im Privat- und Körperschaftswald Boden-, Pflanzen- und Insektenproben zu entnehmen, sofern für den Waldbesitzer daraus keine wirtschaftlichen Nachteile entstehen. Die Maßnahmen sind dem Waldbesitzer vorher anzukündigen, wenn dadurch ihr Zweck nicht gefährdet wird.

§ 34 Landeszentrum Wald

(1) Das Landeszentrum Wald nimmt die Aufgabe des Waldschutzes nach § 16 und des vorbeugenden Waldbrandschutzes nach § 17 in Verbindung mit der Waldbrandschutzverordnung als untere Forstbehörde wahr. Als forstliche Fachbehörde unterstützt es die Forstbehörden nach § 33

Abs. 1 bei der Wahrnehmung der hoheitlichen Aufgaben.

(2) Das Landeszentrum Wald untersteht bei seiner Aufgabenwahrnehmung nach Absatz 1 Satz 1 der unmittelbaren Dienst- und Fachaufsicht des für forstliche Angelegenheiten zuständigen Ministeriums.

(3) Das Landeszentrum Wald hat insbesondere folgende Aufgaben:

1. Betreuung und Unterstützung der Waldbesitzer von Privat- und Körperschaftswald nach § 14 Abs. 1 und 2,
2. Überwachung der Populationsentwicklung bedeutender Schaderreger zur Früherkennung von Massenvermehrungen und Ermittlung des Waldzustandes in Zusammenarbeit mit der zuständigen wissenschaftlichen Einrichtung,
3. forstliche Öffentlichkeitsarbeit zur Vermittlung des Anliegens der Erhaltung und des Schutzes des Waldes sowie der Belange der Forstwirtschaft an die Bevölkerung,
4. Träger öffentlicher Belange des Waldes, wenn der Landkreis oder die kreisfreie Stadt verfahrensführende Behörde ist und soweit Belange des Waldes wesentlich berührt sind; im Übrigen stellen die Landkreise und kreisfreien Städte bei der Wahrnehmung öffentlicher Belange das Benehmen mit dem Landeszentrum Wald her, soweit Belange des Waldes wesentlich berührt sind,
5. Durchführung allgemeiner Erhebungen zum Zustand des Waldes und seiner nachhaltigen Bewirtschaftung einschließlich der Waldzertifizierung,
6. Unterstützung und Durchführung waldpädagogischer Maßnahmen,
7. Erstellung und Aktualisierung von Planungsgrundlagen für eine langfristige Anpassung der Waldstruktur an die natürlichen Verhältnisse und die absehbaren klimatischen Veränderungen.

§ 35 Forstausschüsse

(1) Bei den unteren Forstbehörden der Landkreise und kreisfreien Städte sind Ausschüsse zu bilden, in denen die Waldbesitzer aller Waldeigentumsarten sowie ein örtlich zuständiger Vertreter des Landeszentrums Wald vertreten sind.

(2) Die Forstausschüsse beraten die unteren Forstbehörden in Grundsatzfragen. Sie treten mindestens einmal jährlich oder jederzeit auf Verlangen der Mehrheit der Mitglieder zusammen. Die Tätigkeit der Ausschussmitglieder ist ehrenamtlich. Aufwendungen werden erstattet.

§ 36 Forstaufsicht

Die örtlich zuständigen Forstbehörden üben die Forstaufsicht über den Wald aller Waldeigentumsarten aus. Die Forstaufsicht umfasst die Einhaltung der Vorschriften dieses Gesetzes und der aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen sowie die Einhaltung anderer, auf die Erhaltung und Pflege des Waldes und die Abwehr von Waldschäden gerichteter Vorschriften.

Teil 8 Ordnungswidrigkeiten und Bußgeldvorschriften

§ 37 Ordnungswidrigkeiten

(1) Ordnungswidrig handelt, wer als Waldbesitzer vorsätzlich oder fahrlässig

1. ohne Genehmigung nach § 7 Abs. 3 Satz 1 oder trotz Untersagung nach § 7 Abs. 5 Satz 3 einen Kahlhieb durchführt oder der Anzeigepflicht nach § 7 Abs. 4 Satz 2 und Abs. 5 Satz 2 nicht oder nicht fristgerecht nachkommt,
2. ohne Genehmigung oder trotz Untersagung Wald nach § 8 Abs. 1 in eine andere Nutzungsart umwandelt oder in einer der Umwandlung gleichkommenen Weise nach § 8 Abs. 6 nutzt,

3. ohne Genehmigung nach § 9 Abs. 1 Satz 1 bisher nicht mit Wald bestockte Flächen aufforstet,
4. entgegen einer vollziehbaren Anordnung nach § 10 Abs. 4 Satz 1 der Pflicht zur Wiederaufforstung nicht, nicht ausreichend oder nicht fristgerecht nachkommt,
5. ohne Genehmigung nach § 11 Satz 2 Waldwege neu anlegt oder ausbaut,
6. entgegen § 12 Abs. 4 Streu oder Gras im Wald nutzt oder Waldweide durchführt oder
7. einer aufgrund von § 17 Abs. 1 Satz 2, § 18 Abs. 2 Satz 1 oder § 19 Abs. 2 Satz 1 erlassenen Verordnung zuwiderhandelt, soweit sie für einen bestimmten Tatbestand auf § 38 verweist.

(2) Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig

1. entgegen § 22 Abs. 2 Nr. 1 zeltet oder einen Wohnwagen oder ein Wohnmobil aufstellt,
2. entgegen § 22 Abs. 2 Nr. 2 eine Feuerstelle anlegt,
3. entgegen § 22 Abs. 2 Nr. 3 einen Bienenwagen oder Bienenstand aufstellt,
4. entgegen § 23 Abs. 2 eine dort genannte Fläche oder Einrichtung begeht, ohne die Zulässigkeitsvoraussetzungen zu erfüllen,
5. entgegen § 24 Abs. 1 mit einem Kraftfahrzeug die freie Landschaft befährt,
6. entgegen § 24 Abs. 2 Satz 1 außerhalb von Wegen mit einem Fahrrad, einem Krankenfahrstuhl oder einem Fahrzeug ohne Motorkraft die freie Landschaft befährt,
7. entgegen § 25 Abs. 1 Satz 1 außerhalb von geeigneten Privatwegen reitet oder entgegen § 25 Abs. 2 außerhalb von ausgewiesenen Reitwegen reitet,
8. einer aufgrund des § 25 Abs. 3 erlassenen Verordnung zuwiderhandelt, soweit sie für einen bestimmten Tatbestand auf § 38 verweist,
9. ohne Genehmigung nach § 26 Abs. 1 eine öffentliche Veranstaltung in der freien Landschaft außerhalb von Wegen und Plätzen durchführt,
10. entgegen § 27 Abs. 1 Nr. 1 eine Markierung in der freien Landschaft verändert oder unkenntlich macht,
11. entgegen § 27 Abs. 1 Nr. 2 die Lagerung von Feld- oder Walderzeugnissen verändert,
12. entgegen § 27 Abs. 2 ohne Genehmigung einen Weg ganz oder teilweise beseitigt oder unbrauchbar macht,
13. entgegen § 27 Abs. 3 als Grundeigentümer oder Nutzungsberechtigter seiner Verpflichtung nicht nachkommt, die funktionsgerechte Nutzbarkeit von Wegen zu gewährleisten,
14. entgegen § 28 Abs. 1 ein Koppeltor, ein Wildgattertor oder eine andere zur Sperrung von Wegen oder Eingängen in Grundstücke dienende Vorrichtung unbefugt benutzt oder nach vorheriger Öffnung offen stehen lässt,
15. entgegen § 28 Abs. 2 Satz 1 einen Hund in der freien Landschaft einschließlich angrenzender öffentlicher Straßen unbeaufsichtigt laufen lässt,
16. entgegen § 28 Abs. 2 Satz 2 einen Hund in der Zeit vom 1. März bis 15. Juli nicht anleint,
17. entgegen § 29 Satz 1 Nr. 1 in der freien Landschaft einschließlich angrenzender Straßen einen brennenden oder glimmenden Gegenstand wegwirft,
18. entgegen § 29 Satz 1 Nr. 2 durch Rauchen leicht entzündbare Bestände und Einrichtungen der Land- und Forstwirtschaft gefährdet,
19. entgegen § 29 Satz 1 Nr. 3 bei Waldbrandgefahrenstufen 2 bis 5 außerhalb von geschlossenen Räumen im Wald oder in einem Abstand von weniger als 15 Metern zum Wald raucht,

20. entgegen § 29 Satz 1 Nr. 4 im Wald oder bei Waldbrandgefahrenstufen 2 bis 5 in einem Abstand von weniger als 30 Metern zum Wald ein offenes Feuer außerhalb von öffentlichen Grillplätzen anzündet,

21. entgegen § 29 Satz 1 Nr. 5 bei Waldbrandgefahrenstufe 5 den Wald außerhalb von Wegen betritt,

22. ohne Genehmigung nach § 30 Abs. 3 Satz 1 verschließbare Wegschranken errichtet.

(3) Ordnungswidrig handelt ferner, wer in der freien Landschaft vorsätzlich oder fahrlässig unbefugt

1. die zugelassene Benutzung eines Privatweges durch Sperrung verhindert oder

2. eine nach § 30 Abs. 1 und 2 erkennbar gesperrte Fläche betritt oder eine Vorrichtung zur Sperrung unwirksam macht.

§ 38

Bußgeldvorschriften

Ordnungswidrigkeiten nach § 37 Abs. 1 können mit einer Geldbuße bis zu fünfzigtausend Euro und Ordnungswidrigkeiten nach § 37 Abs. 2 und 3 mit einer Geldbuße bis zu fünfundzwanzigtausend Euro geahndet werden.

§ 39

Einziehung

Ist eine Ordnungswidrigkeit nach diesem Gesetz begangen worden, so können Gegenstände, auf die sich die Ordnungswidrigkeit bezieht oder die zu ihrer Begehung oder Vorbereitung gebraucht wurden oder bestimmt gewesen sind, eingezogen werden. § 23 des Gesetzes über Ordnungswidrigkeiten ist anzuwenden.

Teil 9

Schlussbestimmungen

§ 40

Sprachliche Gleichstellung

Personen- und Funktionsbezeichnungen in diesem Gesetz gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form.

§ 41

Übergangsvorschriften

(1) Die aufgrund des Waldgesetzes für das Land Sachsen-Anhalt vom 13. April 1994 (GVBl. LSA S. 520), zuletzt geändert durch Artikel 6 des Gesetzes vom 18. Dezember 2012 (GVBl. LSA S. 649, 651), erlassenen Verordnungen können, soweit deren Ermächtigung nicht fortwirkt, durch Verordnung der oberen Forstbehörde aufgehoben werden.

(2) Vorgänge, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes nach den Vorschriften des Waldgesetzes für das Land Sachsen-Anhalt vom 13. April 1994 (GVBl. LSA S. 520), zuletzt geändert durch Artikel 6 des Gesetzes vom 18. Dezember 2012 (GVBl. LSA S. 649, 651), oder des Feld- und Forstordnungsgesetzes vom 16. April 1997 (GVBl. LSA S. 476), zuletzt geändert durch Artikel 9 des Gesetzes vom 18. Mai 2010 (GVBl. LSA S. 340, 341), begonnen und noch nicht abgeschlossen wurden, werden nach diesen Regelungen beendet.

§ 42

Inkrafttreten, Außerkrafttreten

(1) Dieses Gesetz tritt am Tag nach der Verkündung in Kraft.

(2) Gleichzeitig treten außer Kraft:

1. das Waldgesetz für das Land Sachsen-Anhalt vom 13. April 1994 (GVBl. LSA S. 520), zuletzt geändert durch Artikel 6 des Gesetzes vom 18. Dezember 2012 (GVBl. LSA S. 649, 651), und

2. das Feld- und Forstordnungsgesetz vom 16. April 1997 (GVBl. LSA S. 476), zuletzt geändert durch Artikel 9 des Gesetzes vom 18. Mai 2010 (GVBl. LSA S. 340, 341).

Verordnung über Betreuung für den Privat- und Körperschaftswald (PKWaldVO)

vom 28. Juni 2020 (GVBl. LSA S. 366); gültig ab 1. Januar 2021

Aufgrund des § 14 Abs. 3 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt vom 25. Februar 2016 (GVBl. LSA S. 77), geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 5. Dezember 2019 (GVBl. LSA S. 946), in Verbindung mit Abschnitt II Nr. 8 des Beschlusses der Landesregierung über den Aufbau der Landesregierung Sachsen-Anhalt und die Abgrenzung der Geschäftsbereiche vom 24. Mai/7. Juni 2016 (MBI. LSA S. 369), zuletzt geändert durch Beschluss vom 5. November 2019 (MBI. LSA S. 379), wird verordnet:

§ 1 Betreuung

(1) Betreuung gemäß § 14 Abs. 2 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt beinhaltet insbesondere folgende entgeltliche Leistungen der Revierleitung einschließlich der Kosten der Verwaltungsunterstützungsmaßnahmen (Kosten für Bedienstete der Laufbahngruppen 1 und 2, 1. Einstellungsamt in den Betreuungsforstämtern).

1. Forstlicher Betriebsvollzug bestehend aus:

- a) Erstellung der jährlichen Betriebspläne und Kontrolle des Vollzugs,
- b) Planung, Projektierung und Vorbereitung konkreter Forstarbeiten,
- c) Leitung und Kontrolle von Forstarbeiten,
- d) Aufnahme und Sortierung des Holzes oder deren Überprüfung,

2. Vorbereitung und Vollzug des Holzverkaufs einschließlich Angebotseinholung und Übergabe der Verkaufshölzer an die Käufer,

3. Vorbereitung der Leistungs- und Materialbeschaffung,

4. Vorbereitung und Begleitung von Fördermaßnahmen,

5. Naturalbuchhaltung, Abrechnung,

6. Aufteilung von Kosten und Leistungen auf einzelne Waldbesitzende.

(2) Betreuung umfasst nicht:

1. die Erstellung mittel- bis langfristiger Waldbewirtschaftungspläne (Forsteinrichtung),

2. die Anfertigung von Waldwertgutachten,

3. den Abschluss von Verträgen,

4. Gutachten und Stellungnahmen zur Neuausweisung von Schutzgebieten.

(3) Die Betreuung kann sich auf die Übernahme von Leistungen gemäß Absatz 1 auf Dauer (ständige Betreuung) oder im Einzelfall (fallweise Betreuung) erstrecken.

§ 2 Ständige Betreuung

(1) Die Leistungen gemäß § 1 Abs. 1 Nrn. 2 bis 6 können wahlweise in Anspruch genommen werden. Die Leistungen gemäß § 1 Abs. 1 Nr. 1 können nur insgesamt vereinbart werden.

(2) Die Übernahme der ständigen Betreuung erfolgt durch den Abschluss eines schriftlichen Vertrages (Betreuungsvertrag). In den Betreuungsvertrag sind folgende Bestimmungen aufzunehmen:

1. Der Betreuungsvertrag hat eine Mindestlaufzeit von einem Jahr.

2. Der Betreuungsvertrag kann von den Vertragspartnern mit einer Frist von sechs

Monaten zum Jahresende gekündigt werden. Davon unbeschadet kann der Betreuungsvertrag jederzeit einvernehmlich aufgehoben werden.

3. Bei einer Erhöhung der Entgelte um mehr als 10 v. H. können Waldbesitzende den Betreuungsvertrag zum Ende des laufenden Jahres kündigen. Die Kündigung muss innerhalb von vier Wochen gemäß Mitteilung der Erhöhung erfolgen. Die Erhöhung für das Folgejahr muss spätestens zum 31. Oktober des laufenden Jahres dem Vertragspartner mitgeteilt werden.

4. Die Kündigung des Betreuungsvertrages muss schriftlich oder elektronisch erfolgen.

(3) Betreuungsverträge sollen für Leistungen gemäß § 1 Abs. 1 Nrn. 1a, 3, 4 und 6 grundsätzlich die gesamte Waldfläche des betreuten Betriebes oder regionalen Teilbetriebes umfassen. Für alle weiteren in § 1 Abs. 1 aufgeführten entgeltlichen Leistungen ist die jährlich tatsächlich bewirtschaftete Fläche die Abrechnungsgrundlage.

(4) Der Abschluss eines Betreuungsvertrages kann von der Vorlage einer periodischen Betriebsplanung abhängig gemacht werden.

§ 3

Fallweise Betreuung

(1) Eine fallweise Betreuung kommt nur dann in Betracht, wenn diese auf Grund der besonderen Situation für das Land und den Waldbesitzenden Vorteile hat oder ein Rechtsanspruch gemäß § 14 Abs. 2 Satz 2 des Landeswaldgesetzes auf Betreuung besteht. Eine fallweise Betreuung bedarf eines schriftlichen oder elektronisch zu stellenden Antrages des Waldbesitzers.

(2) Im Betreuungsvertrag sind der vereinbarte Leistungsumfang und das Entgelt

genau zu bezeichnen Die Höhe des Entgelts richtet sich nach den tatsächlichen Kosten der vereinbarten Leistungen.

§ 4

Entgelt für die ständige und fallweise Betreuung

(1) Auf der Grundlage der Naturalplanung und -abrechnung der vergangenen Jahre im Landeszentrum Wald wurden für die einzelnen Leistungen Mengeneinheiten errechnet.

Die Kalkulation der Stundensätze für Bedienstete der Laufbahngruppe 2, 1. Einstellungsamt erfolgte auf der Grundlage des Berechnungsschemas des Bundesministeriums der Finanzen zur Ermittlung von Vollkosten. In den Vollkosten sind insbesondere Personaleinsatzkosten, Sach-einzelkosten und Gemeinkosten berücksichtigt.

Der Kostensatz je Stunde beträgt 47,90 Euro zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer.

Die Kalkulation dieser Kosten erfolgt alle zwei Jahre.

(2) Für die Betreuung gemäß § 1 Abs. 1 Nrn. 1 bis 6 werden die Entgelte auf der Grundlage der in der Anlage aufgeführten Stundensätze berechnet.

§ 5

Sprachliche Gleichstellung

Personen- und Funktionsbezeichnungen in dieser Verordnung gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form.

§ 6

Inkrafttreten, Außerkrafttreten

....

Anlage

(zu § 4 Absatz 2)

Stundensätze gemäß § 1 Abs. 1 (flächenbezogen nach bewirtschafteter Fläche)					
Leistung				ME	Std./ME
Nummer 1					
Aufstellen Betriebsplan*				60 ha	1
Holzeinschlag	Auszeichnen	Jungdurchforstung		1 ha	2
		Feinerschließung		1 ha	2
		Durchforstung		1 ha	1,5
		Altdurchforstung		1 ha	1
		Zielstärken Nutzung		1 ha	1
		sonstige Nutzung		1 ha	1
	Organisation Einschlag			120 fm**	1
	Holzaufnahme/Übergabe			120 fm**	1
Waldbau	Planung der Kulturen			1 ha	3
	Räumen			1 ha	2
	Bodenarbeiten			1 ha	2
	sonst. Vorarbeiten			1 ha	2
	Ausschreibung der Pflanzen			1 ha	1
	Einweisung/Kontrolle			1 ha	3
	Kulturpflege			1 ha	1,5
	Bestandespflege			1 ha	3
	Zaunbau			1 ha	2
	Wildschutz			1 ha	2
	sonstiger Waldschutz			1ha	3
Sonstige Revierarbeiten*				60 ha	1
Nummer 2					
Vorbereitung und Vollzug Holzverkauf				60 fm**	1
Nummer 3					
Vorbereitung der Leistungs- und Materialbeschaffung*				100 ha	1
Nummer 4					
Vorbereitung und Begleitung von Fördermaßnahmen*				100 ha	2
Nummer 5					
Naturalbuchhaltung, Abrechnung			bearbeitete Fläche	5 ha	1
Nummer 6					
Aufteilung von Kosten und Leistungen auf Waldbesitzende*				100 ha	2

Fußnoten:

*) Berechnet auf die gesamte Waldfläche des betreuten Waldbesitzenden

**) Festmeter

Waldverzeichnisverordnung (WaldVzVO)

vom 16. November 2000 (GVBl. LSA S. 635); geändert durch die Verordnung zur Anpassung walddrechtlicher Verordnungen an das LWaldG v. 20.3.2017 (GVBl. LSA S. 57)

Aufgrund des § 2 Abs. 3 Satz 3 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt vom 25. Februar 2016 (GVBl. LSA S. 77) wird verordnet:

§ 1 Umfang der Waldverzeichnisse

In Waldverzeichnisse sind alle Grundflächen aufzunehmen, die nach § 2 Abs. 1 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt Wald sind oder zum Wald gehören.

§ 2 Inhalt der Waldverzeichnisse

Waldverzeichnisse beinhalten für Grundflächen nach § 1

1. Angaben des Liegenschaftskatasters (§ 11 Abs. 4 des Vermessungs- und Geoinformationsgesetzes Sachsen-Anhalt):
 - a) Name des Landkreises,
 - b) Name der Gemeinde,
 - c) Name der Gemarkung,
 - d) Nummer der Flur,
 - e) Nummer des Flurstücks,
 - f) Flächengröße des Flurstücks und der Flurstücksabschnitte,
 - g) Lagebezeichnung,
 - h) tatsächliche Nutzung,

und

2. zusätzliche Angaben:

- a) Hinweise auf die Waldeigentumsart und öffentlich-rechtliche Festlegungen,
- b) Name und Anschrift der Waldbesitzer.

§ 3 In-Kraft-Treten

Diese Verordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Waldbrandschutzverordnung (WaldbSchVO)

vom 30. Dezember 1996 (GVBl. LSA S. 337); zuletzt geändert durch die Vierte Verordnung zur Änderung der Waldbrandschutzverordnung v. 07.10.2022 (GVBl. LSA S. 343)

Aufgrund des § 17 Abs. 1 Satz 2 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt vom 25. Februar 2016 (GVBl. LSA S. 77) wird verordnet:

§ 1 Waldbrandschutz

Der Waldbrandschutz umfasst vorbeugende Maßnahmen, die die Entstehung und Ausbreitung von Waldbränden verhindern sollen. Dazu zählen insbesondere die Festlegung von Waldbrandgefahrenstufen, die Anlegung von Wundstreifen und die Überwachung der Wälder bei Brandgefahr.

§ 2 Waldbrandgefahrenklassen

Der Wald aller Eigentumsarten wird für jeden Landkreis und jede kreisfreie Stadt einer Waldbrandgefahrenklasse zugeordnet (Anlage). Dabei bedeuten:

1. Waldbrandgefahrenklasse A:
allgemein sehr hohe Waldbrandgefährdung und Gefahr von Großbränden,
2. Waldbrandgefahrenklasse B:
allgemein mittlere Waldbrandgefährdung,
3. Waldbrandgefahrenklasse C:
allgemein geringe Waldbrandgefährdung.

§ 3 Waldbrandgefahrenstufen

(1) Zur Bezeichnung der bestehenden Waldbrandgefährdung und als Grundlage für die Einleitung entsprechender Waldbrandschutzmaßnahmen legen die Kreiswaldbrandschutzbeauftragten in der Zeit

zwischen dem 1. März und dem 30. September jeden Jahres für die Wälder des jeweiligen Landkreises oder der kreisfreien Stadt Waldbrandgefahrenstufen wie folgt fest:

1. sehr geringe Gefahr Waldbrandgefahrenstufe 1,
2. geringe Gefahr Waldbrandgefahrenstufe 2,
3. mittlere Gefahr Waldbrandgefahrenstufe 3,
4. hohe Gefahr Waldbrandgefahrenstufe 4.
5. sehr hohe Gefahr Waldbrandgefahrenstufe 5.

(2) Die Kreiswaldbrandschutzbeauftragten übermitteln die festgelegten Waldbrandgefahrenstufen an die Landkreise und Kreisfreien Städte und geben sie in ortsüblicher Form bekannt. Sie gelten fort bis zur Ausrufung einer anderen Waldbrandgefahrenstufe oder der Festlegung, dass Waldbrandgefahr im Sinne der Verordnung nicht mehr besteht.

(3) Im Landkreis Wittenberg werden durch den Kreiswaldbrandschutzbeauftragten Regionen für die Festlegung der Waldbrandgefahrenstufen bestimmt.

§ 4 Kreiswaldbrandschutzbeauftragte

Das Landeszentrum Wald nimmt die Aufgaben der Kreiswaldbrandschutzbeauftragten wahr. Neben den Aufgaben nach § 3 beraten sie die im Landkreis für den Brand- und Katastrophenschutz zuständigen Behörden.

§ 5 Allgemeine Pflichten

(1) Das Landeszentrum Wald kann erforderliche und zumutbare Waldbrandschutzmaßnahmen gegenüber dem Waldbesitzer anordnen.

(2) Der Waldbesitzer hat erforderliche Waldbrandschutzmaßnahmen, die das Landeszentrum Wald auf seinem Grundstück, auch zum Schutze fremden Waldes vor Waldbränden, durchführt, zu dulden.

§ 6 Wundstreifen

(1) Wundstreifen sind 2,50 bis 3,00 m breite vegetationslose Streifen, auf denen die Bodendecke bis auf den Mineralboden entfernt ist.

(2) Das Landeszentrum Wald kann im Wald der Waldbrandgefahrenklassen A und B Wundstreifen wirksam halten und neu anlegen, soweit sie zur Abwehr der von Eisenbahnanlagen, Autobahnen, Bundesstraßen und sonstigen Straßen sowie von anderen Flächen ausgehenden Waldbrandgefahren erforderlich sind. Die Waldbesitzer haben das Anlegen und Wirksamhalten der Wundstreifen zu dulden.

(3) Bei der Errichtung oder Erweiterung von Objekten nach Absatz 2 Satz 1 kann die Forstbehörde die Anlage erforderlicher Wundstreifen von dem Baulastträger verlangen.

§ 7 Pflugstreifen bei der Getreideernte

(1) Bei der Ernte von Getreide und Bearbeitung von abgeernteten Getreidefeldern während der Waldbrandgefahrenstufen 4 und 5 ist auf Feldern in geringerem Abstand als 30 m zu Wald unmittelbar nach Anschnitt des Getreides oder zu Beginn der Bodenbearbeitung des abgeernteten

Getreidefeldes auf der dem Wald zugekehrten Seite ein 5 m breiter Wundstreifen anzulegen.

(2) Das Landeszentrum Wald kann auf Antrag Befreiung von dem Gebot des Absatzes 1 erteilen insbesondere, wenn die zwischen Getreidefeld und Wald liegende Fläche wegen ihrer Beschaffenheit nicht dazu geeignet ist, auf dem Getreidefeld entstehendes Feuer dem Wald zu übertragen.

§ 8 Ordnungswidrigkeiten

Ordnungswidrig im Sinne des § 37 Abs. 1 Nr. 7 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig

1. einer vollziehbaren Anordnung nach § 5 Abs. 1 nicht nachkommt oder
2. entgegen § 7 Abs. 1 ohne vorschriftsmäßig angelegten Pflugstreifen Getreide erntet.

§ 9 (gestrichen)

§ 10 (Inkrafttreten)

Anlage

(zu § 2 Satz 1)

Zuordnung zu Waldbrandgefahrenklassen

Landkreis oder kreisfreie Stadt	Waldbrandgefahren- klasse
Altmarkkreis Salzwedel	A
Stendal	A
Wittenberg	A
Jerichower Land	A
Anhalt-Bitterfeld	A nördlich der Elbe B südlich der Elbe
Börde	A nördlich der Bundesautobahn 2 C südlich der Bundesautobahn 2
Stadt Dessau-Roßlau	B
Harz	B
Salzlandkreis	C
Saalekreis	C
Burgenlandkreis	C
Mansfeld-Südharz	C
Stadt Halle (Saale)	C
Stadt Magdeburg	C

Waldschutz im Land Sachsen-Anhalt (Waldschutzerlass)
RdErl. des MULE vom 11.4.2017 – 42.2-64500 (MBI. LSA Nr. 16/2017 vom 2.5.2017, S. 250)

Bezug: RdErl. des MLU vom 21.2.2013 (MBI. LSA S. 182)

1. Rechtsgrundlagen

- a) Bundeswaldgesetz vom 2. 5. 1975 (BGBl. I S. 1037), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 17. 1. 2017 (BGBl. I S. 75),
- b) Landeswaldgesetz Sachsen-Anhalt (LWaldG) vom 25. 2. 2016 (GVBl. LSA S. 77),
- c) Pflanzenschutzgesetz vom 6. 2. 2012 (BGBl. I S. 148, 1281), zuletzt geändert durch Artikel 4 Abs. 84 des Gesetzes vom 18. 7. 2016 (BGBl. I S. 1666, 1674),
- d) Verordnung über die Betreuung für den Privat- und Körperschaftswald (PKWaldVO) vom 11. 12. 2012 (GVBl. LSA S. 617),
- e) Grundsätze zur Durchführung des Waldschutzes in den Partnerländern der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (WSV – NW-FVA)¹ vom 18. 11. 2008.

2. Vorbemerkungen

Der Klimawandel hat einen erheblichen Einfluss auf Waldökosysteme. Mit Veränderungen der Jahresmitteltemperaturen und der Niederschlagsmengen insbesondere in der Vegetationszeit werden sich langfristig auch Waldökosysteme in ihrer Baumartenzusammensetzung und in ihren Waldaufbaustrukturen von den heutigen Wäldern unterscheiden. Für die in langen Zeiträumen produzierende Forstwirtschaft stellen Ausmaß und Geschwindigkeit des erwarteten Klimawandels eine besondere Herausforderung dar.

Die Erhaltung und Mehrung der Waldfläche und der Aufbau stabiler und gemischter Wälder tragen wesentlich dazu bei, das Schadensrisiko im Falle biotischer und abiotischer Schadereignisse zu minimieren und zu verteilen.

Der Waldschutz besitzt unter den standörtlichen Bedingungen des Landes Sachsen-Anhalt eine herausragende Bedeutung. Er ist eine zentrale forstliche Aufgabe zur nachhaltigen Sicherung der Erträge aus der Forstwirtschaft und der bestehenden Waldfunktionen. Die Wahrnehmung dieser Aufgabe erfordert einen hohen Grad an ökologischen und physiologischen Kenntnissen der Scha-

dorganismen, umfangreiche standörtliche Kenntnisse sowie ein notwendiges Grundwissen zu Überwachungsverfahren (Monitoring) und Verfahren zur Gefährdungsabschätzung (Prognose). Ein intensiver Informationsaustausch zwischen den forstlichen Dienststellen und den Waldbesitzern ist dabei unerlässlich, da Waldgefährdungen oftmals Eigentumsgrenzen überschreiten.

3. Grundsätze des Waldschutzes

Aufgabe des Waldschutzes ist die Vermeidung und Abwendung von Beeinträchtigungen der Gesundheit und Stabilität von Waldökosystemen sowie die Minimierung von wirtschaftlichen Schäden durch biotische und abiotische Störungen in allen Waldbesitzarten.

Gemäß § 16 Abs. 3 LWaldG ist der Waldbesitzer verpflichtet, zum Schutz des Waldes vorbeugend und bekämpfend tätig zu werden. Für die forstlichen Dienststellen bestehen bei der Umsetzung der Waldschutzaufgaben unterschiedliche Handlungsfelder und -erfordernisse.

Dieser RdErl. regelt unter anderem die Zuständigkeiten der einzelnen forstlichen Dienststellen für Maßnahmen zur Vorbeugung, Früherkennung, Bekämpfung und Minderung von Schäden durch tierische, pflanzliche und sonstige Schaderreger sowie für das Verfahren für Maßnahmen, die im Interesse der Allgemeinheit zur Abwehr erheblicher Gefährdungen für größere Waldgebiete notwendig werden und ihrer Art nach nur großflächig (z. B. aviochemische Maßnahmen) für Waldflächen unterschiedlicher Besitz- und Eigentumsformen gemeinsam durchgeführt werden können (§ 16 Abs. 5 Satz 1 LWaldG).

Für den Waldbrandschutz sind die zusätzlichen Regelungen des RdErl. des MLU über Waldbrandschutz Sachsen-Anhalt vom 19. 2. 2013 (MBI. LSA S. 178), zuletzt geändert durch RdErl. vom 31. 8. 2015 (MBI. LSA S. 532), zu beachten. Waldbauliche Maßnahmen, insbesondere der Waldumbau, sowie Maßnahmen der Waldhygiene sind wesentliche Elemente des vorbeugenden Waldschutzes. Bei der Waldbewirtschaftung sind nachfolgende Grundsätze notwendiger Bestandteil eines integrierten Waldschutzes:

¹ https://www.nw-fva.de/fileadmin/user_upload/Abteilung/Waldschutz/Allgemein/Waldschutzvereinbarung_NW-FVA.pdf

- a) Sicherung der Umweltleistungen und Stoffkreisläufe von Wäldern und Schutz naturnaher, artenreicher Waldlebensgemeinschaften zur Erhöhung des Selbstregulierungsvermögens;
- b) Einhaltung der räumlichen Ordnung zur Vermeidung risikoreicher Waldstrukturen;
- c) Waldstrukturen mit hohen Waldschutzrisiken sind waldbaulich risikomindernd weiter zu entwickeln;
- d) Optimierung von Überwachungs- und Prognoseverfahren zur frühzeitigen Gefahrenerkennung und -abwehr;
- e) Beratung von Waldbesitzern;
- f) Qualifizierung des Forstpersonals;
- g) intensive Öffentlichkeitsarbeit zur Information von Waldbesitzern im Bereich des Waldschutzes.

4. Sicherung der Ökosystemleistungen von Wäldern

Zur nachhaltigen und ordnungsgemäßen Bewirtschaftung des Waldes (§ 5 Abs. 3 LWaldG) gehört auch die rechtzeitige und ausreichende Bekämpfung bestimmter biotischer Schadfaktoren, insbesondere bei Bedrohungen, die existenzielle Gefährdungen von Waldbeständen auslösen können, wobei der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln grundsätzlich minimiert werden soll. Trotz intensiver vorbeugender Maßnahmen können deshalb zur Abwehr von Schäden Waldschutzmaßnahmen notwendig werden.

Die Ursache des eingetretenen oder zu erwartenden Schadens ist dabei zu ermitteln (Diagnose) und die weitere Entwicklung des Schaderregers ist aufzuzeigen (Prognose). Bei der Entscheidung über die Notwendigkeit von Bekämpfungen ist eine Abwägung der Folgen hinsichtlich der betriebsspezifischen Wirtschaftsziele und des Schutzes der Umweltgüter durchzuführen. Die Umweltverträglichkeit von Maßnahmen und Mitteln hat dabei grundsätzlich Vorrang vor Kostenüberlegungen.

Bei gleicher Wirksamkeit ist das umweltschonendste Mittel zu verwenden, das heißt Einsatz biologischer oder biotechnischer Mittel vor chemischen Mitteln. Dabei sollen Waldschutzmaßnahmen (mit Einsatz von Pflanzenschutzmitteln) nach Art und Dauer und Flächenumfang so gering wie möglich gehalten werden.

5. Aufgabenabgrenzung zwischen den forstlichen Behörden und Einrichtungen

Ein effizienter Waldschutz setzt ein intensives Zusammenwirken zwischen den beteiligten Forstbehörden und Einrichtungen der Forstverwaltung voraus.

Aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten werden die Aufgaben für die Bereiche Waldbewirtschaftung, forstliches Versuchswesen, forstrechtlicher Vollzug und Durchführung konkreter Maßnahmen im Folgenden definiert und festgelegt. Der forstliche Pflanzenschutz wird gesondert geregelt.

5.1 Oberste Forstbehörde

Das für forstliche Angelegenheiten zuständige Ministerium ist als oberste Forstbehörde für die Gewährleistung des Waldschutzes im Land Sachsen-Anhalt verantwortlich. Im Rahmen der Wahrnehmung der Fachaufsicht gegenüber den nachgeordneten Forstbehörden werden die Grundsätze des Waldschutzes sichergestellt. Durch das Ministerium werden in Zusammenarbeit mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, als wissenschaftliche Einrichtung, die Überwachungs- und Prognoseverfahren für bedeutende Schaderreger festgelegt, die durch das Landeszentrum Wald gemäß § 16 Abs. 4 Satz 1 in Verbindung mit § 34 Abs. 3 Nr. 2 LWaldG landesweit angewendet werden. Die Durchführung von Waldschutzmaßnahmen nach § 16 Abs. 5 Satz 1 LWaldG bedarf der Genehmigung durch die oberste Forstbehörde.

5.2 Landeszentrum Wald (untere Forstbehörde für Waldschutz)

Das Landeszentrum Wald hat folgende Aufgaben:

- a) Wahrnehmung der Funktion als untere Forstbehörde (Waldschutz) gegenüber Waldbesitzern gemäß § 34 Abs. 1 Satz 1 LWaldG, einschließlich der Forstaufsicht (§ 36 LWaldG) im Bereich des Waldschutzes für den Gesamtwald des Landes Sachsen-Anhalt;
- b) Anordnung von Maßnahmen der Gefahrenabwehr (§ 16 Abs. 4 Satz 2 LWaldG);
- c) laufende Überwachung definierter Schaderreger (forstliches Monitoring) nach Vorgaben der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt;
- d) Bedienung des Waldschutzmeldeportals für den betreuten Privat- und Kommunalwald (§ 1 Abs. 1 PKWaldVO), Beratung und Anleitung nicht betreuter Waldbesitzer zur eigenständigen Bedienung;

- e) Prüfung und Vorauswertung der im Waldschutzmeldeportal auflaufenden Daten in der jeweiligen regionalen Zuständigkeit, Einbindung der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt bei kritischen Entwicklungen (z. B. bei Überschreitungen von Warnschwellen oder bei Eilmeldungen);
- f) unverzügliche Information der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, Abteilung Waldschutz bei auffälligen Schadereignissen (z. B. durch Eilmeldung im Waldschutzmeldeportal);
- g) Vorbereitung, Durchführung und Koordinierung von Schutzmaßnahmen im Sinne des § 16 Abs. 5 Satz 1 LWaldG, insbesondere von aviochemischen Maßnahmen in Abstimmung mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt;
- h) Einholung von erforderlichen Genehmigungen bei Waldschutzmaßnahmen nach § 16 Abs. 5 Satz 1 LWaldG, soweit die Zuständigkeit nicht bei der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt liegt;
- i) Beratung und Monitoring im Bereich des Pflanzenschutzes auf Waldflächen;
- j) aktive Unterstützung bei Waldschutzmaßnahmen im Landeswald;
- k) Beratung und Anleitung zu Waldschutzfragen für Waldbesitzer des Privat- und Körperschaftswaldes (§ 14 Abs. 1 LWaldG);
- l) Öffentlichkeitsarbeit im Bereich des Waldschutzes.

Zur effizienten Aufgabenwahrnehmung vor Ort benennt das Landeszentrum Wald für jedes Betreuungsforstamt einen Waldschutzbeauftragten, der Kontakt zu den Revieren, Waldbesitzern, Landkreisen oder kreisfreien Städten und zur Nordwestdeutschen forstlichen Versuchsanstalt unterhält. Die durch das Landeszentrum Wald benannten Waldschutzbeauftragten haben insbesondere folgende Aufgaben:

- a) besitzartenübergreifende Koordinierung der Waldschutzaufgaben im Bereich des jeweiligen Betreuungsforstamtes in Abstimmung mit der Betriebsleitung des Landeszentrums Wald auf der Grundlage der Arbeitsanweisung der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt;
- b) Beratung und Anleitung von Waldbesitzern im Bereich des Waldschutzes;
- c) Vorbereitung und gegebenenfalls Durchführung von Bekämpfungsmaßnahmen im Privat- und Kommunalwald;

- d) Koordinierung durchzuführender Maßnahmen beim Auftreten des Eichenprozessionsspinner bei den Landkreisen und kreisfreien Städten im Rahmen der Gefahrenabwehr und des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung;
- e) Wahrnehmung der Forstaufsicht im Bereich des Waldschutzes in Zusammenarbeit mit den Revierförstern der Betreuungsforstämter und den unteren Forstbehörden in den Landkreisen und kreisfreien Städten;
- f) Bearbeitung des Waldschutzmeldeportals;
- g) anlassbezogene Mitarbeit in den Forstauschüssen (§ 35 LWaldG) zu Waldschutzfragen.

5.3 Obere Forstbehörde und untere Forstbehörden (Landkreise und kreisfreie Städte)

Das Landesverwaltungsamt nimmt als obere Forstbehörde die Fachaufsicht wahr. Die Landkreise und kreisfreien Städte als untere Forstbehörden sind gemäß § 33 Abs. 2 in Verbindung mit § 34 Abs. 1 Satz 1 LWaldG nicht für die Wahrnehmung der Aufgaben des Waldschutzes zuständig. Sofern im Rahmen der Wahrnehmung der Vollzugsaufgaben nach dem Landeswaldgesetz Sachsen-Anhalt waldschutzrelevante Sachverhalte festgestellt werden, sind diese umgehend und in geeigneter Weise dem Landeszentrum Wald zur Kenntnis zu geben.

5.4 Landesforstbetrieb und Nationalparkverwaltung Harz

Im Landeswald sind der Landesforstbetrieb mit seinen Betriebsteilen und die Nationalparkverwaltung Harz umfassend für den Schutz des Waldes gemäß § 16 Abs. 1 LWaldG verantwortlich.

Sie nehmen die Pflichten des Landes als Waldeigentümer gemäß des § 16 Abs. 3 LWaldG wahr. Der Landesforstbetrieb ist für die Umsetzung der Bewirtschaftungsgrundsätze im Bereich des Waldschutzes (Nummer 3) und für den Schutz der Umwelt (Nummer 4) im Landeswald verantwortlich. Die Nationalparkverwaltung gewährleistet, dass durch Schadinsekten, die zu Massenvermehrung neigen, angrenzende Waldgebiete außerhalb des Nationalparks vor wirtschaftlichen Schäden bewahrt und nicht walddexistenziell bedroht werden. Entsprechende Konzepte sind fortzuschreiben oder zu entwickeln.

Der Landesforstbetrieb und die Nationalparkverwaltung Harz nutzen das Waldschutzmeldeportal für ihre Waldflächen. Sofern für Maßnahmen des Waldschutzes im Landeswald Genehmigungen erforderlich sind, werden diese durch den Landesforstbetrieb oder durch die Nationalparkverwaltung

Harz eingeholt. Die Zuständigkeit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt für die Einholung pflanzenschutzrechtlicher Genehmigungen bei aviochemischen Maßnahmen bleibt davon unberührt.

5.5 Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

Die Zusammenarbeit mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt – Abteilung Waldschutz ist in der von allen Trägerländern bestätigten Waldschutzvereinbarung „Grundsätze zur Durchführung des Waldschutzes in den Partnerländern der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt“ geregelt. Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt – Abteilung Waldschutz ist für alle Waldbesitzarten des Landes Sachsen-Anhalt als wissenschaftliche Einrichtung mit Beratungsfunktion zuständig.

Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt unterhält ein länderübergreifendes Waldschutzmeldewesen (in Form des Waldschutzmeldeportals), das von allen Waldbesitzern des Landes kostenfrei genutzt werden kann.

Darüber hinaus hat sie im Bereich des Waldschutzes folgende Aufgaben:

- a) regelmäßiger Informationsaustausch mit den forstlichen Dienststellen des Landes;
- b) Erstellung eines länderübergreifenden Sammelberichts zur Waldschutzlage jeweils zum 15. 8. und 15. 2. eines Jahres; weitergehende Auswertungen können von allen forstlichen Dienststellen, die Zugang zum Waldschutzmeldeportal haben, selbstständig erstellt werden;
- c) bedarfsorientierte Erstellung von speziellen Diagnosen und Ableitung von Prognosen, die mit Empfehlungen für weitere Waldschutzmaßnahmen verbunden sein können;
- d) Erarbeitung von Waldschutzmerkblättern für die forstliche Praxis, die auf der Internetseite der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt oder in Druckform allgemein verfügbar sind;
- e) Beratung der forstlichen Dienststellen und der Waldbesitzer sowie Unterstützung der Landesforstverwaltung bei der Durchführung von Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen;
- f) Einholung pflanzenschutzrechtlicher Genehmigungen bei aviochemischen Maßnahmen.

Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt, Abteilung Waldschutz prüft die Schließung von Indikationslücken gemäß pflanzenschutzrechtlichen Bestimmungen und führt die dazu erforderlichen

Untersuchungen einschließlich der Versuche (Mittelprüfungen) für den forstlichen Bereich des Landes Sachsen-Anhalt durch.

6. Qualifizierung Forstpersonal

Ein effizienter Waldschutz im Land Sachsen-Anhalt ist nur durch qualifiziertes Personal zu gewährleisten. Das Landeszentrum Wald führt deshalb Schulungen, Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für eigene Bedienstete und Bedienstete anderer forstlicher Dienststellen, gegebenenfalls mit Unterstützung durch die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt, in eigener Verantwortung durch. Über die geplanten Maßnahmen ist das zuständige Ministerium in der Vorbereitungsphase zu informieren.

7. Außergewöhnliche Schäden und Schadenssituationen

Über außergewöhnliche Schäden und Schadenssituationen, insbesondere bei Ereignissen mit Waldflächenverlusten oder Schäden, die die Waldfunktionen temporär nicht mehr gewährleisten, ist das zuständige Ministerium unverzüglich durch das Landeszentrum Wald zu informieren.

8. Sprachliche Gleichstellung

Personen- und Funktionsbezeichnungen in diesem RdErl. gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form.

9. Inkrafttreten, Außerkrafttreten

Dieser RdErl. tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt der Bezugs-RdErl. außer Kraft.

Waldbrandschutz Sachsen-Anhalt

(RdErl. des MLU vom 19.2.2013 – 42.21-64540/2; MBl. LSA S. 178)

berichtigt durch:

Bekanntmachung des MLU v. 7. 5. 2014 – 14/42-6454/2 (MBl. LSA S. 253)

geändert durch:

RdErl. des MLU vom 13. 3. 2014 – 42.21-64540/2 (MBl. LSA S. 113)

RdErl. des MLU vom 31. 8. 2015 – 42.21-64540/2 (MBl. LSA S. 532)

RdErl. des MULE vom 23. 9. 2019 – 52.2-64540

1. Vorbemerkungen

Waldbrände können das komplizierte Ökosystem Wald für viele Jahre empfindlich stören oder ganz vernichten und damit neben ökologischen auch zu schweren wirtschaftlichen Schäden führen. Deshalb bedarf Waldbrandschutz der aktiven Mitwirkung der zuständigen Behörden, Waldbesitzer und aller Bürger.

2. Aufgabenzuordnung

Die Pflicht, zum Schutz des Waldes unter anderem vor Waldbränden vorbeugend tätig zu werden, obliegt nach § 16 Abs. 3 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt (LWaldG) in erster Linie dem Waldbesitzer. Gemäß § 34 Abs. 1 LWaldG übernimmt das Landeszentrum Wald die Aufgaben der unteren Forstbehörde für den vorbeugenden Waldbrandschutz. Das Landeszentrum Wald kann entsprechend § 16 Abs. 4 und 5 LWaldG unter den dort genannten Voraussetzungen notwendige Schutzmaßnahmen vertraglich vereinbaren, anordnen oder selbst durchführen. Die Aufgabewahrnehmung der vor Ort handelnden Bediensteten des Landeszentrums Wald sind in einer Waldbrandschutzordnung durch das Landeszentrum Wald zu regeln.

3. Aufgaben des Landeszentrums Wald als untere Forstbehörde nach § 34 Abs. 1 LWaldG

Das Landeszentrum Wald nimmt insbesondere folgende Aufgaben wahr:

- a) Benennung eines Kreiswaldbrandschutzbeauftragten für jeden Landkreis und jede Kreisfreie Stadt,

- b) Aufstellung und Mitteilung der Bereitschaftspläne der Betreuungsforstämter an die zuständigen Leitstellen der Landkreise und Kreisfreien Städte und die oberste Forstbehörde vor Beginn der Zeit der Waldbrandgefährdung (1. 3. bis 30. 9. des Jahres); über aktuelle Änderungen ist zu informieren,
- c) Waldbrandschutzdokumentation und -berichte entsprechend den jeweils geltenden Vorgaben der Europäischen Union und des Bundes,
- d) Erstellen und Aktualisieren der Waldbrandeinsatzkarte, technische Betreuung des Waldverzeichnisses,
- e) Organisation der Waldbrandnachsorge,
- f) Mitwirkung bei der Waldbrandbekämpfung auf Anforderung der Einsatzleitung.

Vor Beginn der jährlichen Zeit der Waldbrandgefährdung ist zwischen den zuständigen Kreiswaldbrandschutzbeauftragten, den Landkreisen, den Kreisfreien Städten und den Gemeinden als Träger des Brandschutzes eine Abstimmung zur Zusammenarbeit durchzuführen.

4. Waldbrandgefahrenstufenberechnung

Für Sachsen-Anhalt werden die Waldbrandgefahrenstufen durch den Deutschen Wetterdienst in Form des Waldbrandgefahrenindex¹ (WBI) berechnet. Bei der Berechnung werden Feuerintensität, Verbrennungswärme, Masse des brennbaren Biomaterials und Laufgeschwindigkeit des Bodenfeuers berücksichtigt.

Der zuständige Kreiswaldbrandschutzbeauftragte stellt in der Zeit zwischen dem 1. 3. bis 30. 9. des Jahres auf der Grundlage der Daten des Deutschen Wetterdienstes die Waldbrandgefahrenstufe fest und gibt diese nach den Vorgaben der Waldbrandschutzverordnung bekannt.

5. Wundstreifen

Gemäß § 6 der Waldbrandschutzverordnung kann das Landeszentrum Wald im Wald der Waldbrandgefahrenklasse A oder B Wundstreifen wirksam halten und, soweit erforderlich, neu anlegen.

¹ www.dwd.de/waldbrand; siehe Erläuterungen

6. Waldbranderkundung

Die Funktionsfähigkeit des automatisierten Waldbrandschutzsystems (AWFS) ist durch das Landeszentrum Wald in der Zeit der Waldbrandgefährdung sicherzustellen. Das Landeszentrum Wald entscheidet, welche AWFS-Standorte einzurichten oder in Betrieb zu halten sind.

7. Waldbranddienstbereitschaft und Dienstzeiten der Waldbrandzentrale

Für die Zeit der Waldbrandgefährdung ist durch das Landeszentrum Wald ein Waldbrandbereitschaftssystem zu organisieren und in Dienstplänen anzuordnen.

7.1 Dienstzeiten der Waldbranddienstbereitschaft im Landeszentrum Wald

Bei der Waldbrandgefahrenstufe 1 besteht keine Dienstbereitschaft.

Waldbranddienstbereitschaft durch das Landeszentrum Wald (MESZ) ¹		
Waldbrandgefahrenstufe 2 und 3	Waldbrandgefahrenstufe 4	Waldbrandgefahrenstufe 5
10 bis 18 Uhr	10 bis 19 Uhr	10 bis 20 Uhr

7.2 Dienstzeiten der Waldbrandzentrale bei Überwachung mit dem Automatisierten Waldbrandfrüherkennungssystem (AWFS)

Bei den Waldbrandgefahrenstufen 1 und 2 besteht keine Dienstbereitschaft.

Betreiben des AWFS (MESZ) ²		
Waldbrandgefahrenstufe 3	Waldbrandgefahrenstufe 4	Waldbrandgefahrenstufe 5
10 bis 18 Uhr	10 bis 19 Uhr	10 bis 20 Uhr

Das Landeszentrum Wald kann je nach Erfordernis, die Dienstzeiten oder die Zeit der Waldbrandgefährdung ändern. Die Leitstellen der Landkreise und kreisfreien Städte sind zu informieren.

Der Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt informiert das Landeszentrum Wald über die Erreichbarkeit seiner Forstbediensteten.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Neben den Bekanntmachungen der aktuellen Waldbrandgefährdung sind die Kreiswaldbrandenschutzbeauftragten für eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Aufklärung der Bevölkerung über Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Waldbrandvermeidung zuständig.

9. Meldewesen

Waldbrände von regionaler Bedeutung während der Dienstzeit sind der obersten Forstbehörde unverzüglich zu melden. Brände außerhalb der Dienstzeit sind am darauf folgenden Werktag zu melden.

10. Statistik

Der Waldbrandberichtsbogen (**Anlage**) ist nach beendeter Waldbrandbekämpfung durch das Landeszentrum Wald zu erstellen. Nach Ablauf der Zeit der Waldbrandgefährdung übermittelt das Landeszentrum Wald jährlich die Waldbrandstatistik an die oberste Forstbehörde.

Bei Bränden auf Flächen des Landesforstbetriebes übermittelt dieser die zur Erstellung der Waldbrandberichte erforderlichen Daten an das Landeszentrum Wald.

11. Sprachliche Gleichstellung

Personen- und Funktionsbezeichnungen in diesem RdErl. gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form.

12. Inkrafttreten, Außerkrafttreten

Dieser RdErl. tritt am 1. 3. 2013 in Kraft. Gleichzeitig tritt der Bezugs-RdErl. außer Kraft.

¹ Außerhalb der Mitteleuropäischen Sommerzeit (MESZ) beginnt und endet der Dienst jeweils eine Stunde früher.

Anlage

(zu Nummer 10 Abs. 1)

Landesspezifische/nationale Daten																
lfd. Nr.	Nummer des Brandes	Forstamt Forstbetrieb	Revier	Abt. Uabt. TFI.	Gemarkung	Flur	Flurstück	Baumart	Alter	B°	GEF-KL	VVGSL	Bestandesartanteile Laubwald Nadelwald	überwiegend betroffene Besitzart	nicht verwertbares Holz	geschätzte Schadenshöhe in 1 000 €
FIREID			-----			---			---							

Waldbrandberichtsbogen ab 2014

Harmonisierung der Waldbrandmeldung von EFFIS (European Forest Fire Information System) und National zu einem Termin.

Hinweise/Erläuterung zur Tabelle:

Die Waldbrandmeldung erfolgt ab dem Jahr 2014 EU-rechtskonform, voll elektronisch mit dieser Tabelle, welche das bisherige Waldbrandberichtsformular ersetzt.

Legende:

Nummer des Brandes	Die laufende Nummer (lfd Nr.) wird nach Datum vergeben.
Gemarkung	gemäß Waldverzeichnis
Flur	gemäß Waldverzeichnis
Flurstück	gemäß Waldverzeichnis
B°	Bestockungsgrad des Bestandes
GEF-KL	Waldbrandgefahrenklasse A B C
WGSt.	Aktuelle Waldbrandgefahrenstufe zum Zeitpunkt des Waldbrandes (ersetzt die bisherige Waldbrandwarnstufe)
Bestandesartanteile Laubwald Nadelwald	Es sollen die Bestandesartanteile des Hauptbestandes erfasst werden. Die Schätzung der Anteile von Laubwald und Nadelwald erfolgt in 10-Prozent-Schritten. Bsp.: Laubwaldanteil 30 v. H. Nadelwald 70 v. H. wird in der Eingabetabelle mit 30 oder 70 angegeben (ohne v. H. Zeichen)
überwiegend betroffene Besitzart	Die Besitzart der Brandfläche ist festzustellen. Sind mehrere Besitzarten betroffen ist nur die Schlüsselziffer der hauptbetroffenen Besitzart zu nennen. Folgende Kategorien sind möglich: 1 = Bundeswald 2 = Landeswald 3 = Privatwald 4 = Körperschaftswald
nicht verwertbares Holz	Schätzung der nicht verwertbaren Holzmenge in Kubikmeter (m ³) nach Stammholz und Industrieholz Bsp.: Durch einen Brand fielen 300 m ³ Stammholz und 700 m ³ Industrieholz an, die keine Verwertung finden können. In der Eingabetabelle wird dann mit einem Schrägstrich getrennt 300/700 in der Zelle vermerkt.
geschätzte Schadenshöhe in 1 000 €	Schätzung der Schadenshöhe in 1 000 € Bsp.: Der wirtschaftliche Schaden am Wald wird mit 20 000 € eingeschätzt (Verlust, Räumung, Pflanzung und anderes) so ist in die Zelle der Eingabetabelle die Zahl 20 einzugeben.
Datum des ersten Alarms	Datum des ersten Alarms bezieht sich auf das Ereignis, das die Aktivierung der Hilfskräfte oder der Feuerwehreinheiten auslöste. Datumsformat: JJJJMMTT (J-Jahr, M-Monat, T-Tag)
Uhrzeit des ersten Alarms	Uhrzeit des ersten Alarms bezieht sich auf das Ereignis, das die Aktivierung der Hilfskräfte oder der Feuerwehreinheiten auslöste. Uhrzeitformat: hhmm (h-Stunde, m-Minute)

Daten gemäß Anhang II der Verordnung (EG) Nr. 1737/2006¹

Zeitpunkt des Brandes						Lage des Brandes			Größe des Brandes			Ursache
Datum des ersten Alarms	Uhrzeit des ersten Alarms	Datum der ersten Bekämpfung	Uhrzeit der ersten Bekämpfung	Datum der Löschung	Uhrzeit der Löschung	Landkreis	Gemeinde-name	Gemeinde-schlüssel	Gesamt-brand-fläche	davon bewaldete Fläche	davon unbewaldete Fläche	Brandursache
DATEAL	TIMEAL	DATEIN	TIMEIN	DATEEX	TIMEEX	NUTS3	NAMECOM	CODECOM	TBA	FBA	NFBA	CAUSE

Datum der ersten Bekämpfung	Datum der ersten Bekämpfung bezieht sich auf das Ereignis, an dem die Hilfskräfte oder die Feuerwehreinheiten an der Waldbrandstelle eintrafen. Datumsformat: JJJJMMTT
Uhrzeit der ersten Bekämpfung	Uhrzeit der ersten Bekämpfung bezieht sich auf das Ereignis, an dem die Hilfskräfte oder die Feuerwehreinheiten an der Waldbrandstelle eintrafen. Uhrzeitformat: hhmm
Datum der Löschung	Tag an dem der Brand vollständig gelöscht wurde; das heißt Zeitpunkt an dem die letzten Feuerwehreinheiten die Waldbrandstelle verlassen haben (einschließlich Brandwache, Aufräumarbeiten auf der Fläche). Datumsformat: JJJJMMTT
Uhrzeit der Löschung	Uhrzeit an der der Brand vollständig gelöscht wurde; das heißt Zeitpunkt an dem die letzten Feuerwehreinheiten die Waldbrandstelle verlassen haben (einschließlich Brandwache, Aufräumarbeiten auf der Fläche). Uhrzeitformat: hhmm
Landkreis	Landkreis fünfstellig verschlüsselt nach NUTS3-Code ² der Verordnung (EG) Nr. 1059/2003 ³
Gemeindename	Vollständiger Name der Gemeinde aus der Schlüsselliste (bei Kreisfreien Städten = Landkeisname; bei gemeindefreiem Gebiet immer mit Name des gemeindefreien Gebietes)
Gemeindeschlüssel	Gemeindeschlüssel Sachsen-Anhalt aus der Schlüsselliste ⁴ (achtstellig)
Gesamtbrandfläche	Die durch den Brand geschädigte Gesamtfläche entspricht der geschätzten endgültigen Brandgröße in Hektar (ha) mit 2 Nachkommastellen Angegeben wird die Fläche ohne Komma. (Bsp. 10,02 ha entspricht im Dateiformat 1002 oder 3,20 ha entspricht im Dateiformat 320) Nicht verbrannte Flächen in Brandflächen sind durch Schätzung herauszurechnen.
davon bewaldete Fläche	Die durch den Brand geschädigte bewaldete Fläche entspricht der geschätzten endgültigen Brandgröße in ha mit 2 Nachkommastellen. Angegeben wird die Fläche ohne Komma. (Bsp. 10,02 ha entspricht im Dateiformat 1002 oder 3,20 ha entspricht im Dateiformat 320) Nicht verbrannte Flächen in Brandflächen sind durch Schätzung herauszurechnen.
davon unbewaldete Fläche	Die durch den Brand geschädigte bewaldete Fläche entspricht der geschätzten endgültigen Brandgröße in ha mit 2 Nachkommastellen. Angegeben wird die Fläche ohne Komma. (Bsp. 10,02 ha entspricht im Dateiformat 1002 oder 3,20 ha entspricht im Dateiformat 320) Nicht verbrannte Flächen in Brandflächen sind durch Schätzung herauszurechnen.
Brandursache	Die vermutete Ursache des Brandes ist unter eine der folgenden Kategorien zu fassen: 1 = Unbekannt 2 = natürliche Ursache

¹ Verordnung (EG) Nr. 1737/2006 der Kommission vom 7. 11. 2006 mit Durchführungsbestimmungen zur Verordnung (EG) Nr. 2152/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates für das Monitoring von Wäldern und Umweltwechselwirkungen in der Gemeinschaft (ABl. L 334 vom 30. 11.2006, S. 1)

² NUTS — Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik

³ Verordnung (EG) Nr. 1059/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. 5. 2003 über die Schaffung einer gemeinsamen Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik (NUTS) (ABl. L 154 vom 21. 6. 2003, S. 1), zuletzt geändert durch Verordnung (EU) Nr. 1319/2013 (ABl. L 342 vom 18. 12.2013, S. 1)

⁴ <http://www.stala.sachsen-anhalt.de/g1c/and/gk.druck.gemnr.neu.ab.html>

Vorbeugender Waldbrandschutz im Nationalpark „Harz (Sachsen-Anhalt)“ RdErl. des MWL vom 18.01.2024 – 52.2-64540/2 (MBI. LSA S. 138)

1. Aufgabenzuordnung

Gemäß § 17 Abs. 2 des Gesetzes über den Nationalpark „Harz (Sachsen-Anhalt)“ nimmt die Nationalparkverwaltung Harz die Aufgaben der unteren Forstbehörde für das Gebiet des Nationalparks Harz wahr. Damit verbunden sind die Aufgaben des vorbeugenden Waldbrandschutzes. Die Nationalparkverwaltung Harz kann notwendige Schutzmaßnahmen selbst durchführen. Die Aufgabenwahrnehmung der vor Ort handelnden Bediensteten der Nationalparkverwaltung Harz sind in einer Waldbrandschutzordnung von der Nationalparkverwaltung Harz zu regeln.

2. Aufgaben der Nationalparkverwaltung Harz als untere Forstbehörde für den Bereich des vorbeugenden Waldbrandschutzes

Die Nationalparkverwaltung Harz nimmt insbesondere folgende Aufgaben wahr:

- a) Benennung eines Waldbrandschutzbeauftragten für den Nationalpark Harz,
- b) Aufstellung und Mitteilung der Bereitschaftspläne an die zuständigen Leitstellen der Landkreise und die oberste Forstbehörde vor Beginn der Zeit der Waldbrandgefährdung (1. März bis 30. September des Jahres); über aktuelle Änderungen ist zu informieren,
- c) Waldbrandschutzdokumentation und -berichte entsprechend den jeweils geltenden Vorgaben der Europäischen Union und des Bundes,
- d) Erstellen und Aktualisieren der Waldbrandeinsatzkarte,
- e) Organisation der Waldbrandnachsorge,
- f) Mitwirkung bei der Waldbranderkundung auf Anforderung der Einsatzleitung. Vor Beginn der jährlichen Zeit der Waldbrandgefährdung ist zwischen dem Nationalpark Harz, dem zuständigen Kreiswaldbrandschutzbeauftragten, dem zuständigen Landkreis Harz und den zuständigen Gemeinden als Träger des Brandschutzes eine Abstimmung zur Zusammenarbeit durchzuführen.

3. Waldbrandgefahrenstufenberechnung

Die Nationalparkverwaltung Harz kann aufgrund bestehender Gefährdungslagen (Besucherverkehr) die Festsetzung einer höheren Waldbrandgefahrenstufe für den Bereich des Nationalparks Harz verlangen. Dazu ist das Landeszentrum Wald zu informieren. Dieses gibt die Waldbrandgefahrenstufe gemäß § 17 Abs. 2 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt ortsüblich bekannt.

4. Waldbrandschutzmaßnahmen

Die nachfolgenden Waldbrandvorbeugungsmaßnahmen basieren auf der „Wernigeröder Erklärung“ zur Waldbrandprävention im Nationalpark Harz vom 30. September 2022.

4.1 Waldbauliche vorbeugende Waldbrandschutzmaßnahmen

Die Nationalparkverwaltung Harz kann waldbauliche Maßnahmen zum vorbeugenden Waldbrandschutz unter dem Vorbehalt der Zulässigkeit nach den Maßgaben der einschlägigen Naturschutzgesetzgebung sowie sonstiger Rechtsvorschriften planen und durchführen.

4.2 Zusammenarbeit mit der Feuerwehr

Die grundsätzliche Zusammenarbeit mit der Feuerwehr ist im RdErl. des MULE über die Zusammenarbeit von Feuerwehr und Forstbehörden bei Waldbränden vom 22. Januar 2019 (MBI. LSA S. 172) geregelt. Des Weiteren hat die Nationalparkverwaltung Harz mit der Feuerwehr eine Vereinbarung abzuschließen, die es der Feuerwehr erlaubt, den Nationalpark Harz zu Erkundungen nach vorheriger Abstimmung zu befahren. Anlassbezogen kann die Nationalparkverwaltung Harz Waldbrandübungen durchführen.

4.3 Waldbranderkundung

Die Nationalparkverwaltung Harz hat bewährte Techniken der Waldbranderkundung zu prüfen und gegebenenfalls an Waldbrandgefahrenschwerpunkten nach Abstimmung mit dem Landeszentrum Wald und dem Ministerium zu nutzen. Die Nationalparkverwaltung Harz führt in Bereichen mit einem hohen Besucheraufkommen Kontrollen durch.

4.4 Vorbeugende Maßnahmen im Bereich der Harzer Schmalspurbahn

Für den Streckenbereich der Harzer Schmalspurbahnen GmbH erfolgt eine enge Abstimmung mit dem Betreiber der Bahn. Dies betrifft insbesondere:

- a) jährliche gemeinsame Streckenbegehungen,
- b) Beseitigung von Totholz an der Bahnstrecke im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht,

c) Verzicht auf den Einsatz von Dampfloks ab der Waldbrandgefahrenstufe 4 (hohe Waldbrandgefahr) für den Bereich des Nationalparks Harz.

4.5 Löschwasserentnahmestellen

Die Nationalparkverwaltung Harz legt Löschwasserentnahmestellen in Abstimmung mit dem zuständigen Kreisbrandmeister an. Der Schwerpunkt liegt dabei in der Einbeziehung natürlicher Quellgebiete und in einem naturnahen Ausbauzustand. Der Errichtung oder dem Bau von Löschwasserentnahmestellen muss grundsätzlich eine sorgfältige Planung vorangehen. Löschwasserentnahmestellen sind in der Waldbrandeinsatzkarte darzustellen.

4.6 Sperrung von Flächen im Nationalpark Harz

Die Nationalparkverwaltung Harz kann Flächen zur Abwehr vor Waldbrandgefahren sperren, soweit und solange dies erforderlich ist.

4.7 Waldbrandschutzdepot Nationalpark Harz

Die Nationalparkverwaltung Harz hat ein Waldbrandschutzdepot vorzuhalten. Dieses ist mit Werkzeugen und Materialien für den vorbeugenden Waldbrandschutz und für die Waldbrandnachsorge auszustatten. Näheres regelt die Waldbrandschutzordnung des Nationalparks Harz (siehe Nummer 1 Satz 4).

5. Waldbrandschutzkonzept

Aufgrund der zu erwartenden klimatischen Veränderungen hat die Nationalparkverwaltung Harz ein Waldbrandschutzkonzept zu entwickeln und stetig fortzuschreiben. Inhalte des Waldbrandschutzkonzeptes ergeben sich im Wesentlichen aus den Inhalten dieses RdErl. und den örtlichen Bedingungen.

6. Waldbrandbereitschaftssystem im Nationalpark Harz

Für die Zeit der Waldbrandgefährdung (Waldbrandgefahrenstufen 4 und 5) hat die Nationalparkverwaltung Harz ein Waldbrandbereitschaftssystem zu organisieren und in Dienstplänen anzuordnen. Die Zeiten der Waldbrandbereitschaft sind wie folgt abzusichern:

- a) Waldbrandgefahrenstufe 4 10 bis 19 Uhr,
- b) Waldbrandgefahrenstufe 5 10 bis 20 Uhr.

Die Nationalparkverwaltung Harz kann je nach Erfordernis die Dienstzeiten oder die Zeit der Waldbrandgefährdung ändern. Die Leitstellen des zuständigen Landkreises und das Landeszentrum Wald sind zu informieren.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Neben den Bekanntmachungen der aktuellen Waldbrandgefährdung hat die Nationalparkverwaltung Harz eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Aufklärung der Besucher des Nationalparks Harz über Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Waldbrandvermeidung zu gewährleisten.

8. Meldewesen

Waldbrände von regionaler Bedeutung sind während der Dienstzeit der obersten Forstbehörde unverzüglich zu melden. Brände außerhalb der Dienstzeit sind am darauf folgenden Werktag zu melden.

9. Statistik

Die Nationalparkverwaltung Harz erstellt nach beendeter Waldbrandbekämpfung den Waldbrandberichtsbogen gemäß der Anlage des RdErl. des MLU über den Waldbrandschutz Sachsen-Anhalt vom 19. Februar 2013 (MBI. LSA S. 178), zuletzt geändert durch RdErl. des MULE vom 23. September 2019 (MBI. LSA S. 373). Nach Ablauf der Zeit der Waldbrandgefährdung übermittelt die Nationalparkverwaltung Harz jährlich die Waldbrandstatistik an das Landeszentrum Wald.

10. Sprachliche Gleichstellung

Personen- und Funktionsbezeichnungen in diesem RdErl. gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form.

11. Inkrafttreten

Dieser RdErl. tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft.¹

¹ 27.02.2024

Zusammenarbeit von Feuerwehr und Forstbehörden bei Waldbränden

(RdErl. des MULE vom 22.1.2019 – 52.2-64540; MBl. LSA S. 172)

Bezug: RdErl. des MLU vom 18. 2. 2013 (MBl. LSA S. 274)

1. Rechtsgrundlagen

- 1.1 Landeswaldgesetz Sachsen-Anhalt (LWaldG) vom 25. 2. 2016 (GVBl. LSA S. 77) in der jeweils geltenden Fassung,
- 1.2 Brandschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 7. 6. 2001 (GVBl. LSA S. 190), zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes vom 12. 7. 2017 (GVBl. LSA S. 133), in der jeweils geltenden Fassung,
- 1.3 Waldbrandschutzverordnung vom 30. 12. 1996 (GVBl. LSA 1997 S. 337), zuletzt geändert durch Artikel 1 der Verordnung vom 20. 3. 2017 (GVBl. LSA S. 57), in der jeweils geltenden Fassung,
- 1.4 1.4 Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung des Landes Sachsen-Anhalt (SOG LSA) in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. 5. 2014, zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 29. 11.2018 (GVBl. LSA S. 406), in der jeweils geltenden Fassung.

2. Verfahren

- 2.1 Im Falle eines Waldbrandes informiert die Leitstelle des jeweiligen Landkreises oder der jeweiligen kreisfreien Stadt nach Alarmierung der Feuerwehr unverzüglich das Landeszentrum Wald. Das Landeszentrum Wald unterrichtet unverzüglich die gemäß § 4 LWaldG betroffenen Waldbesitzer über das Brandereignis sowie über mögliche Obhutspflichten zur Durchführung von Waldbrandnachsorgemaßnahmen gemäß § 5 der Waldbrandschutzverordnung und gemäß § 8 SOG LSA.
- 2.2 Die Feuerwehr wird bei der Bekämpfung größerer Waldbrandereignisse sowie bei Bränden in Waldgebieten mit Gefahren für den Wald auf Anforderung durch ortskundiges ingenieurtechnisches Personal aus dem Landeszentrum Wald fachlich beraten.

2.3 Nach Abschluss der Brandbekämpfung unterrichtet der Einsatzleiter oder die Leitstelle unverzüglich das Landeszentrum Wald.

2.4 Das Landeszentrum Wald informiert den Waldbesitzer über den Abschluss der Maßnahmen zur Brandbekämpfung sowie die dem Waldbesitzer obliegenden Obhutspflichten zur Beobachtung und Überwachung der abgelöschten Waldbrandstelle.

2.5 Soweit nach Einschätzung der Feuerwehr aufgrund der tatsächlichen Umstände des Einzelfalls nicht auszuschließen ist, dass an der abgelöschten Brandstelle erneut ein Brand entstehen kann und die Aufstellung einer Brandwache für erforderlich erachtet wird, ist das Landeszentrum Wald hierüber zu informieren. Dieses entscheidet in Abstimmung mit der Feuerwehr über die Anordnung oder Durchführung von notwendigen Maßnahmen des vorbeugenden Waldbrandschutzes nach § 5 der Waldbrandschutzverordnung gegenüber dem Waldbesitzer, insbesondere über dessen Verpflichtung zur Aufstellung und die Dauer einer Brandwache. Bei Nichterreichbarkeit des Waldbesitzers oder nicht zeitnah möglichen Sicherungsmaßnahmen durch den Waldbesitzer veranlasst das Landeszentrum Wald die notwendigen Maßnahmen.

3. Sprachliche Gleichstellung

Personen- und Funktionsbezeichnungen in diesem RdErl. gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form.

4. Inkrafttreten, Außerkrafttreten

Dieser RdErl. tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt der Bezugs-RdErl. außer Kraft.

Bodenschutzkalkung in Sachsen-Anhalt

(RdErl. des MULE vom 10.7.2017 – 42.2-64122, MBl. LSA S. 481)

1. Rechtsgrundlagen

- a) Bundeswaldgesetz vom 2. 5. 1975 (BGBl. I S. 1037), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 17. 1. 2017 (BGBl. I S. 75),
- b) Landeswaldgesetz Sachsen-Anhalt (LWaldG) vom 25. 2. 2016 (GVBl. LSA S. 77),
- c) Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG) vom 17. 3. 1998 (BGBl. I S. 502), zuletzt geändert durch Artikel 14 des Gesetzes vom 27. 6. 2017 (BGBl. I S. 1966, 2063),
- d) Bodenschutz-Ausführungsgesetz Sachsen-Anhalt (BodSchAG LSA) vom 2. 4. 2002 (GVBl. LSA S. 214), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 16. 12. 2009 (GVBl. LSA S. 708).

2. Vorbemerkungen

Boden ist eine nicht erneuerbare Ressource und entscheidende Produktionsgrundlage für die Forstwirtschaft zur nachhaltigen Sicherung der Waldfunktionen.

Die Erhaltung und nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder umfasst auch den schonenden Umgang mit dem Waldboden (§ 1 Abs. 1 LWaldG). Für die Produktion des nachwachsenden Rohstoffes Holz, den Naturhaushalt und den Klimaschutz sind Waldböden von zentraler Bedeutung.

3. Waldböden in Sachsen-Anhalt

Der natürliche Säuregehalt von Waldböden wird durch die Art des Ausgangsgesteins bestimmt und durch Klima und Vegetation beeinflusst. Die allmähliche Versauerung des Oberbodens ist Teil der natürlichen Bodenbildung.

Viele Waldböden in Sachsen-Anhalt sind durch den Eintrag von säurebildenden Luftschadstoffen übermäßig versauert.

Dies hat Konsequenzen für alle Waldfunktionen und damit für die Vitalität der Wälder. Mit sinkendem pH-Wert gehen den Böden essentielle Nährstoffe für das Pflanzenwachstum wie Calcium, Magnesium und Kalium verloren, wodurch die Vitalität der Wälder sich verschlechtert. Je geringer der Anteil dieser sogenannten Basenkationen im Boden ist, desto höher ist der Anteil von Säurekationen wie zum Beispiel Aluminium, Eisen und Mangan. Beispielsweise entfalten zu hohe Aluminiumkonzentrationen eine toxische Wirkung auf die Baumwurzeln. Darüber hinaus beeinträchtigen saure Böden die Aktivität der Bodenorganismen und vermindern somit die Bodenaktivität und die Intensität des Stoffumsatzes im Boden. Eine Verminderung der Bodenaktivität vermindert die Bodenfruchtbarkeit. Saure Böden wirken sich zunehmend auf die biologische Vielfalt der Vegetation aus, die mit dem Verlust von Arten verbunden sein kann.

In Sachsen-Anhalt haben viele Waldböden zum Teil einen kritischen Säuregrad erreicht. Diesbezüglich wurden und werden Bodenschutzkalkungen durchgeführt, um die Gesundheit des Bodens und des Waldes wiederherzustellen. Die Kalkung ist eine Bodenschutzmaßnahme und soll aktuelle und vergangene Säureinträge, insbesondere die durch den Menschen verursacht wurden, kompensieren. Bei der Bodenschutzkalkung wird karbonatisches Gesteinsmehl, in der Regel dolomitisches Material oberflächlich auf Waldböden aufgebracht.

Die Ergebnisse der Bodenzustandserhebung zeigen, dass die Bodenschutzkalkung einen deutlichen Einfluss auf die Nährstoffverfügbarkeit hat und gleichzeitig der Versauerung des Oberbodens entgegenwirkt.

So sind beispielsweise die Vorräte von austauschbarem Calcium und Magnesium bis in eine Bodentiefe von 30 Zentimeter auf den gekalkten Standorten höher. Weiterhin weisen die gekalkten Standorte sowohl höhere pH-Werte als auch höhere Basensättigungen auf. Die Bodenschutzkalkung ist somit ein Instrument zum Schutz der Waldböden vor den Auswirkungen von Säureinträgen.

Durch die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt wurden in Auswertung der Bodenzustandserhebung für Sachsen-Anhalt Waldböden auf einer Fläche von etwa 100 000 Hektar als kalkungsbedürftig eingestuft.

Dieser Umfang wird überprüft, das heißt für Waldflächen oder Waldböden die einer wasser-, naturschutz- und forstrechtlichen Schutzkategorie unterliegen, einschließlich der Fauna-Flora-Habitat-Gebiete, erfolgen keine Maßnahmen zur Bodenschutzkalkung, da vielfach eine ungestörte Entwicklung rechtlich normiert ist. Bis zum Stichtag 1. 1. 2017 erfolgten Bodenschutzkalkungen in einem Flächenumfang von etwa 12 000 Hektar vorwiegend im Landeswald. Der Schwerpunkt weiterer Bodenschutzkalkungen liegt im Bereich des Privat- und Kommunalwaldes. Die Umsetzung dieser Aufgabe wird durch die Richtlinien Waldbau (RdErl. des MULE vom 8. 6. 2016, MBl. LSA S. 645) unterstützt.

4. Aufgabenabgrenzung forstlicher Behörden und Einrichtungen

Eine effektive Aufgabenwahrnehmung der Bodenschutzkalkung in Sachsen-Anhalt setzt ein intensives Zusammenwirken zwischen den Forstbehörden und Einrichtungen der Forstverwaltung voraus.

Aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten wird die Aufgabenabgrenzung der unterschiedlichen Behörden und Einrichtungen im Folgenden definiert und festgelegt.

4.1 Oberste Forstbehörde

Die Oberste Forstbehörde führt nach von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt erstellten wissenschaftlichen und fachlichen Grundlagen eine mittelfristige Planung durch, die Schwerpunktregionen und die zur Verfügung stehenden Mittel beinhaltet. Diese mittelfristige Planung gibt unabhängig von der Interessenbekundung der Waldbesitzer (Privat- und Körperschaftswald gemäß § 3 Abs. 2 und 3 LWaldG) die Zielrichtung zur Durchführung der Bodenschutzkalkung im Land Sachsen-Anhalt vor.

4.2 Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

Um die Planung einer standortangepassten Bodenschutzkalkung zu ermöglichen, erarbeitet die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt als Voraussetzung eine durch wissenschaftliche Erkenntnisse abgesicherte fachliche Konzeption zur Einschätzung der Kalkungsbedürftigkeit der Waldböden in Sachsen-Anhalt.

Das von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt entwickelte „Merkblatt Bodenschutzkalkung in Sachsen-Anhalt“ ist auf der Internetseite der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt einsehbar.

Hinsichtlich der Durchführung von Bodenschutzkalkungen ist eine Priorisierung der Standorte auf Schwerpunktregionen erforderlich. Bei Vorliegen neuer Erkenntnisse der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt wird das Merkblatt aktualisiert.

Im Rahmen einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit wird das Landeszentrum Wald durch die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt bedarfsgerecht unterstützt. Nach Abschluss der jährlichen Bodenschutzkalkungen fertigt das Landeszentrum Wald einen detaillierten Abschlussbericht an, der mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt abgestimmt wird.

4.3 Landeszentrum Wald

Das Landeszentrum Wald stellt die ordnungsgemäße Umsetzung der Bodenschutzkalkung sicher.

4.3.1 Unentgeltliche Leistungen

Auf der Grundlage des „Merkblattes Bodenschutzkalkung in Sachsen-Anhalt“ berät das Landeszentrum Wald die Waldbesitzer gemäß § 14 Abs. 1 und § 34 Abs. 3 LWaldG über die Bodenschutzkalkung in den kalkungsbedürftigen Schwerpunktregionen. Dies erfolgt unabhängig von einem bestehenden Betreuungsvertrag in Form von zielgerichteten Informations- und Motivationsschreiben sowie im Rahmen von Informationsveranstaltungen. Ziel ist es, in den kalkungsbedürftigen Schwerpunktregionen möglichst alle Waldbesitzer von der Notwendigkeit einer Bodenschutzkalkung zu überzeugen und eine Interessensbekundung zur Durchführung

von Kalkungsmaßnahmen in ihrem Waldeigentum herbeizuführen. Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt und das für die Vergabe der Fördermittel im Bereich der Bodenschutzkalkung zuständige Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Mitte sind über den Stand zu informieren.

4.3.2 Entgeltliche Leistungen

Im Auftrag der Waldbesitzer kann das Landeszentrum Wald entgeltlich die Ausführungsplanung und Vergabe der Bodenschutzkalkung durchführen.

Vor der Durchführung der Bodenschutzkalkung hat das Landeszentrum Wald ein Bodengutachten einschließlich bodenchemischer Analysen gemäß dem „Merkblatt Bodenschutzkalkung in Sachsen-Anhalt“ in Verbindung mit der Leistungsbeschreibung „Bodenuntersuchungen zur Beurteilung der Kalkungsbedürftigkeit von ausgewählten Waldstandorten“ zu veranlassen. Die Leistungsbeschreibung ist auf der Internetseite der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt einsehbar. Das Bodengutachten einschließlich bodenchemischer Analysen ist nach Auftragserteilung durch das Landeszentrum Wald von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt oder externen Sachverständigen in Zusammenarbeit mit Umweltlaboren zu erstellen.

Die Ausführungsplanung der Bodenschutzkalkung umfasst insbesondere:

- a) die digitale Planung der zu bearbeitenden Waldflächen;
- b) eine Plausibilitätsprüfung und Dokumentation der Ergebnisse hinsichtlich ausreichender Pufferkapazität und Nährstoffversorgung der Böden;
- c) die Prüfung der zu bearbeitenden Waldflächen hinsichtlich bestehender rechtlicher Einschränkungen;
- d) die Beachtung von schutzgutabhängigen Sicherheitsabständen;
- e) eine Prüfung hinsichtlich noch möglicher Zusammenlegungen;

- f) eine abschließende Vollständigkeits- und Plausibilitätsprüfung unter Beteiligung der Betreuungsförster des Landeszentrum Wald;
- g) die Vorzeigung der zu bearbeitenden Waldflächen für Bieter im Ausschreibungsverfahren;
- h) die Festlegung der Zuwegung und der Umschlagsplätze;
- i) die Übergabe der Unterlagen einschließlich der Rechnungslegung an den Waldbesitzer (Bestandteil der Antragstellung im Förderverfahren);
- j) die Unterrichtung der Antragsteller über erforderliche Genehmigungen im Bereich des Umweltrechtes;
- k) eine Information an die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt und das Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Mitte über den Vollzug der Ausführungsplanung.

4.3.3 Kalkungsbeauftragte

Nach Vorlage des Zuwendungsbescheides erfolgt die Vorbereitung der Bodenschutzkalkung. Dazu legt das Landeszentrum Wald einen Kalkungsbeauftragten im jeweiligen Betreuungsförstamt fest. Der Kalkungsbeauftragte hat folgende Aufgaben wahrzunehmen:

- a) die Überprüfung der Unterlagen, sofern die unter Nummer 4.3.2 aufgeführten Maßnahmen durch Dritte bestellt worden sind;
- b) die Durchsetzung der vorübergehenden Sperrung der Waldflächen gemäß § 30 Abs. 2 Nr. 1 LWaldG;
- c) die Überwachung der Kalkungsdurchführung einschließlich der Material- und Ausbringungskontrollen gemäß dem „Merkblatt Bodenschutzkalkung in Sachsen-Anhalt“ der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt;
- d) die Bestätigung der ordnungsgemäßen Durchführung der Kalkungsmaßnahme gegenüber dem Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Mitte.

4.3.4 Informationsaustausch und Abschlussbericht

Es ist erforderlich, bei Wiederholungsmaßnahmen auf das Kalkungskataster zurückzugreifen. Vor Beginn und nach Abschluss der Bodenschutzkalkung in einer Region hat das Landeszentrum Wald im Rahmen einer erweiterten Dienstbesprechung alle an dem Verfahren gemäß diesem RdErl. beteiligten forstlichen Behörden und Einrichtungen über die Maßnahme zu informieren. Das Landeszentrum Wald fertigt einen detaillierten Abschlussbericht an und stimmt ihn mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt ab. Der Obersten Forstbehörde ist der Abschlussbericht auf dem Dienstweg vorzulegen.

4.3.5 Kalkungskataster und Archivierung

Das Landeszentrum Wald führt das Kalkungskataster für alle gekalkten Waldflächen in Sachsen-Anhalt. Es wird bei dieser Aufgabe von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt fachlich unterstützt. Das Landeszentrum Wald hat alle Unterlagen einschließlich der mit der Zeit angefertigten Abschlussberichte elektronisch zu archivieren.

4.3.6 Ausschreibung Bodenschutzkalkung

Die Durchführung der Bodenschutzkalkung erfolgt durch autorisierte Fachfirmen, die über die erforderliche Ausrüstung verfügen. Das Ausschreibungsverfahren einschließlich der Zuschlagserteilung ist durch den Waldbesitzer oder seinen Beauftragten durchzuführen. Im Rahmen der Beratung (Nummer 4.3.1) kann das Landeszentrum Wald den Waldbesitzer dabei unterstützen.

4.4 Bewilligungsbehörde und Fachaufsichtsbehörde

Das Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Mitte ist für die Förderung der Bodenschutzkalkung die zuständige Bewilligungsbehörde, das Landesverwaltungsamt die zuständige Fachaufsichtsbehörde.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Alle forstlichen Behörden und Einrichtungen haben eine sachgerechte Öffentlichkeitsarbeit zur Bodenschutzkalkung zu gewährleisten. Das Landeszentrum Wald informiert hierzu in geeigneter Form (zum Beispiel Merkblatt, Flyer und Informationsveranstaltungen) über Notwendigkeit, Inhalt und Ansprechpartner bei der Umsetzung der Bodenschutzkalkung.

6. Sprachliche Gleichstellung

Personen- und Funktionsbezeichnungen in diesem RdErl. gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form.

7. Inkrafttreten

Dieser RdErl. tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft.

**Abgrenzung öffentlicher Straßen von Privatwegen in der freien Landschaft;
Befahren der freien Landschaft mit Kraftfahrzeugen
Gem. RdErl. des MULE und MLV vom 25.11.2016 – 41-64002 (MBI. LSA 2017, S. 89)**

Bezug: Gem. RdErl. des MLU und MLV vom 9.7.2010 (MBI. LSA S. 504)

1. Anordnung von Verkehrszeichen auf öffentlichen Straßen

1.1 Sperrung öffentlicher Straßen für Fahrzeuge

Das Zeichen 250 der Anlage 2 der Straßenverkehrs-Ordnung (StVO) vom 6. 3. 2013 (BGBl. I S. 367), zuletzt geändert durch Artikel 2 der Verordnung vom 17. 6. 2016 (BGBl. I S. 1463, 1464), in der jeweils geltenden Fassung, verbietet den Verkehr mit Fahrzeugen aller Art. Es darf nur aufgestellt werden, um Straßen zu sperren, die dem öffentlichen Verkehr dienen. Voraussetzung für die Aufstellung des Zeichens 250 ist eine Anordnung der zuständigen Straßenverkehrsbehörde nach § 45 Abs. 3 Satz 1 StVO. Das Zeichen wird durch den zuständigen Träger der Straßenbaulast oder den Eigentümer aufgestellt.

Das Zeichen 250 dient der Verkehrsbeschränkung auf Straßen, die andernfalls mit Fahrzeugen befahren werden dürften. Es hat deshalb weder den Zweck, das nach § 24 Abs. 1 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt (LWaldG) vom 25. 2. 2016 (GVBl. LSA S. 77), in der jeweils geltenden Fassung, verbotene Fahren in der freien Landschaft mit Kraftfahrzeugen außerhalb der öffentlichen Straßen zu untersagen, noch eine Sperrung nach § 30 Abs. 1 LWaldG anzuordnen. Zur Abgrenzung privater Verkehrsflächen von öffentlichen Verkehrsflächen darf das Zeichen 250 nicht verwendet werden.

Entsprechendes gilt für die Zeichen 251, 253, 255 und 260 der Anlage 2 StVO.

1.2 Freigabe für den land- und forstwirtschaftlichen Verkehr

Die in Nummer 1.1 genannten Zeichen mit den Zusatzzeichen der Nummern 1026-36, 1026-37 und 1026-38 des Anhangs zum Katalog der Verkehrszeichen VzKat 1992, 1992, Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft, ISBN: 3-88784-362-2 in der jeweils geltenden Fassung, geben den Verkehr auf öffentlichen Straßen, die für die jeweils bezeichneten Fahrzeuge gesperrt sind, für die Land- und die Forstwirtschaft frei. Damit sind nur Verkehre freigestellt, die land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen.

Die Jagdausübung ist als Teil der Urproduktion der Land- und Forstwirtschaft zuzurechnen. Der zur Jagdausübung nach dem Landesjagdgesetz befugte Jäger darf deshalb zum Zwecke der Jagdausübung öffentliche Straßen, die mit den in Nummer 1.1 genannten Zeichen und in Absatz 1 genannten Zusatzzeichen gesperrt sind, befahren. Einer Ausnahmegenehmigung nach § 46 Abs. 1 Satz 1 Nr. 11 StVO bedarf es hierzu nicht.

Die Fischereiwirtschaft in Gewässern, in denen Fische nicht herrenlos sind, sondern im privaten Eigentum stehen, ist Teil der Landwirtschaft. Dies ist zum Beispiel bei künstlichen Anlagen oder privaten Teichen der Fall, die gewerblich betrieben werden. Der diesem Zweck dienende Verkehr ist von dem Verkehrsverbot der in Nummer 1.1 genannten Zeichen durch die in Absatz 1 genannten Zusatzzeichen ausgenommen.

Dies gilt auch für die Fischereibefugten nach § 3 des Fischereigesetzes (FischG) vom 31. 8. 1993 (GVBl. LSA S. 464), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 18. 1. 2011 (GVBl. LSA S. 6, 11), in der jeweils geltenden Fassung. Die Fischereibefugten weisen sich durch den Fischereischein aus. Die Fischereiausübungsbefugnis ist auf Verlangen nachzuweisen.

Bei denjenigen Wegen, die Privatwege im Sinne des § 21 Nr. 5 LWaldG sind, die jedoch wegen der für Verkehrsteilnehmer erkennbaren äußeren Umstände als tatsächlich-öffentliche Straßen im Sinne der Straßenverkehrs-Ordnung angesehen werden können, entscheiden die zuständigen Straßenverkehrsbehörden im Einvernehmen mit den zuständigen Gemeinden oder Forstbehörden über eine Sperrung durch Anordnung eines der vorbenannten Verkehrszeichen, erforderlichenfalls mit Zusatzzeichen. Nummer 1.1 und die Absätze 1 bis 4 gelten entsprechend.

Berechtigt zum Befahren der mit dem Zeichen 250 und den vorgenannten Zusatzzeichen gesperrten Straßen sind im Übrigen Beschäftigte der unmittelbaren und mittelbaren Verwaltung sowie Personen, die im Auftrag der Verwaltung tätig werden, soweit das Befahren zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlich ist.

Anderen Personen können die Straßenverkehrsbehörden unter Beachtung der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Straßenverkehrs-Ordnung vom 26. 1. 2001 (BAnz. S. 1419, 5206), zuletzt geändert durch Allgemeine Verwaltungsvorschrift vom 22. 9. 2015 (BAnz. AT 25.09.2015 B5), in der jeweils geltenden Fassung, bei berechtigtem Interesse Ausnahmen nach § 46 Abs. 1 Satz 1 Nr. 11 StVO erteilen.

2. Nichtamtliche Hinweisbeschilderung an Privatwegen

Privatwege im Sinne des § 21 Nr. 5 LWaldG sind Straßen, Wege und Plätze in der freien Landschaft, die nicht dem öffentlichen Verkehr gewidmet sind. Solche Privatwege können, soweit erforderlich, durch nichtamtliche Hinweisbeschilderung gekennzeichnet werden, sofern nicht eine Sperrung durch Anordnung eines Verkehrszeichens der Straßenverkehrs-Ordnung erfolgt ist (vergleiche Nummer 1.2 Abs. 5). Eine Kennzeichnung durch Hinweisschilder ist insbesondere erforderlich, wenn gegen das nach § 24 Abs. 1 LWaldG bestehende Verbot, solche Privatwege mit Kraftfahrzeugen zu befahren, in nicht unbeträchtlichem Maße verstoßen wird oder solche Verstöße zu erwarten sind. Das Hinweisschild soll die Rechtslage nach § 24 LWaldG in kurzer und verständlicher Form wiedergeben. Die Hinweisbeschilderung darf den Verkehrszeichen nach der Straßenverkehrs-Ordnung nicht gleichen oder ähnlich sein. Die Aufstellung der Hinweisschilder kann durch den Grundeigentümer oder durch die zuständige Behörde gemäß § 30 Abs. 1 LWaldG im Einvernehmen mit dem Grundeigentümer erfolgen.

In entsprechender Anwendung des § 24 Abs. 3 Satz 3 LWaldG kann auf die Herstellung des Einvernehmens verzichtet werden, wenn die Grundbesitzer unbekannt sind oder die Beteiligung mit einem unverhältnismäßigen Aufwand verbunden wäre.

3. Ausnahmen vom Verbot des Fahrens mit Kraftfahrzeugen in der freien Landschaft

Nach § 24 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 LWaldG sind von dem Verbot des Fahrens in der freien Landschaft mit Kraftfahrzeugen Personen ausgenommen, die über eine vorherige Zustimmung des Grundeigentümers oder des Nutzungsberechtigten verfügen. Diese Zustimmung gilt nicht zu motorsportlichen Zwecken. Sie berührt auch andere öffentlich-rechtliche Vorschriften, wie z. B. die Vorschriften des Naturschutzrechts, nicht. Verbote oder Einschränkungen des Fahrens mit Kraftfahrzeugen, die auf solchen anderen Vorschriften beruhen, bleiben von der Zustimmung des Grundeigentümers oder des Nutzungsberechtigten nach § 24 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 LWaldG unberührt.

Von dem Verbot des § 24 Abs. 1 LWaldG ausgenommen sind darüber hinaus Personen im Rahmen der befugten Jagdausübung und Beschäftigte der unmittelbaren und mittelbaren Verwaltung sowie Personen, die im Auftrag der Verwaltung tätig werden, soweit das Befahren zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlich ist (§ 24 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 und 3 LWaldG).

Darüber hinaus kann die zuständige Behörde nach § 24 Abs. 3 Satz 2 LWaldG von dem Verbot nach § 24 Abs. 1 LWaldG (Verbot des Befahrens der freien Landschaft mit Kraftfahrzeugen) und dem Verbot des § 24 Abs. 2 LWaldG (Verbot des Befahrens der freien Landschaft mit Fahrrädern, Krankenfahrstühlen oder Fahrzeugen ohne Motorkraft außerhalb von Wegen) unter den Voraussetzungen des § 24 Abs. 3 Satz 2 LWaldG eine Ausnahme genehmigen.

Bei den Verboten nach § 24 Abs. 1 und 2 LWaldG handelt es sich, wenn Grundeigentümer oder Nutzungsberechtigte nicht zugestimmt haben, um ein Verbot mit Befreiungsvorbehalt. Über den in § 24 Abs. 3 Satz 1 LWaldG benannten Personenkreis hinaus, darf nur in tatsächlichen Ausnahmefällen von dem Verbot des Befahrens eine Ausnahmegenehmigung erteilt werden. Eine Einigung mit den Grundbesitzern über das Befahren von Privatwegen ist vorzuziehen.

4. Ausnahme von den Verboten des § 24 LWaldG für Fischereibefugte

Fischereibefugten nach § 3 FischG (Fischereiausübungsberechtigte und Inhaber von Fischereierlaubnissen mit Fischereischein) kann – soweit keine allgemeine straßenverkehrsrechtliche Freigabe für derartige Verkehre auf Privatwegen mittels Zusatzzeichen nach Nummer 1.2 Abs. 5 in Verbindung mit Abs. 1 und 4 erfolgt ist – eine Genehmigung nach § 24 Abs. 3 Satz 2 LWaldG erteilt werden, wenn eine zumutbare Erreichbarkeit der Angelgewässer für diesen Personenkreis in anderer Weise nicht zu gewährleisten ist. Eine Ausnahmegenehmigung von den Verboten des § 24 Abs. 1 und 2 LWaldG kommt auch hier nur dann in Betracht, wenn eine Einigung mit dem Grundbesitzer nicht zu erzielen ist und die Verbotswirkungen die Ausübung der Fischerei für die Fischereibefugten in unzumutbarer Weise einschränken würde. Bei der von der zuständigen Behörde vorzunehmenden Abwägung ist zu beachten, dass hinsichtlich des Fahrens mit Kraftfahrzeugen auf Privatwegen die Fischereibefugten den Personen, die im Rahmen der Jagdausübung nach § 24 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 LWaldG Privatwege innerhalb eines Jagdreviers befahren dürfen, nicht gleichgestellt sind. Eine Befreiung der Fischereibefugten von den Verboten des § 24 Abs. 1 und 2 LWaldG durch Allgemeinverfügung kommt nicht in Betracht.

Die örtlichen Anglervereine legen den nach § 32 Abs. 1 LWaldG zuständigen Behörden eine Liste und eine Übersichtskarte der fischbaren Gewässer vor, die nur über Privatwege erreicht werden können. Die zuständigen Behörden unterstützen die Anglervereine mit dem Ziel, eine Einigung mit den Grundbesitzern der Privatwege über das Befahren mit Kraftfahrzeugen durch Fischereibefugte zu erzielen. Die Einigung ist schriftlich niederzulegen. Die Anglervereine erteilen den Fischereibefugten eine Befahrens- und Parkerlaubnis aufgrund einer Vereinbarung mit den Grundbesitzern gemäß der **Anlage 1**. Die Fischereibefugten legen diese Bescheinigung gut sichtbar im Kraftfahrzeug aus.

Wird keine Einigung mit den Grundbesitzern erzielt, entscheidet die zuständige Behörde auf Antrag des örtlichen Anglervereins über das Befahren von Privatwegen durch Fischereibefugte nach § 24 Abs. 3 Satz 2 LWaldG im Benehmen mit der unteren Fischereibehörde. Bei der nach § 24 Abs. 3 Satz 2 Nr. 1 LWaldG vorzunehmenden Abwägung ist zu berücksichtigen, dass Fischereibefugte keinen Anspruch haben, jedes Gewässer mit dem Kraftfahrzeug zu erreichen. Eine Genehmigung soll deshalb nur dann und nur soweit erteilt werden, als ein Erreichen des Gewässers auf andere Weise nicht zumutbar ist. Hierbei sind die Entfernung zum Gewässer und der Umfang der in der Regel zu transportierenden Ausrüstung zu beachten. Gemäß § 24 Abs. 3 Satz 2 Nr. 3 LWaldG dürfen öffentliche Interessen einer Genehmigung nicht entgegenstehen.

Die Ausnahme vom Verbot des Befahrens von Privatwegen mit Kraftfahrzeugen erfolgt durch Bescheid gegenüber dem Anglerverein. Der Bescheid ist in der Regel auf fünf Jahre zu befristen. Der Anglerverein ist zu verpflichten, dass die Fischereibefugten den Ausgleich von entstehenden Nachteilen des Grundbesitzers nach § 24 Abs. 3 Satz 2 Nr. 2 LWaldG gewährleisten. Der örtliche Anglerverein erteilt den Fischereibefugten eine Befahrens- und Parkerlaubnis aufgrund eines behördlichen Bescheids gemäß der **Anlage 2** und führt eine Liste über die erteilten Bescheinigungen. Die Liste wird in regelmäßigen Abständen an die zuständige Behörde übermittelt. Die Einzelheiten bestimmt die zuständige Behörde. Die Fischereibefugten legen die Bescheinigung gut sichtbar im Kraftfahrzeug aus.

Die zuständige Behörde erhebt für jede Zufahrtsregelung zu einem Gewässer auf Privatwegen eine Gebühr nach der Allgemeinen Gebührenordnung des Landes Sachsen-Anhalt vom 10. 10. 2012 (GVBl. LSA S. 336), zuletzt geändert durch Verordnung vom 9. 6. 2016 (GVBl. LSA S. 203), in der jeweils geltenden Fassung. Kostenschuldner ist der Anglerverein.

Unbeschadet der Regelung nach Absatz 3 können die zuständigen Behörden auf Antrag von Fischereibefugten Genehmigungen nach § 24 Abs. 3 Satz 2 LWaldG erteilen, wenn diese wegen berechtigter Interessen, insbesondere aus Gründen einer eingeschränkten Mobilität, zwingend auf ein Kraftfahrzeug angewiesen sind, um das Gewässer zu erreichen.

5. Abstellen von Kraftfahrzeugen

Da die Straßenverkehrs-Ordnung das Parken auf Vorfahrtstraßen untersagt und parkende Fahrzeuge auf anderen Straßen den Verkehr behindern können, soll das Parken von Kraftfahrzeugen auf Privatwegen im Bereich ihrer Einmündungen in öffentliche Straßen von den für die Ahndung von Ordnungswidrigkeiten nach dem Landeswaldgesetz Sachsen-Anhalt zuständigen Behörden unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten geduldet werden. Dies gilt aber nur dann, wenn der auf Privatwegen erlaubte Verkehr mit Kraftfahrzeugen und das Befahren mit land- und forstwirtschaftlichen Fahrzeugen und Rettungsfahrzeugen hierdurch nicht behindert werden. Ein Unterlassungsanspruch des Grundbesitzers wird hiervon nicht berührt.

6. Sprachliche Gleichstellung

Personen- und Funktionsbezeichnungen in diesem RdErl. gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form.

7. Inkrafttreten, Außerkrafttreten

Dieser Gem. RdErl. tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt der Bezugs-RdErl. außer Kraft.

Name und Anschrift
des Anglervereins

Mobilfunkrufnummer des Fischereibefugten¹:

Befahrens- und Parkerlaubnis Nr.
aufgrund einer Vereinbarung mit dem/n Grundbesitzer/n

- zur sichtbaren Ablage im Kraftfahrzeug -

Der/die Inhaber/in dieser Erlaubnis ist als Fischereibefugte/r auf der Grundlage der Vereinbarung mit dem/der Grundstückseigentümer/in oder Nutzungsberechtigten vom vom grundsätzlichen Verbot des Befahrens der freien Landschaft mit Kraftfahrzeugen (§ 24 Abs. 1 LWaldG²) ausgenommen und gemäß § 24 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 LWaldG berechtigt, im Rahmen der befugten Fischereiausübung den/die nachfolgend genannten Privatweg/e zu befahren:

.....
.....
.....

Die Erlaubnis ist nur gültig in Verbindung mit dem Fischereischein und einer gültigen Fischereierlaubnis für das Gewässer, das über den/die vorstehend genannten Weg/e erreicht werden soll.

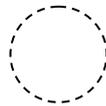
Die Erlaubnis zum Befahren schließt die Erlaubnis zum Abstellen des Kraftfahrzeuges während der Fischereiausübung ein. Der auf Privatwegen erlaubte Verkehr mit Kraftfahrzeugen und das Befahren Befahrung mit land- und forstwirtschaftlichen Fahrzeugen und Rettungsfahrzeugen dürfen hierdurch nicht behindert werden.

Diese Bescheinigung gilt bis zum

Sie ersetzt nicht andere nach öffentlich-rechtlichen oder privatrechtlichen Bestimmungen erforderliche Genehmigungen, Befreiungen oder Erlaubnisse.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)



¹ Angabe freiwillig.

² Landeswaldgesetz Sachsen-Anhalt vom 25.2.2016 (GVBl. LSA S. 77)

Name und Anschrift
des Anglervereins

Mobilfunkrufnummer des Fischereibefugten¹:

**Befahrens- und Parkerlaubnis Nr.
aufgrund eines behördlichen Bescheids**

- zur sichtbaren Ablage im Kraftfahrzeug -

Der/die Inhaber/in dieser Erlaubnis ist als Fischereibefugte/r auf der Grundlage des Bescheides der [zuständige Behörde einsetzen] vom , Az.: gemäß § 24 Abs. 3 Satz 2 LWaldG² berechtigt, im Rahmen der befugten Fischereiausübung den/die nachfolgend genannten Privatweg/e zu befahren:

.....
.....
.....

Die Erlaubnis ist nur gültig in Verbindung mit dem Fischereischein und einer gültigen Fischereierlaubnis für das Gewässer, das über den/die vorstehend genannten Weg/e erreicht werden soll.

Die Erlaubnis zum Befahren schließt die Erlaubnis zum Abstellen des Kraftfahrzeuges während der Fischereiausübung ein. Der auf Privatwegen erlaubte Verkehr mit Kraftfahrzeugen und das Befahren mit land- und forstwirtschaftlichen Fahrzeugen und Rettungsfahrzeugen dürfen hierdurch nicht behindert werden.

Diese Bescheinigung gilt bis zum

Sie ersetzt nicht andere nach öffentlich-rechtlichen oder privatrechtlichen Bestimmungen erforderliche Genehmigungen, Befreiungen oder Erlaubnisse.

(Ort, Datum)



(Unterschrift)

¹ Angabe freiwillig.

² Landeswaldgesetz Sachsen-Anhalt vom 25.2.2016 (GVBl. LSA S.77)

Walderhaltung und Waldfunktionenausgleich bei Waldumwandlungsmaßnahmen- Anweisung zum Verfahren

RdErl. MULE vom 14.05.2019, Az.: 52.2-64002 (MBI. LSA S. 303);
geändert durch RdErl. MWL vom 01.08.2025 (MBI. LSA S. 497)

1. Grundsätze

Das Land Sachsen-Anhalt gehört zu den waldärmeren Ländern in Deutschland. Neben den geringen Waldanteilen ist in Sachsen-Anhalt eine sehr differenzierte naturräumliche Ausstattung gegeben. Aufgrund des Fehlens von Wald in bestimmten Landschaftsregionen können für die Umwelt bedeutsame Waldfunktionen wie Wasser-, Boden-, Klima- und Immissionsschutz nicht oder nur unzureichend wirksam werden. Den Wald wegen seiner Bedeutung für die Umwelt zu erhalten und gegebenenfalls zu mehren ist eine zentrale, strategische Zielsetzung.

2. Waldumwandlung in eine andere Nutzungsart

Zu den klassischen Waldgefährdungen gehört die Inanspruchnahme von Waldflächen. Dabei ist § 1 Abs. 1 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt (LWaldG) vom 25. 2. 2016 (GVBl. LSA S. 77), in der jeweils geltenden Fassung als Walderhaltungsgrundsatz anzusehen und als annähernd (bezüglich der standörtlichen Verhältnisse) gleichwertiger, flächenhafter Ersatz mit funktionalem Zusammenhang anzuwenden.

Gemäß § 8 Abs. 2 LWaldG sollen die nachteiligen Wirkungen der Umwandlung von Wald in eine andere Nutzungsart auf die Schutz- und Erholungsfunktionen durch geeignete Ersatzmaßnahmen ausgeglichen werden. In Betracht kommen hier vorrangig Erstaufforstungen in gleicher Flächengröße wie die Umwandlungsfläche sowie gegebenenfalls waldbauliche Maßnahmen. Dabei können mehrere Funktionen kumulativ flächenbezogen auftreten. Die Feststellung der vorliegenden Waldfunktion oder Waldfunktionen obliegt den unteren Forstbehörden. Entsprechende Fachinformationen aus der Waldbiotopkartierung und der forstlichen Rahmenplanung sind Grundlage für die Waldfunktionfeststellung. Neben der Nutzung vorhandener Fachinformationen ist immer eine aktuelle gutachterliche Einschätzung vor Ort notwendig.

Naturschutzrechtliche Regelungen, insbesondere die Herleitung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zur Kompensation von Eingriffen bleiben von der im Nachfolgenden beschriebenen Verfahrensweise unberührt.

3. Auswahl von geeigneten Flächen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Bei der Ermittlung von geeigneten Flächen für forstliche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen können die unteren Forstbehörden gemäß § 14 Abs. 1 LWaldG beratend tätig werden. Bei Einbeziehung von Landwirtschaftsflächen für forstliche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sollten vorrangig landwirtschaftliche Grenzertragsstandorte (bis 30 Bodenpunkte) ausgewählt werden. Weiterhin sollten

bei einem Ersatz Flächen einbezogen werden, die eine hohe landschaftspflegerische Bedeutung haben, insbesondere waldfähige Kippenflächen und Sonderstandorte, Naturschutzflächen, die in die Nutzungsart Wald überführt werden sollen. Ferner sollten versiegelte Flächen, die nach einer Entsigelung eine Waldentstehung zulassen, einbezogen werden.

Neben dem flächenhaften Waldersatz können unter Berücksichtigung des § 1 Abs. 1 LWaldG nach § 8 Abs. 2 LWaldG Maßnahmen zum Schutz der verbleibenden Bestände oder andere landschaftspflegerische Maßnahmen ergriffen werden.

Vorrang haben dabei waldbauliche Maßnahmen, die zu einer schnellen Kompensation verlorengangener Waldfunktionen beitragen. Insbesondere sind dies Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Waldstrukturen (zum Beispiel Waldumbau, Aufbau mehrschichtiger Bestände, Erhöhung Laubholzanteil, Anlegung von Waldinnen- und -außenrändern, Aufbau von Waldbrandriegeln, Einrichtung von Löschwasserentnahmestellen für die Waldbrandbekämpfung) führen.

4. Vorgehensweise bei der Herleitung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen bei einer Waldinanspruchnahme

4.1 Waldflächenersatz

Bei Inanspruchnahme von Waldflächen ist grundsätzlich ein Ersatz in einem Verhältnis von 1 zu 1 zu fordern, bei vergleichbaren standörtlichen Verhältnissen mit räumlich funktionalem Zusammenhang. Falls eine Differenz von mehr als zwei Nährkraftstufen (R reich; K kräftig; M mäßig nährstoffhaltig; Z ziemlich arm; A arm) zwischen tatsächlich in Anspruch genommener Fläche und der Ersatzfläche besteht, sind zusätzlich Flächenerhöhungen im Bereich der Ausgleichsmaßnahmen in Höhe von 1 zu 0,5 zu berücksichtigen.

4.2 Waldfunktionenausgleich

Der Umfang von Ausgleichsmaßnahmen ist auf der Grundlage einer Flächenbetrachtung herzuleiten. Die Kompensation verlorengangener Waldfunktionen richtet sich grundsätzlich nach der Anzahl der Waldfunktionen. Die Kompensation einer Waldfunktion erfolgt in einem Flächenverhältnis von 1 zu 1. Bei der Kompensation von zwei und mehr Waldfunktionen ist ein Flächenverhältnis von 1 zu 2 anzulegen. Diesbezüglich wäre aus der Summe der rechnerisch ermittelten Umfänge nach den Nummern 4.1 und 4.2 ein Ersatz- und Ausgleichsverhältnis von höchstens 1 zu 3,5 möglich. Als anzurechnende Waldfunktionen gelten in diesem Sinne die Waldfunktionengruppen Wasserschutzwald, Bodenschutzwald, Klima- und Immissionsschutzwald, sonstiger Schutzwald, Wald mit komplexen Schutzfunktionen (Mehrfachgebietsschutz) und der Erholungswald.

4.3 Gesamteinschätzung

Die untere Forstbehörde leitet im Rahmen der Gesamtabwägung ein flächenbezogenes Ersatz- und Ausgleichsverhältnis her. Vorrangig ist entsprechend dem hergeleiteten Ersatz- und Ausgleichsverhältnis ein Flächenersatz einzufordern. Falls dies aufgrund fehlender Flächenpotentiale nicht möglich ist oder kein funktionaler Zusammenhang besteht, können im Rahmen der Kompensation von Waldfunktionen gemäß Nummer 4.2 waldbauliche Maßnahmen nach Nummer 3 in doppelter Höhe der hergeleiteten Fläche berücksichtigt werden.

4.4 Befristete Umwandlung von Wald

Bei befristeten Umwandlungen sind gemäß § 8 Abs. 5 Satz 2 LWaldG Ersatzmaßnahmen nicht vorzusehen. Hiervon unberührt bleiben notwendige Sicherungs- und Stabilisierungsmaßnahmen, die zum Schutz des verbleibenden Waldbestandes erforderlich sind. Die angemessene Frist in § 8 Abs. 5 Satz 1 Nr. 3 LWaldG beträgt im Regelfall bis zu fünf Jahre.

4.5 Vorgriff von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Ersatzmaßnahmen können bereits im Vorgriff der Erteilung einer Umwandlungsgenehmigung geleistet werden. In diesem Fall sind die entsprechenden Maßnahmen zu dokumentieren.

Voraussetzungen für die Anerkennung der im Vorgriff der Umwandlung erfolgenden Ersatzmaßnahmen sind:

- a) grundsätzliche Geeignetheit,
- b) konkreter einzelflächenweiser Bezug auf ein bestimmtes Umwandlungsverfahren,
- c) zeitlicher Zusammenhang zwischen Realisierung der Ersatzmaßnahme und der Beantragung der Waldumwandlungsgenehmigung; ein zeitlicher Zusammenhang ist in der Regel anzunehmen, wenn die Zeitspanne zwischen Beantragung der Waldumwandlung und Durchführung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen fünf Jahre oder weniger beträgt.

Die Ersatzmaßnahmen müssen vor Ausführungsbeginn gegenüber der Forstbehörde angezeigt und durch diese ausdrücklich anerkannt werden.

Die Ersatzmaßnahmen dürfen nicht aus forstlichen Förderprogrammen gefördert werden. Der Antragsteller ist darauf hinzuweisen, dass mit der Anerkennung der Ersatzmaßnahmen noch keine Aussagen zur Genehmigungsfähigkeit der Waldumwandlungen getroffen wird; ein Rechtsanspruch auf die Erteilung der Genehmigung gemäß § 8 Abs. 1 LWaldG besteht mit der Anerkennung der Ersatzmaßnahmen nicht.

Da vor dem Umwandlungsverfahren keine abschließenden Aussagen zum Umfang des Ersatzes getroffen werden können, liegt das Risiko einer eventuellen Überkompensation beim Antragsteller.

5. Sprachliche Gleichstellung

Personen- und Funktionsbezeichnungen in diesem RdErl. gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form.

6. Inkrafttreten

Dieser RdErl. tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft.

Forstliche Standortaufnahme in Sachsen-Anhalt

RdErl. MULE vom 8.12.2020, Az.: 52.2-64002 (MBI. LSA S. 43)

1. Forstliche Standortaufnahme

Gemäß § 6 Abs. 3 Nr. 1 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt sollen forstliche Rahmenpläne auch die Darstellung des Waldes nach Standortverhältnissen enthalten. Ziel der forstlichen Standortaufnahme ist die Erfassung, Bewertung und Darstellung aller für das Waldwachstum wichtigen natürlichen Bedingungen einschließlich der durch den Menschen beeinflussten Veränderungen. Das Land Sachsen-Anhalt führt eine flächendeckende forstliche Standortaufnahme kostenfrei für alle Waldbesitzarten durch. Die Ergebnisse der forstlichen Standortaufnahme werden allen Waldbesitzern als Planungsgrundlage für die Bewirtschaftung ihrer Wälder zur Verfügung gestellt.

2. Aufgabenabgrenzung der forstlichen Behörden und Einrichtungen

Die Ergebnisse der forstlichen Standortaufnahme sind eine entscheidende Planungsgrundlage für alle forstlichen Behörden, Einrichtungen und Betriebe des Landes. Die jeweiligen Zuständigkeiten ergeben sich aus den Nummern 2.1 bis 2.4.

2.1 Oberste Forstbehörde

Das Ministerium ist als oberste Forstbehörde für die Gewährleistung der Durchführung der forstlichen Standortaufnahme im Land Sachsen-Anhalt zuständig. Im Rahmen der Fachaufsicht wird die Einhaltung der Grundsätze der forstlichen Standortaufnahme sichergestellt.

2.2 Landeszentrum Wald

Das Landeszentrum Wald ist gemäß § 34 Abs. 3 Nr. 7 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt für die Erstellung und Aktualisierung von Planungsgrundlagen mit dem Ziel einer langfristigen Anpassung der Waldstruktur an die natürlichen Verhältnisse und die absehbaren klimatischen Veränderungen zuständig. Hierunter fallen folgende Aufgaben:

- a) die Prüfung und Vorauswertung der vorliegenden Datengrundlagen unter Einbindung des jeweiligen Waldbesitzers und der Nordwestdeutschen forstlichen Versuchsanstalt,
- b) die Vorbereitung, Durchführung und Koordinierung der forstlichen Standortaufnahme,
- c) die Dokumentation und Archivierung der Ergebnisse in einer Datenbank,
- d) die öffentliche Darstellung von Ergebnissen der Standortaufnahme und der Standortkarte,
- e) die Zurverfügungstellung von Standortunterlagen für Waldbesitzer,
- f) die Weiterentwicklung des Verfahrens zur forstlichen Standortaufnahme in Sachsen-Anhalt und
- g) die Vertretung in Gremien der forstlichen Standortaufnahme auf Bundesebene.

Das Landeszentrum Wald berichtet jährlich über die Ergebnisse im Bereich der forstlichen Standortaufnahme im ersten Quartal des Folgejahres.

2.3 Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt

Der Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt bewirtschaftet den Landeswald in Sachsen-Anhalt. Durch ihn ist zu gewährleisten, dass der Landeswald in das System der forstlichen Standortaufnahme integriert wird und deren Ergebnisse in der betrieblichen Praxis verbindlich angewendet werden.

2.4 Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt ist für alle Waldbesitzarten des Landes Sachsen-Anhalt als wissenschaftliche Einrichtung mit Beratungsfunktion zuständig. Das Landeszentrum Wald stellt der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt die zu den nachfolgenden Aufgaben erforderlichen Daten zur Verfügung. Sie leistet folgende Beiträge zur Verfahrensentwicklung:

a) Themenkreis Boden

- aa) die Durchführung der Bodenzustandserhebung und weitergehende bundesweite Erhebungen
- bb) die qualitative Berechnung von Nährstoffvorräten einschließlich Kohlenstoff in Waldböden
- cc) die Berechnung der nutzbaren Feldkapazität und die Ableitung der Standortwasserbilanz
- dd) die zentrale Haltung von Bodendaten
- ee) die Durchführung des Qualitätsmanagements der Boden- und Standortdaten und
- ff) die Erarbeitung von Steckbriefen für Flächen der Bodenzustandserhebung und für Bodenprofile

b) Themenkreis Bestandeszieltypen auf der Grundlage der Standortkartierung

- aa) die Weiterentwicklung der forstlichen Standortkartierung mit Bezug zum Klimawandel und
- bb) die Erarbeitung von Bestandeszieltypen auf standörtlicher Grundlage auf der Grundlage von Modellierungen, Regionalisierungen und Prüfung der Eignung von Standortdaten

c) Themenkreis Waldnutzung und Nährstoffhaushalt

- aa) die Ableitung von Empfehlungen für Bodenschutzkalkungen und
- bb) Nutzungsempfehlungen (Vollbaumnutzung).

3. Qualifizierung Forstpersonal

Die Anwendung und praxisorientierte Umsetzung der Ergebnisse der forstlichen Standortaufnahme im Rahmen der Waldbewirtschaftung ist nur durch qualifiziertes Personal zu gewährleisten. Das Landeszentrum Wald führt deshalb Schulungen, Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für eigene Bedienstete und Bedienstete anderer forstlicher Dienststellen, gegebenenfalls mit Unterstützung durch die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt, durch.

4. Sprachliche Gleichstellung

Personen- und Funktionsbezeichnungen in diesem RdErl. gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form.

5. Inkrafttreten

Dieser RdErl. tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft. (Anmerkung: Dies war der 2.2.2021)

Zuständigkeiten für die Erfassung und Darstellung von Waldflächen mit natürlicher Waldentwicklung im Bereich des Landeswaldes in Sachsen-Anhalt

RdErl. des MULE vom 1. 2. 2021 - 52.2-64002 (MBI. LSA S. 195)

1. Erfassung und Darstellung von Waldflächen mit natürlicher Waldentwicklung

Waldökosysteme sind offene, dynamische Systeme, die durch eine bestimmte Eingabe und Ausgabe von Stoffen und Energie aus der Umwelt gekennzeichnet sind und bestimmte Reaktionen auf diese Umwelt darstellen. Strukturbildende Schlüsselarten von Waldökosystemen sind Waldbaumarten sowie die zum jeweiligen Waldökosystem gehörende charakteristische Strauch- und Krautschicht, die einen erheblichen Einfluss auf die biologische Vielfalt ausüben. Im Zuge der Ausweisung von unbewirtschafteten Waldflächen im Bereich des Landeswaldes gemäß § 5 Abs. 6 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt vom 25.2. 2016 (GVBl. LSA S. 77), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 5. 12. 2019 (GVBl. LSA S. 946), die dauerhaft einer natürlichen Waldentwicklung überlassen werden (Gebietskulisse NWE10), leistet Sachsen-Anhalt gemäß § 1 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt in Verbindung mit § 1 Abs. 1 und 2 des Bundesnaturschutzgesetzes vom 29. 7. 2009 (BGBl. I S. 2542), zuletzt geändert durch Artikel 290 der Verordnung vom 19.6.2020 (BGBl. I S. 1328), einen Beitrag zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt¹.

2. Zuständigkeiten

2.1 Fachbezogene Datenerfassung

Durch den Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt erfolgt anlassbezogen eine fachliche Abstimmung mit dem Landesamt für Umweltschutz über die Inhalte (Lage, Flächenumfänge und Struktur) der Gebietskulisse NWE10. Durch das Landesamt für Umweltschutz werden diese Informationen in einer Datenbank archiviert und für weitere Fachanwendungen zur Verfügung gestellt.

2.2 Wissenschaftliche Bearbeitung der Gebietskulisse NWE10

Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt erstellt bis zum 1. 6. 2022 ein wissenschaftliches Monitoringkonzept für die Gebietskulisse NWE10 unter Einbeziehung des Konzepts „Naturwaldzellen in Sachsen-Anhalt“² vor. Zukünftige Anpassungen des Monitoringkonzeptes sind durch das Ministerium zu genehmigen.

2.3 Datenaustausch

Durch die unter Nummer 2.1 genannten Beteiligten ist ein Datenaustausch zu gewährleisten. Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt informiert das Ministerium jährlich über die Ergebnisse des NWE-Monitorings und darauf aufbauende Forschungsergebnisse. Die Untersuchungsergebnisse können durch die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt für fachwissenschaftliche und praxisnahe Publikationen sowie auch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und für Fortbildungsmaßnahmen genutzt werden.

3. Gebietskulisse NWE10 in Schutzgebieten

Bestehende Regelungen in naturschutz- und forstrechtlichen Schutzgebieten bleiben davon unberührt.

4. Inkrafttreten

Dieser RdErl. tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft. (Redaktioneller Hinweis: Dies war der 30. März 2021)

¹ https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/nationale_strategie_biologische_vielfalt_2015_bf.pdf; Abschnitt B 2.2

² <https://www.nw-fva.de/index.php?id=683>

Gesetz zum Ausgleich von Auswirkungen besonderer Schadensereignisse in der Forstwirtschaft (Forstschäden-Ausgleichsgesetz; ForstSchAusglG)

vom 26.8.1985 (BGBl. I, S. 1756); zuletzt geändert durch Art. 111 G v. 10.8.2021 I 3436

§ 1 Beschränkung des ordentlichen Holzeinschlags

(1) Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates den ordentlichen Holzeinschlag der Forstwirtschaft für einzelne Holzartengruppen (Fichte, Kiefer, Buche, Eiche) oder Holzsorten zu beschränken, wenn und soweit dies erforderlich ist, um erhebliche und überregionale Störungen des Rohholzmarktes durch außerordentliche Holznutzungen zu vermeiden, die infolge eines oder mehrerer besonderer Schadensereignisse, insbesondere Windwurf und Windbruch, Schnee- und Eisbruch, Pilzbefall, Insektenfraß oder sonstige Schädigungen auch unbekannter Ursache (Kalamitätsnutzungen), erforderlich werden.

(2) Eine erhebliche und überregionale Marktstörung durch Kalamitätsnutzungen im Sinne des Absatzes 1 ist in der Regel zu erwarten, wenn die Höhe der Kalamitätsnutzung

1. im Bundesgebiet bei allen Holzartengruppen voraussichtlich mindestens 25 vom Hundert oder bei einer Holzartengruppe voraussichtlich mindestens 40 vom Hundert des ungekürzten Einschlagsprogramms des Bundesgebietes oder

2.

a) in einem Land bei allen Holzartengruppen voraussichtlich mindestens 45 vom Hundert oder bei einer Holzartengruppe voraussichtlich mindestens 75 vom Hundert des ungekürzten Einschlagsprogramms dieses Landes und

b) im Bundesgebiet bei allen Holzartengruppen voraussichtlich mindestens 20 vom Hundert oder bei der betreffenden Holzartengruppe voraussichtlich mindestens 30 vom Hundert des ungekürzten Einschlagsprogramms des Bundesgebietes erreicht.

(3) Die Einschlagsbeschränkung kann für das Forstwirtschaftsjahr (1. Oktober bis 30. September), in dem die Kalamitätsnutzungen erforderlich werden, sowie für das darauf folgende Forstwirtschaftsjahr angeordnet werden. Eine Verlängerung um ein weiteres Forstwirtschaftsjahr ist zulässig, falls die Voraussetzungen der Absätze 1 und 2 weiterhin vorliegen.

(4) Der Gesamteinschlag eines Forstbetriebes darf durch eine Einschlagsbeschränkung nach Absatz 1 höchstens auf 70 vom Hundert des Nutzungssatzes im Sinne des § 68 Absatz 1 der Einkommensteuer-Durchführungsverordnung beschränkt werden.

(5) Forstwirte, die nicht zur Buchführung verpflichtet sind, können in der Rechtsverordnung von der Einschlagsbeschränkung ausgenommen werden, wenn das Holzaufkommen dieser Betriebe die Marktstörung nur unerheblich beeinflusst. Die zuständige Landesbehörde kann auf Antrag einzelne Forstbetriebe von der Einschlagsbeschränkung befreien, wenn diese zu einer wirtschaftlich unbilligen Härte führen würde.

§ 2

Beschränkung der Holzeinfuhr

Die Einfuhr von Holz und Holzzeugnissen der ersten Bearbeitungsstufe kann, soweit es mit dem Recht der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft vereinbar ist, auf Grund des Außenwirtschaftsgesetzes auch zur Wahrnehmung der durch § 1 Abs. 1 geschützten Belange beschränkt werden, wenn der Erfolg einer Einschlagsbeschränkung ohne die Einfuhrbeschränkung erheblich gefährdet würde und eine solche Gefährdung im Interesse der Allgemeinheit abgewendet werden muß oder wenn nach einem bundesweiten Großschaden eine Einschlagsbeschränkung angesichts der Schwere der Störung auf dem Rohholzmarkt wirkungslos wäre.

§ 3 Steuerfreie Rücklage für die Bildung eines betrieblichen Ausgleichsfonds

(1) Steuerpflichtige, die Einkünfte aus dem Betrieb von Forstwirtschaft im Sinne des § 13 des Einkommensteuergesetzes beziehen und bei denen der nach § 4 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes ermittelte Gewinn der Besteuerung zugrunde gelegt wird, können unter den Voraussetzungen des Absatzes 2 eine den steuerlichen Gewinn mindernde Rücklage bilden. Satz 1 gilt entsprechend für natürliche Personen, Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, bei denen Einkünfte aus dem Betrieb von Forstwirtschaft steuerlich als Einkünfte aus Gewerbebetrieb zu behandeln sind. Die Rücklage darf 100 vom Hundert, die jährliche Zuführung zur Rücklage 25 vom Hundert der im Durchschnitt der vorangegangenen drei Wirtschaftsjahre erzielten Nutzungssatzmäßigen Einnahmen nicht übersteigen. Sinkt in den Folgejahren die Nutzungssatzmäßige Einnahme ab, so bleibt dies ohne Wirkung auf die zulässige Höhe einer bereits gebildeten Rücklage.

(2) Eine Rücklage nach Absatz 1 ist nur zulässig, wenn mindestens in gleicher Höhe ein betrieblicher Ausgleichsfonds gebildet wird. Die Gelder für den Fonds müssen auf ein besonderes Konto bei einem Kreditinstitut eingezahlt worden sein. Sie können auch für den Erwerb von festverzinslichen Schuldverschreibungen und Rentenschuldverschreibungen, die vom Bund, von den Ländern und Gemeinden oder von anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts oder von Kreditinstituten mit Sitz und Geschäftsleitung im Geltungsbereich dieses Gesetzes ausgegeben oder die mit staatlicher Genehmigung in Verkehr gebracht werden, verwendet werden, wenn diese Wertpapiere in das Depot eines Kreditinstituts gegeben werden.

(3) Der Ausgleichsfonds darf nur in Anspruch genommen werden

1. zur Ergänzung der durch eine Einschlagsbeschränkung geminderten Erlöse;
2. für vorbeugende oder akute Forstschutzmaßnahmen;
3. für Maßnahmen zur Konservierung oder Lagerung von Holz;
4. für die Wiederaufforstung oder Nachbesserung von Schadensflächen und die nachfolgende Waldpflege;

5. für die Beseitigung der unmittelbar oder mittelbar durch höhere Gewalt verursachten Schäden an Wegen und sonstigen Betriebsvorrichtungen.

(4) Die Rücklage ist in Höhe der in Anspruch genommenen Fondsmittel zum Ende des Wirtschaftsjahres der Inanspruchnahme gewinnerhöhend aufzulösen. Wird der Fonds ganz oder zum Teil zu anderen als den in Absatz 3 bezeichneten Zwecken in Anspruch genommen, so wird außerdem ein Zuschlag zur Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer in Höhe von 10 vom Hundert des Teils der aufgelösten Rücklage erhoben, der nicht auf die in Absatz 3 bezeichneten Zwecke entfällt.

(5) Die Rücklage nach Absatz 1 ist bei der Berechnung der in § 141 Abs. 1 Nr. 5 der Abgabenordnung bezeichneten Grenze nicht zu berücksichtigen.

§ 4 Pauschsatz für Betriebsausgaben

(1) Steuerpflichtige, die für ihren Betrieb nicht zur Buchführung verpflichtet sind und ihren Gewinn nicht nach § 4 Absatz 1, § 5 des Einkommensteuergesetzes ermitteln, können im Wirtschaftsjahr einer Einschlagsbeschränkung nach § 1 zur Abgeltung der Betriebsausgaben pauschal 90 Prozent der Einnahmen aus der Verwertung des eingeschlagenen Holzes abziehen. Soweit Holz auf dem Stamm verkauft wird, betragen die pauschalen Betriebsausgaben 65 Prozent der Einnahmen aus der Verwertung des stehenden Holzes.

(2) Absatz 1 gilt auch, wenn diese Forstwirte nach § 1 Abs. 5 von der Einschlagsbeschränkung ausgenommen sind, jedoch freiwillig die Einschlagsbeschränkung befolgen.

§ 4a Bewertung von Holzvorräten aus Kalamitätsnutzungen bei der Forstwirtschaft

Steuerpflichtige mit Einkünften aus Forstwirtschaft, bei denen der nach § 4 Absatz 1, § 5 des Einkommensteuergesetzes ermittelte Gewinn der Besteuerung zugrunde gelegt wird, können im Falle einer Einschlagsbeschränkung nach § 1 von einer Aktivierung des eingeschlagenen und unverkauften Kalamitätsholzes ganz oder teilweise absehen.

§ 5 Sonstige steuerliche Maßnahmen

(1) Im Wirtschaftsjahr einer Einschlagsbeschränkung nach § 1 gilt für jegliche Kalamitätsnutzung einheitlich der Steuersatz nach § 34b Absatz 3 Nummer 2 des Einkommensteuergesetzes.

(2) Kalamitätsnutzungen, die in Folgejahren gezogen werden und im ursächlichen Zusammenhang mit einer Kalamitätsnutzung stehen, welche in der Zeit einer Einschlagsbeschränkung angefallen ist, können einkommensteuerlich so behandelt werden, als wären sie im Jahr der Einschlagsbeschränkung mit der ersten Mitteilung des Schadensfalles angefallen.

§ 6 (weggefallen)

§ 7 Übervorräte bei der Holzwirtschaft

(1) Steuerpflichtige, die den Gewinn nach § 5 des Einkommensteuergesetzes ermitteln, können den Mehrbestand an

1. Holz im Sinne der Nr. 44.01 und 44.03 des Zolltarifs,
2. Holzhalbwaren im Sinne der Nr. 44.05, 44.07, 44.11, 44.13, 44.15 und 44.18 des Zolltarifs und
3. Halbstoffen aus Holz im Sinne der Nr. 47.01 des Zolltarifs an Bilanzstichtagen, die in einen Zeitraum fallen, für den eine Einschlagsbeschränkung im Sinne des § 1 angeordnet ist, statt mit dem sich nach § 6 Abs. 1 Nr. 2 des Einkommensteuergesetzes ergebenden Wert mit einem um 50 vom Hundert niedrigeren Wert ansetzen. Anstelle eines Bilanzstichtages innerhalb des Zeitraums einer Einschlagsbeschränkung kann Satz 1 auch auf den ersten Bilanzstichtag nach Ablauf der Einschlagsbeschränkung angewendet werden. Der niedrigere Wertansatz ist nur zulässig für Wirtschaftsgüter, die aus im Inland erzeugtem Holz bestehen.

(2) Mehrbestand ist die mengenmäßige Erhöhung der Bestände an Holz oder Holzwaren im Sinne des Absatzes 1 gegenüber den durchschnittlichen Beständen an diesen Waren an

den letzten drei vorangegangenen Bilanzstichtagen, die nach Abzug etwaiger bei diesen Wirtschaftsgütern eingetretener mengenmäßiger Bestandsminderungen verbleibt. Die mengenmäßigen Bestandsänderungen an Bilanzstichtagen gegenüber den durchschnittlichen Beständen an den letzten drei vorangegangenen Bilanzstichtagen sind dabei für die in Absatz 1 Satz 1 Nr. 1, 2 und 3 genannten Wirtschaftsgüter getrennt zu ermitteln. Der Abzug der Bestandsminderungen ist in der Weise durchzuführen, daß bei den Bestandserhöhungen die Mengen abzusetzen sind, die dem Wert der Bestandsminderungen entsprechen; dabei sind die Wirtschaftsgüter mit dem Wiederbeschaffungspreis am Bilanzstichtag zu bewerten.

§ 8 (weggefallen)

§ 9 Durchführungsvorschriften

(1) Die zuständigen Behörden haben die Durchführung dieses Gesetzes und der auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen zu überwachen.

(2) Die zuständigen Behörden können zur Durchführung der ihnen durch dieses Gesetz oder auf Grund dieses Gesetzes übertragenen Aufgaben von natürlichen und juristischen Personen und sonstigen Personenvereinigungen die erforderlichen Auskünfte verlangen.

(3) Die von den zuständigen Behörden mit der Einholung von Auskünften beauftragten Personen sind im Rahmen des Absatzes 2 befugt, Grundstücke und Geschäftsräume des Auskunftspflichtigen während der Geschäfts- und Betriebszeiten zu betreten und die geschäftlichen Unterlagen einzusehen. Der Auskunftspflichtige hat die Maßnahmen nach Satz 1 zu dulden.

(4) Der zur Auskunft Verpflichtete kann die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung ihn selbst oder einen der in § 383 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 der Zivilprozessordnung bezeichneten Angehörigen der Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung oder eines Verfahrens nach dem Gesetz über Ordnungswidrigkeiten aussetzen würde.

§ 10
(weggefallen)

§ 11
Bußgeldvorschriften

(1) Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig

1. einer Rechtsverordnung nach § 1 Abs. 1 Satz 1 zuwiderhandelt, soweit sie für einen bestimmten Tatbestand auf diese Bußgeldvorschrift verweist,
2. entgegen § 9 Abs. 2 eine Auskunft nicht, nicht richtig oder nicht vollständig erteilt oder entgegen § 9 Abs. 3 den Zutritt zu Grundstücken oder Geschäftsräumen oder die Einsichtnahme in geschäftliche Unterlagen nicht zuläßt.

(2) Die Ordnungswidrigkeit kann im Falle des Absatzes 1 Nr. 1 mit einer Geldbuße bis zu fünfundzwanzigtausend Euro, im Falle des Absatzes 1 Nr. 2 mit einer Geldbuße bis zu zweitausendfünfhundert Euro geahndet werden.

§ 11a
Übergangsvorschrift

Die §§ 3 bis 7 sind in ihrer vom 1. September 1985 an geltenden Fassung erstmals für Wirtschaftsjahre anzuwenden, die nach dem 31. Dezember 1984 enden.

§ 12
(weggefallen)

§ 13
(Inkrafttreten)